

Kolonie und Heimat

Zu beziehen durch alle Buch- und Zeitschriftenhandlungen und durch die Post, jährlich 26 Nummern zum Preise von M. 2.60, halbjährlich M. 1.30 Einzelnummer 10 Pf. Erscheint vierzehntägig.

in Wort und Bild

Unabhängige koloniale Zeitschrift

Organ des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft

„Kolonie und Heimat“ liegt auf sämtlichen Schiffen der folgenden Schiffahrtsgesellschaften auf:

Berlin, 8. Mai 1910

Hamburg-Amerika Linie, Hamburg
Woermann-Linie, Hamburg
Deutsche Ost-Afrika-Linie, Hamburg
Hamburg-Bremer-Afrika-Linie
Deutsche Levante-Linie, Hamburg
Hamburg-Südamerikan. Dampfschiff-
fahrts-Gesellsch., Hamburg
Hugo & van Emmerik, Hamburg

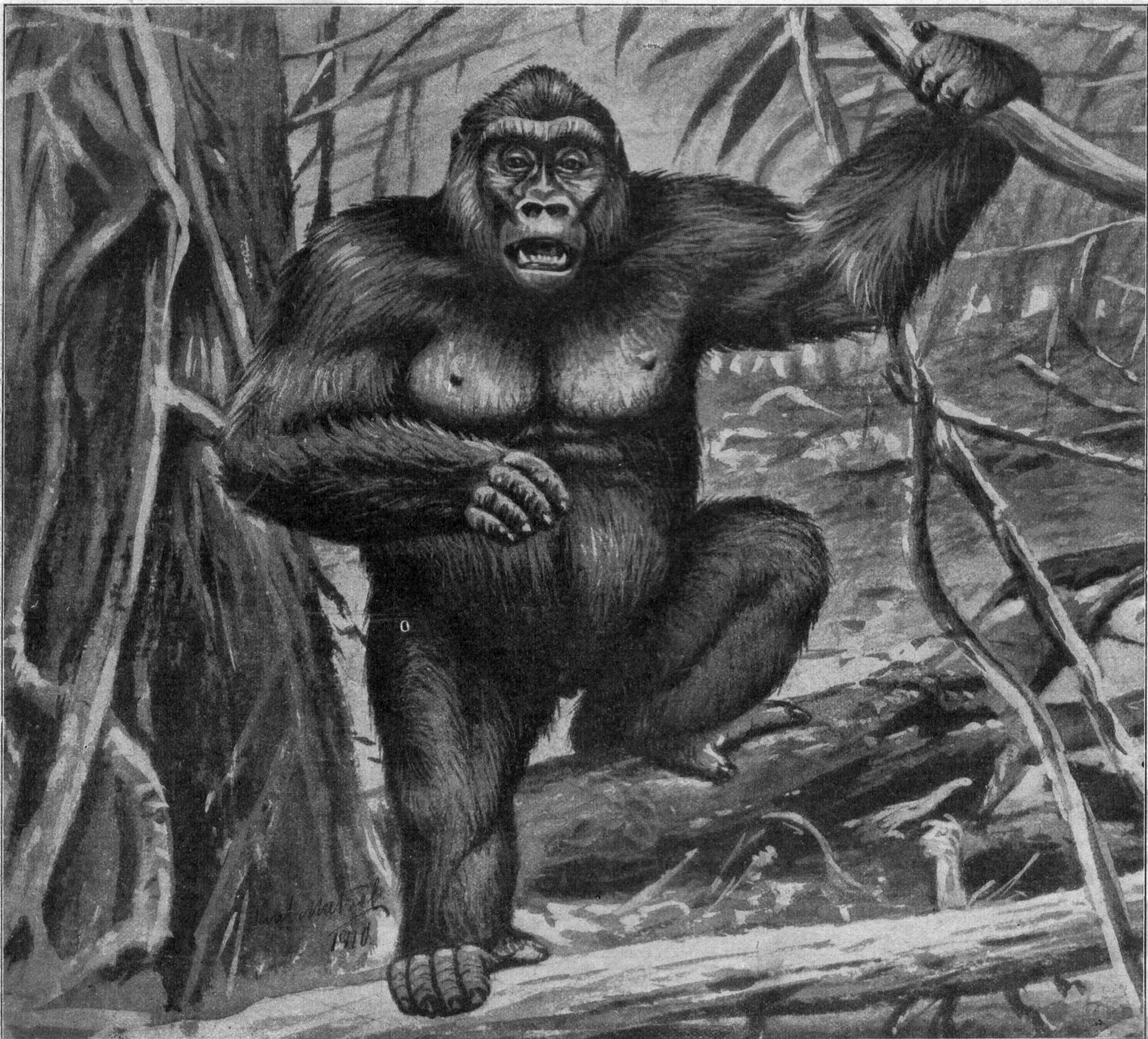
Piehl & Fehling, Lübeck
Red Star Line, Antwerpen
Gustav Metzler, Stettin

Dampfschiffsges. J. F. Bräunlich, Stettin
Sartori & Berger, Kiel
Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Argo“, Bremen
A. Kirsten, Hamburg

Neue Dampfer-Compagnie, Stettin
Sächs.-Böhm. Dampfsch.-Ges., Dresden
Oesterreichischer Lloyd, Triest
Holland-Amerika-Linie, Rotterdam
The Royal Mail Steam Packet Company, London
The Nippon Yusen Kaisha-Line, London
Hallands Angbats Aktiebolag in Halmstad
Nya Rederi Aktiebolaget „Svea“ in Stockholm.

Inhalt: Kulturkolonien, Ein Wort für die Esperantosprache. Von Dr. Ernst Kliemke. — Bilder vom Telegraphenbau in Kamerun. Von F. Schröder. — Bilder vom Karawanenleben in Kamerun. — Zanzibar. Seine Geschichte und seine wirtschaftliche Bedeutung. Von Chr. Pfrank. — Mitteilungen des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft. — Buschklatzsch. Kameruner Roman. Von Hans A. Osman. (Fortsetzung). — Allerlei. — Nachrichten-Beilage: Koloniale Neuigkeiten. — Koloniale Kapitalanlagen. — Vom kolonialen Büchertisch — Briefkasten.

Nachdruck aller Artikel bei Quellenangabe gestattet, wenn nichts anderes vermerkt ist.



Gorilla.

(Text siehe Seite 10.)

(Vergrößertes Bild aus unserm Illustrationswerk: Eine Reise durch die deutschen Kolonien. II. Kamerun.)

*Kultur-Kolonien. Ein Wort für die Esperanto-Sprache.
Von Dr. Ernst Kliemke-Berlin.*

Von Dr. Ernst Kliemke-Berlin.

Kolonien sind Teile des Mutterlandes ausserhalb seiner Staatsgrenzen, entsprechend den Hauptbestandteilen eines Staates — Land und Leuten — entweder eigenes Land mit fremden Menschen, oder eigene Leute im fremden Land. Jetzt ist eine dritte Art von Kolonien in der Entwicklung begriffen.

Ueber die Staatsgrenzen hinaus haben sich einheitliche Kulturgemeinschaften gebildet, so die romanisch-germanische, die indisch-mongolische und die arabisch-türkische, oder nach den Religionsstiftern, die den Kulturen das besondere Gepräge gegeben haben, die christliche, buddhistische und die mohammedanische.

Die Religion, die das innerste Leben des Menschen beeinflusst, führt, wo sie wirklich lebendig ist, zu der stärksten Einheit der Menschen. Aber das rastlos fortschreitende Leben macht ein Gebiet der Kultur nach dem anderen mehr oder minder unabhängig von der Religion. Dampf und Elektrizität treiben die

Werke der heutigen Technik überall in derselben Weise, ob ein Christ sie bedient oder ein Mohammedaner. Der vor keiner Grenze mehr halt machende Verkehr bringt immer mehr gleiche oder ähnliche Interessen und Bedürfnisse über die Erde und zwingt die fremdesten Menschen, sich über dieselben Dinge, konkrete wie abstrakte, zu verständigen. Wie z. B. der Telegraph keine nationale Sache ist, sondern der ganzen Verkehrskultur, um hierfür einen kurzen Ausdruck zu gebrauchen, angehört und deshalb überall denselben Namen führt, wie das Telefon dadurch keine echt deutsche Sache wird, dass ich es Fernsprecher nenne, so gibt es tausenderlei Arten von Sachen, für die alle Kulturmenschen dieselben oder ähnliche Begriffe haben, über die sie sich auch alle in einer einzigen Sprache verständigen können. Eine solche Sprache haben wir in Esperanto. Man denke sich, es gäbe keine einheitlichen Telegraphenzeichen, sondern jedes Land könnte Telegramme immer nur in der Landessprache bis zur Grenze befördern, so dass ein Telegramm von Petersburg nach Lissabon erst russisch, dann deutsch, dann französisch, dann spanisch und dann portugiesisch den Draht durchlaufen müsste, — wie unbequem, wie zeitraubend, wie kostspielig, wie unsicher wäre das!

Esperanto gleicht diesen einheitlichen Telegraphenzeichen. Niemand braucht mehr sämtliche zwischen den Völkern stehenden Sprachen zu erlernen, sondern es genügt, wenn jeder neben seiner Muttersprache Esperanto kann, um sich mit jedem anderen unmittelbar zu verständigen. Soweit diese Sprache verbreitet ist — und sie kann soweit verbreitet sein, wie die Verkehrskultur reicht — schliesst sie alle, die sie verstehen, zu einer grossen Gemeinschaft zusammen, bei der die Teile durch das Ganze gewinnen und das Ganze durch die Teile bereichert wird. Esperanto ist keine nationale Sprache: sie wurzelt nicht in einem bestimmten Gebiete, ist nicht mit der Geschichte und Eigenart eines bestimmten Volkes verknüpft, sondern gibt in Anlehnung an die Denkformen der romanisch-germanischen Kulturgemeinschaft ein einfaches Mittel, alle Anschauungen zu übertragen, die überhaupt einem menschlichen Geist durch eine andere Sprache als die Muttersprache

übertragen werden können. Die Folge ist ein leichter und schneller Verkehr unter den Menschen verschiedener Muttersprachen. Wie die Eisenbahn die Menschen näher aneinander rückt und sie deshalb öfter miteinander in Berührung bringt, und die Güter der fernsten Gegenden allen zugänglich macht, so bringt die Verkehrssprache die Menschen geistig näher zusammen und lässt die Anschauungen einer grösseren Menge auf eine grössere Menge wirken, als es jetzt möglich ist, wo in jedem Volke nur wenige in der Lage sind, wegen der Beherrschung mehrerer fremder Sprachen mit Angehörigen mehrerer Völker unmittelbar zu verkehren. Dadurch muss aber die Kultur in hohem Masse gefördert werden und zwar nach zwei verschiedenen und doch demselben Ziele zuführenden Richtungen hin: Die nationalen Besonderheiten werden so gestärkt und das allen Kulturmenschen Gemeinsame wird so gepflegt, dass eins das andere nicht ärmer macht, son-

erst in jedes Land reisen und überall mit der einen Hilfssprache durchkommen kann, wird man auch ruhig seine Eigentümlichkeiten beibehalten können. Man spricht eben Esperanto, und steht damit allen Fremden gleich, die nicht die Muttersprache des anderen verstehen. Dadurch erscheint aber auch der andere nicht mehr so sehr als Fremder wie heute, sondern als Mitglied derselben Kulturgemeinschaft. Ich habe diesen Eindruck lebendig empfunden, als ich einmal zufällig in London bei einem Ausflug nach Margate auf dem Themsedampfer mit einer kleinen Gesellschaft von Engländern, Franzosen und Spaniern zusammentraf, die sich nur auf Esperanto unterhielt und sich nur so unterhalten konnte, weil nicht alle englisch, französisch, spanisch oder deutsch beherrschten. Wir plauderten den ganzen Tag in der anregendsten Weise zusammen, ohne das Gefühl zu haben, dass wir in einem fremden Lande mit Fremden in einer fremden Sprache redeten.

Eine einzige solcher Erfahrungen widerlegt. Bände theoretischer Erörterungen über die Unmöglichkeit einer „künstlichen“ Sprache.

Das durch Esperanto zusammengehaltene Kulturreich, das seine allgemeinste Organisation in der „Universala Esperanto Asocio“ hat, ist jetzt schon über die ganze Erde verbreitet und hat Kolonien an über 1500 Plätzen in 60 verschiedenen Ländern. Es hat eigene Konsulate, die jedem, der sich in Esperanto an sie wendet, so zur Verfügung stehen wie irgend ein staatliches Konsulat den Angehörigen seines Mutterlandes. Es sind Kultur-Kolonien im wahrsten Sinne des Wortes.

Schon jetzt erscheinen über hundert Zeitungen in Esperanto, und während die nationalen Zeitungen in der

Hauptsache nur von Angehörigen desselben Volkes geschrieben und gelesen werden, ist eine Esperantozeitung nach Lesern und Mitarbeitern an kein einzelnes Sprachgebiet gebunden. Man hat geglaubt, das gegenseitige Verständnis zweier Nachbarvölker dadurch zu fördern, dass man Zeitschriften in den Sprachen beider herausgibt. Eine solche Zeitschrift kann aber immer nur einen verhältnismässig kleinen Leserkreis haben und muss in ihrer Wirkung sehr beschränkt bleiben. Wie ganz anders kann dagegen die Wirkung von Esperantozeitungen sein, die nicht nur das Verständnis für die Eigentümlichkeiten vieler Völker pflegen können, sondern, wenn sie sich natürlich aus praktischen Gründen auch inhaltlich beschränken müssen, doch auf viel weitere Kreise des Volkes wirken können, da Esperanto auch der einfachste Mann lernen kann, der sonst nie in die Lage käme, eine andere fremde Sprache zu erlernen.

Voraussetzung für die volle Wirkung des Esperanto ist freilich, dass es in allen Kulturländern in die Schulen eingeführt wird; jedermann muss instande sein, Esperanto nicht nur zu verstehen, sondern auch zu sprechen. Bei der Einfachheit und Klarheit der Sprache gehört dazu nicht viel. Ehe die Regierungen aber dazu übergehen, Esperanto als allgemeine Verkehrssprache anzuerkennen — die, was nicht scharf genug betont werden kann, die nationalen Sprachen nicht verdrängen, sondern kräftigen soll —, müssen sie durch die Macht der Tatsachen dazu gedrängt werden.



Die bekanntesten Esperanto-Zeitungen.

dern reicher. Das scheint auf den ersten Blick paradox. Wie es aber eine bekannte Tatsache ist, dass diejenigen ihre Muttersprache am schlechtesten kennen, die keine fremde Sprache gelernt haben, und diejenigen fremde Sprachen besser lernen, die ihre eigene gut kennen, so wird durch Esperanto das Eigene um so mehr vertieft, je weniger Mühe notwendig ist, mit dem Fremden fertig zu werden. Wir haben ein deutliches Beispiel, wenn wir vergleichen, wie sich Engländer und Deutsche im Auslande verhalten. Der Engländer ist gewöhnt, überall verstanden zu werden, und er bleibt deshalb überall derselbe. Der Deutsche kommt als Fremder unter Fremde; um zu gelten und vorwärts zu kommen, bestrebt er sich, möglichst wenig fremd zu scheinen. Das Studium der fremden Eigentümlichkeiten, nicht um sie nur als solche zu erkennen und sie deshalb für sich abzulehnen, sondern gerade um sich ihnen anzuschmiegen, ist nicht dazu angetan, die eigenen Sonderheiten zu erhalten und zu kräftigen. Die Ueberwindung der Schwierigkeiten, sich mit der fremden Sprache und Gewohnheit vertraut zu machen, gibt ihm, wie jede erfolgreiche Mühe, eine gewisse Befriedigung, und er freut sich, wenn man ihm sagt, dass man ihm den Deutschen gar nicht anmerke.

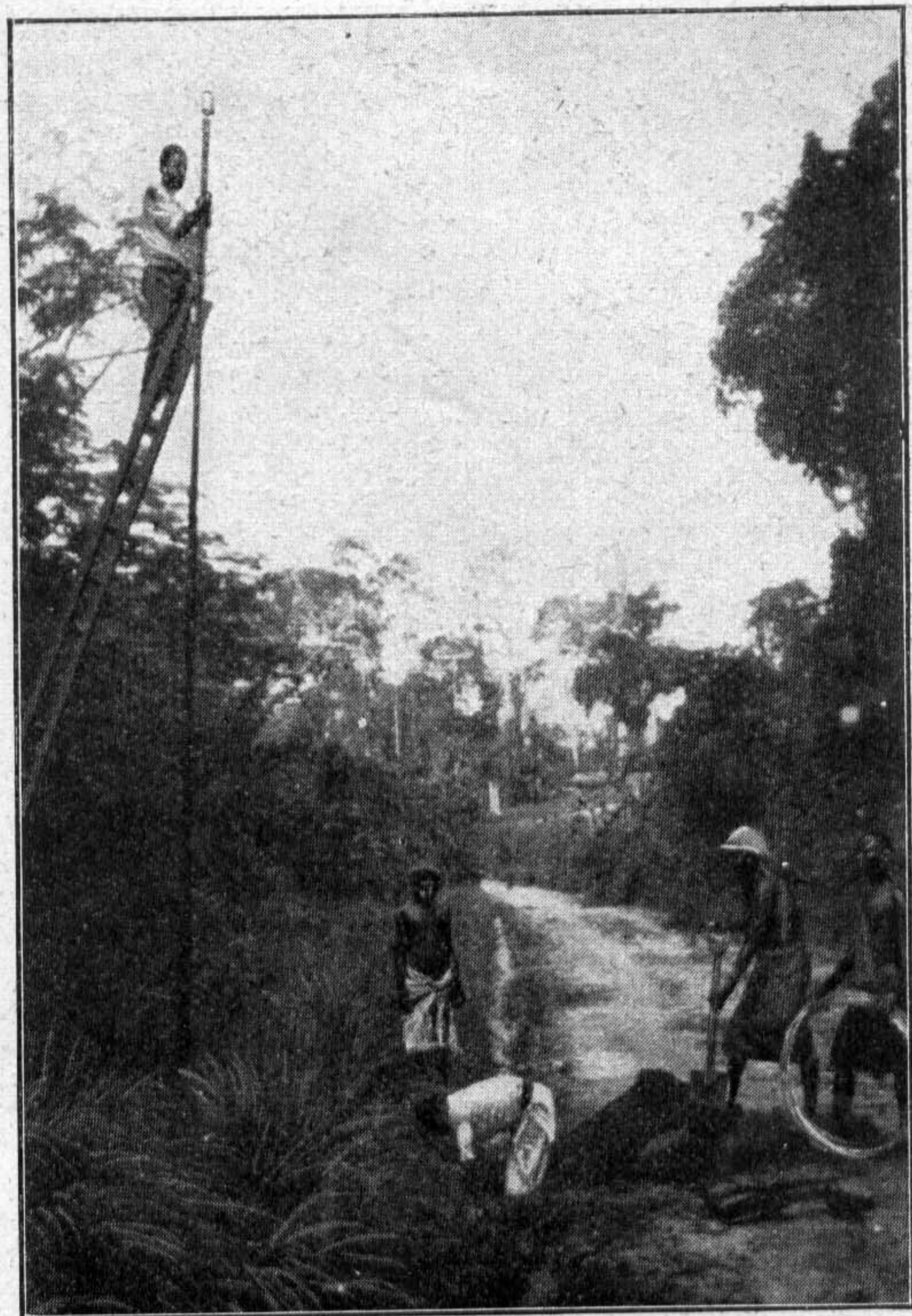
Wird nicht, wenn Esperanto allgemeine Verkehrssprache sein wird, d. h. die Sprache, die man ohne Unterschied mit Ausländern spricht, wird dann nicht jeder in der Lage sein, in der jetzt in vieler Hinsicht die Engländer sind? Alles, was nicht jeder kann, reizt. Wenn man

Bilder vom Telegraphenbau in Kamerun.

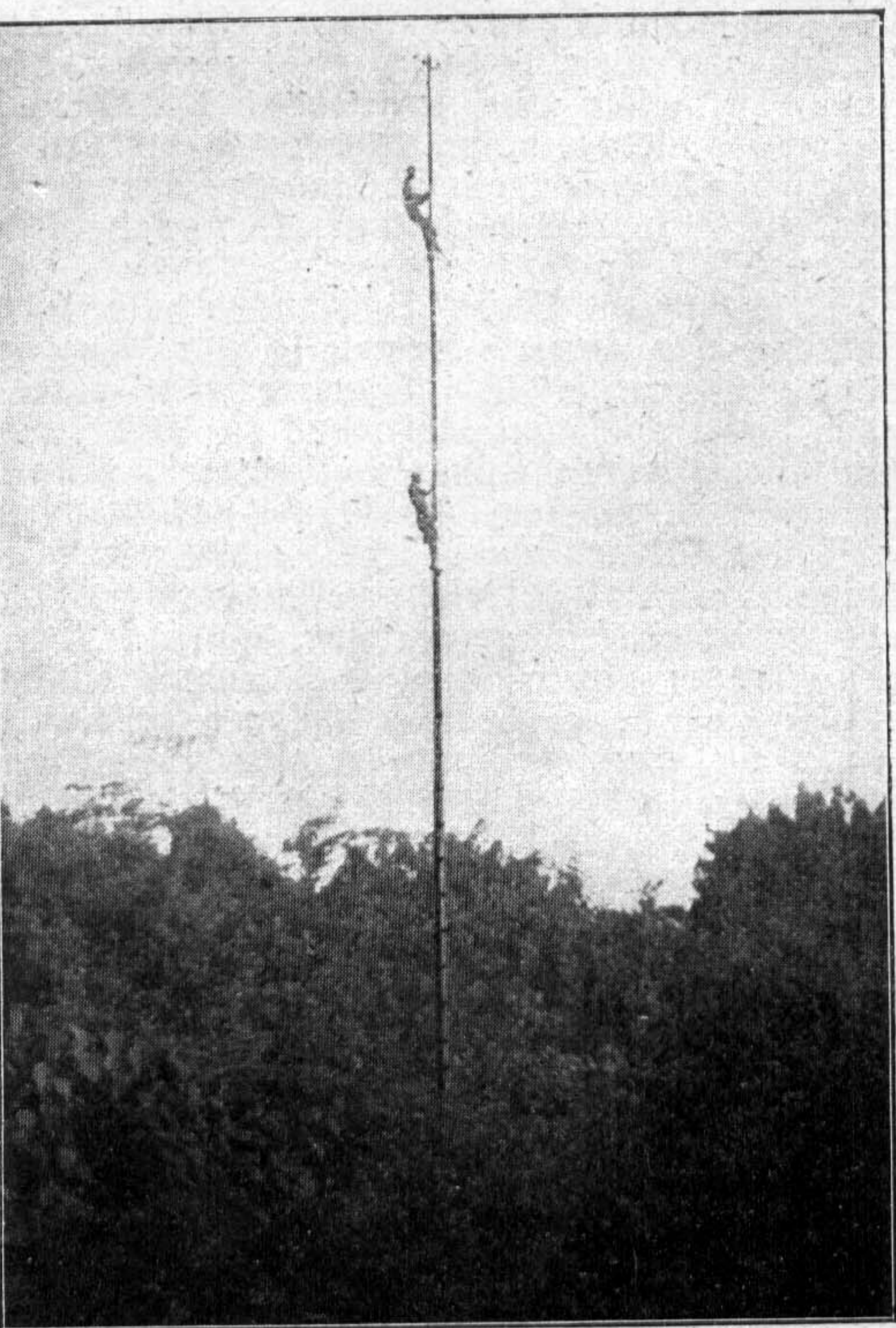
Mit welchen Schwierigkeiten man aber gerade in Kamerun beim Bau einer Telegraphenlinie zu rechnen hat, davon kann sich der Laie gar keinen rechten Begriff machen.

Zunächst muss bei Anlage einer derartigen Linie ein Freischlag durch den Urwald angelegt werden. Dieser Freischlag, welcher genügend breit hergestellt werden muss, verteuert auch die Baukosten ganz erheblich. So mancher Baumriese muss dabei der Axt zum Opfer fallen. Und da es sich dabei vielfach um Bäume von 30—50 Meter Höhe und 1—3 Meter Stammesdurchmesser handelt, so kann man sich die Schwierigkeiten ausmalen, die dem Telegraphenbau im Wege stehen. Freilich werden die Freischläge nicht lediglich für die Telegraphenlinie angelegt, sondern diese folgt wie bei uns in der Regel dem Verlauf der vorhandenen Wege.

Sämtliches Baumaterial wird von Deutschland bezogen und muss dann vom Hafen aus durch Träger nach der Baustelle befördert werden. Als Telegraphenstangen werden eiserne Mannesmannsrohre verwendet. Diese werden in den Grössen von 6,5 m und 8 m geliefert. Ausserdem werden bei Flussübergängen noch eiserne Masten bis zu 18 m Höhe aufgestellt, wie wir einen solchen auf unserm



Schwarze Telegraphenarbeiter bei der Arbeit.



18 Meter hoher Telegraphenmast an der Mündung des Lokundjeflusses.

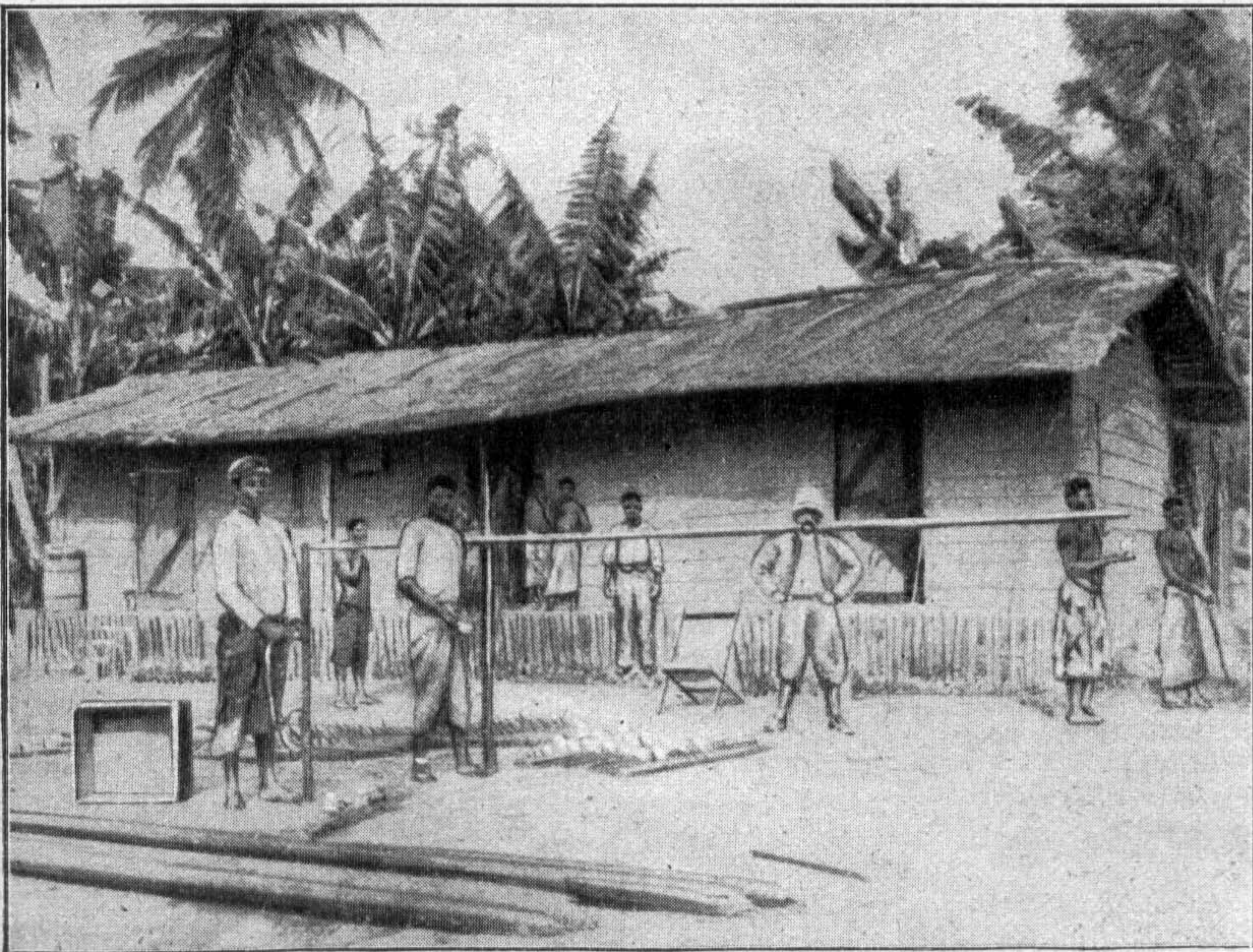


Beim Ziehen der Leitungsdrähte.

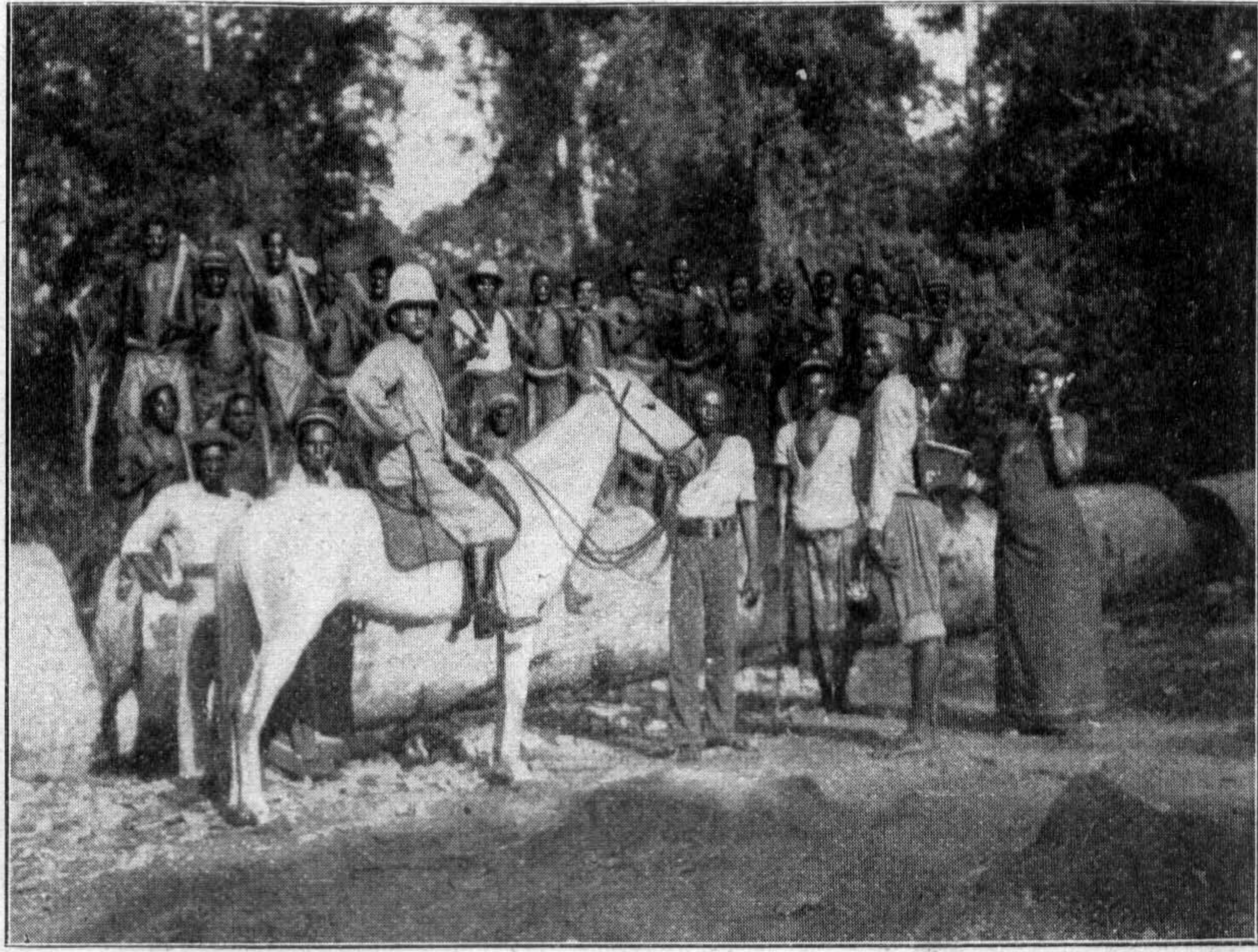
ersten Bilde sehen. Das übrige Baumaterial ist das gleiche wie in Deutschland. Schwierig ist die Arbeiterfrage. Aus schwerer Arbeit macht sich der Neger bekanntlich nicht allzuviel. Und eine Arbeit bei der er denken muss, liegt ihm erst recht nicht. Es ist daher oft recht schwer, die farbigen Arbeiter für die einzelnen vorkommenden Bauarbeiten auszubilden. Hat man sie dann endlich soweit, so werden sie gewöhnlich anmassend und verlangen fortwährend Lohnerhöhung.

Immerhin haben wir jetzt schon eine Anzahl brauchbarer Leute, welche als farbige Hilfsbeamte in festerem Vertragsverhältnis zur Postverwaltung stehen. Telegraph und Fernsprecher haben sich bei den Eingeborenen, wenigstens im Küstengebiet, bereits recht beliebt gemacht und werden auch von ihnen häufig in Anspruch genommen. Für die zahlreichen Weissen, welche sich dort draussen ansässig gemacht haben, sind diese modernen Hilfsmittel unentbehrlich. Und neuerdings findet auch die Funkentelegraphie, wie in Nummer 12 geschildert wurde, praktische Verwendung.

F. Schröder, Electr.-Leitungsaufseher.



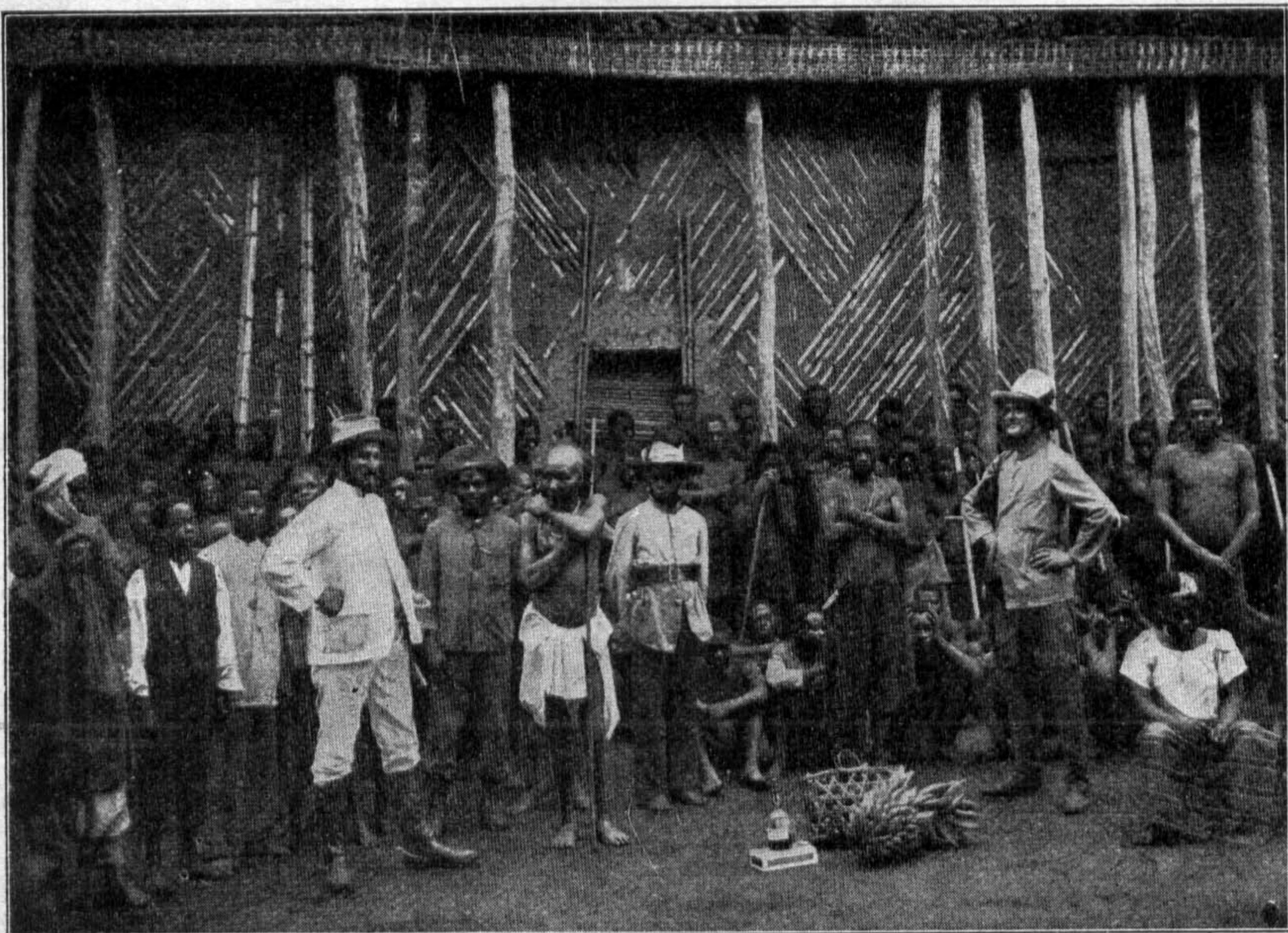
Beim Zurichten der Baumaterialien.



Aufräumungsarbeiten.

Karawanenleben in Kamerun.

Aus unserm Illustrationswerk: *Eine Reise durch die deutschen Kolonien. Band II: Kamerun.**)



1. Anwerbung von Trägern.

Grosse Karawanenstrassen von der Küste nach dem Innern, die etwa dem alten ostafrikanischen Handelsweg von Daressalam nach Tabora an die Seite zu stellen wären, gab es in Kamerun vor der Besitzergreifung durch uns nicht. Abgesehen von den Geländeschwierigkeiten stand dem schon die Feindschaft aller gegen alle entgegen. Nur die gleichartigen Völker unterhielten unter sich einigen Verkehr. Es gab an vielen Stellen neutrale Märkte, wo die umliegenden Stämme von Zeit zu Zeit zusammenkamen, um ihre Erzeugnisse auszutauschen. Da die Küstenstämme früher eine Art Handelssperre unterhielten und aus dem Innern niemand zur Küste kam, so wurden die Handelswaren gewissermassen von Stamm zu Stamm, von Dorf zu Dorf weitergereicht, ein direkter Verkehr vom Innern nach der Küste und umgekehrt, z. B. zwischen Victoria und Bamum oder Kribi und Jaunde, war unter diesen Umständen nicht möglich. Dem Lokalverkehr innerhalb der einzelnen Landschaften dienten teils die Flüsse, teils schmale Fusspfade, auf denen immer nur ein Mann hinter dem andern gehen konnte (die oben erwähnte Strasse Daressalam – Tabora sah früher in

kaum die Rede sein, die geringe Spur derjenigen, die früher hier gegangen waren, deutet

ihren meisten Teilen nicht anders aus) und die möglichst geradewegs ohne Rücksicht auf das Gelände durch Urwald, Busch oder Grasland führten. Tage-, wochen-, ja, monatelang ging es da und geht es vielfach auch heute noch durch dick und dünn, bergauf, bergab über Sümpfe, durch Flüsse, die teils durchwatet, teils auf primitiven Brücken oder mit Kanus überschritten werden. Manchmal vermag nur das geübte Auge des Schwarzen den Pfad zu erkennen. Von einem Weg kann vielfach

nisse im dichten und sumpfigen Urwaldgebiet. Wenn man sich vorstellt, wie gewaltig und undurchdringlich der Kameruner Urwald ist, nimmt das nicht wunder. Aber auch ein Marsch durch das übermannshohe Gras des Kameruner Graslands gehörte nicht zu den Annehmlichkeiten des Lebens.

Dass unter diesen Umständen die Ausbreitung des Handels schwierig war, leuchtet ohne weiteres ein. Als Transportmittel stehen auch heute noch nur Menschen zur Verfügung, und diese waren früher vielfach sehr schwer zu bewegen, Dienste als Träger anzunehmen, weil der Marsch durch die Gebiete fremder Stämme für sie mit Gefahr verknüpft war. Man war daher vielfach gezwungen, alle paar Tage neue Träger anzuwerben, weil immer wieder ein Teil der Leute aussass. Es kam sogar nicht selten vor, dass ein Europäer sich eines Tages mit seinen Lasten mitten in der Wildnis allein sah, nachdem die Träger das Dunkel der Nacht zum Verschwinden benutzt hatten.

Heute sind wenigstens auf den Hauptverkehrsstrecken, wie wir im übernächsten Kapitel sehen werden, die Wegeverhältnisse besser geworden, und der Europäer kann für sich im Graslande und teilweise auch im Waldlande Reittiere benutzen. Und die Träger, die auch heute noch das Transportmittel darstellen, sind nicht mehr so schwer zu erhalten. Die Behörden sind den Kaufleuten bei der An-

werbung der erforderlichen Leute behilflich, falls nicht die Häuptlinge selbst, auf ihren Vorteil bedacht, ihre Untertanen dazu veranlassen, Trägerdienste anzunehmen. Schwere Leibes- und Lebensgefahr ist ja jetzt unter deutscher Herrschaft für die Schwarzen nicht mehr mit einer Karawanenreise verbunden.

Unsere Bilder zeigen uns, wie eine Trägerkarawane zustande kommt und wie sie reist. Den beiden Weissen auf Bild 1 ist es gelungen, die nötige Anzahl von Trägern aufzutreiben. Nach langen Verhandlungen, bei denen die im Vordergrund auf dem Boden stehende Schnapsflasche eine überzeugende Rolle gespielt hat, ist man eben einig geworden, und Befriedigung leuchtet aus allen Gesichtern. Auf Bild 2 geht eben die Reise los. Es handelt sich um eine Kautschukkarawane von Bamum nach der Küste. Auf Bild 3 wird gerade ein Flusslauf überschritten.



2. Abmarsch einer Kautschuk-Karawane.

lediglich die Richtung an, in der die Reise auf keine allzu schwierigen Hindernisse stösst. Besonders primitiv waren früher die Wegeverhält-

*) Eine Reise durch die deutschen Kolonien. Herausgegeben von der illustrierten Zeitschrift „Kolonie und Heimat“. II. Band: Kamerun. Mit 2 Karten und 209 Abbildungen, darunter 14 ganzseitigen Bildern. Berlin. Verlag kolonialpolitischer Zeitschriften G. m. b. H. Preis 5 Mark.



3. Die Karawane durchquert einen Fluss.



4. Rast auf dem Marsch.

Im Grasland sind Brücken sehr selten vorhanden, es fehlt dazu an Material. Bild 4 zeigt uns die Karawane bei einer kurzen Rast. Vorn in der Mitte wird diese Pause von einem Träger dazu benutzt, seinem Kameraden einen Sandfloh oder Dorn aus dem Fuss zu ziehen.

Haben uns diese Bilder den Marsch einer Karawane im Graslande vorgeführt, so sehen wir auf den folgenden, mit welchen Schwierigkeiten der Verkehr im Waldlande zu kämpfen hat. Zahllos sind die Wasserläufe, die den Urwald durchziehen. Alle Augenblicke bildet ein Bach, ein kleiner Fluss oder ein Sumpf ein ernstes Verkehrshindernis. Einmal sind diese Wasserläufe tief ins Gelände eingerissen und verbieten mit ihren reissenden Wassern das Durchwaten, ein andermal weisen sie versumpfte Ufer auf und machen dem Reisenden erst recht Kopfzerbrechen. Es wäre unter diesen Umständen für Europäer vielfach geradezu unmöglich, den Urwald zu durchqueren, wenn nicht die Eingeborenen bereits diese Hindernisse in ihrer Weise einigermaßen aus dem Wege geräumt hätten. Grosse Flussläufe werden oft mit



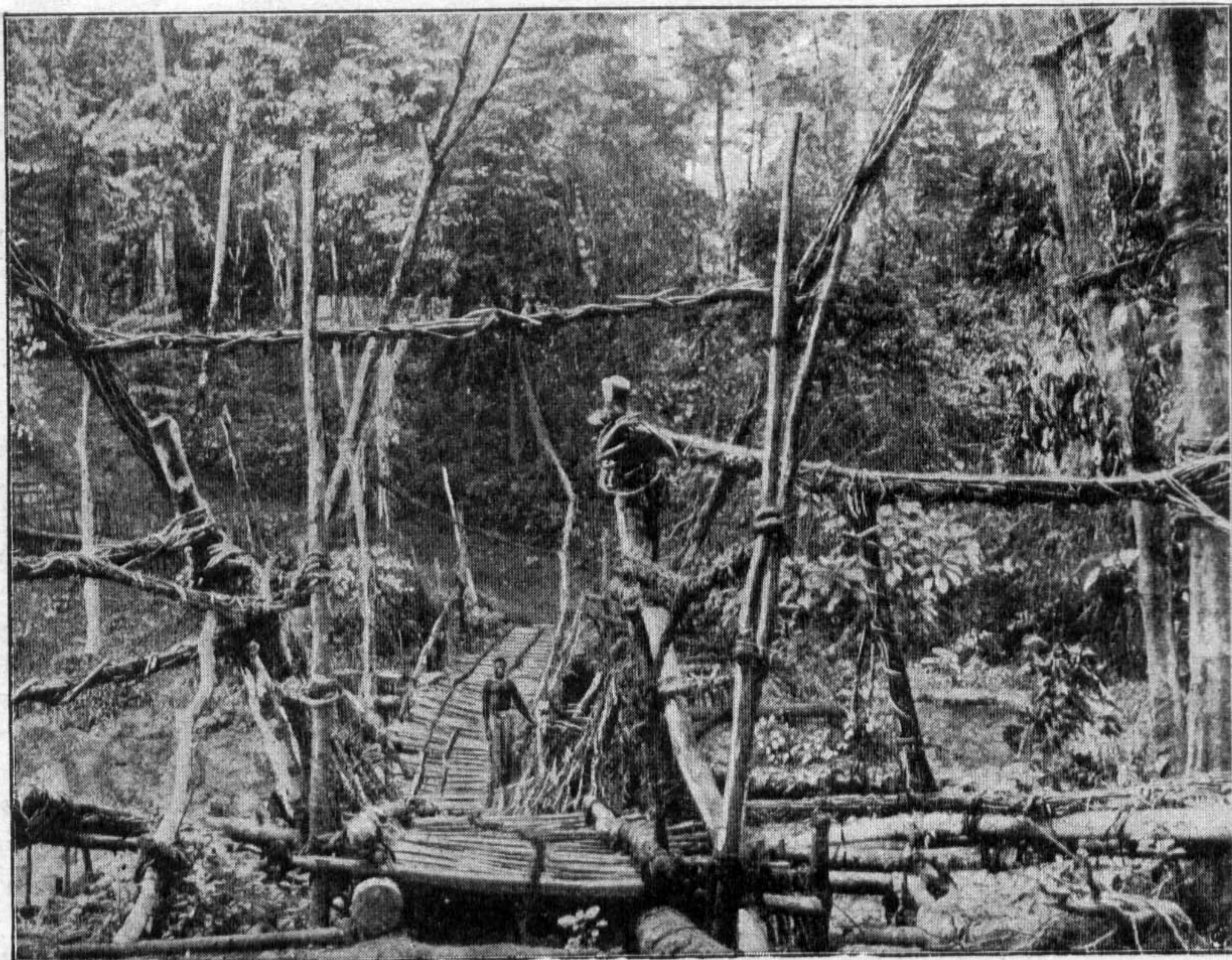
5. Ein Urwaldriese als Brücke.

zelenen Teile der Brücke an den benachbarten Bäumen soll bewirken, dass die Brücke gegen Hochwasser in der Regenzeit widerstandsfähiger ist. Eine richtige Hängebrücke zeigt uns Bild 8.

anzulegen. Solche Wege gibt es an den Flüssen Kameruns, namentlich im Flussgebiet des Njong jetzt an verschiedenen Stellen; auch unser Bild stammt vom oberen Njong.

geführt, und dann zu einer Art Netz verflochten. Im Vordergrund des Bildes ist deutlich zu sehen, dass zu der Brücke ein mehrere Meter hoher Aufstieg führt. Das Ueberschreiten einer solchen Brücke ist für Europäer immerhin eine aufregende Sache. Trotz des starken Schwankens kann man sich ihr aber ruhig anvertrauen, denn ein Durchbrechen ist kaum zu befürchten. Die Lianen des Kameruner Urwalds sind zäh und dauerhaft und die Abnützung ist bei dem verhältnismässig schwachen Verkehr nur gering. Natürlich sind diese Lianenbrücken nur durch Menschen zu überschreiten. Tiere müssen mit Mühe und Zeitverlust auf Flößen übergesetzt werden.

Bild 7 endlich zeigt uns, wie eine Sumpfstrecke gangbar gemacht wird. Selbstverständlich ist diese Arbeit auf Anordnung seitens der Europäer zurückzuführen, die Schwarzen würden sich nicht der Mühe unterziehen, einen viele Kilometer langen Knüppelweg anzulegen. Solche Wege gibt es an den Flüssen Kameruns, namentlich im Flussgebiet des Njong jetzt an verschiedenen Stellen; auch unser Bild stammt vom oberen Njong.



6. Eine Brücke im Urwald.



7. Prügelweg durch den Sumpf.

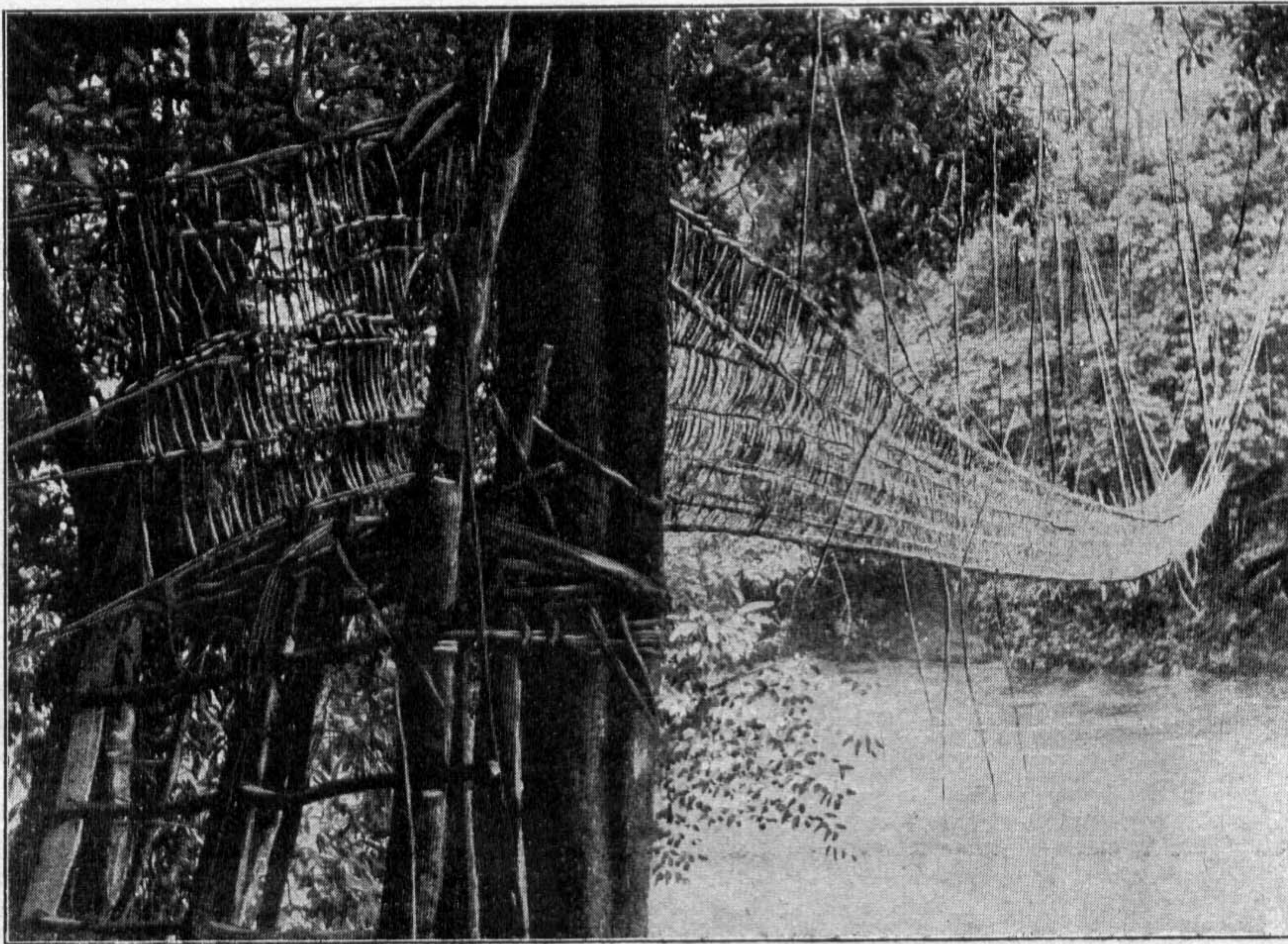
Kanus überschritten. Da, wo die Flüsse stark begangene Wege kreuzen, liegen in der Regel solche Fahrzeuge bereit. Manchmal ist auch ein regelrechter Fährdienst eingerichtet. So finden wir z. B. am Njong an einer Reihe von Stellen primitive Fähren, die sogar das Uebersetzen von Pferden ermöglichen. Kleine Flussläufe werden meist auf Brücken verschiedener Art überschritten.

Unsre weiteren Bilder veranschaulichen die Verkehrshindernisse im Waldland und ihre Ueberwindung durch primitive Brücken deutlich. Bild 5 zeigt eine Brücke, die lediglich aus einem quer über das Bachbett gelegten Baumstamm gebildet wird. Ein am Wasser stehender Urwaldriese wurde so gefällt, dass er gerade nach dem gegenüberliegenden Ufer fiel. Die Geländer an dieser Brücke deuten an, dass vermutlich Europäer für Verbesserung des Uebergangs Sorge getragen haben.

Die Brücke auf Bild 6 ist schon kunstvoller. Es ist eine Art Hängebrücke, die aber nicht nur auf schwankenden Lianen ruht, sondern dünneren Baumstämmen. Die vielfache Befestigung der ein-

Sie ist hoch über dem Wasserspiegel angebracht. Eine Reihe langer, zäher Lianen (Schlinggewächse), vielfach verstärkt und zusammengedreht, werden von einem Ufer zum anderen

Derartige Flussübergänge waren auch früher, ehe das Gebiet unter deutscher Herrschaft kam, zahlreich anzutreffen, und sie werden auf lange Zeit hinaus noch dem Verkehr gute Dienste leisten müssen, denn feste Brücken können vorläufig nur in wenigen Fällen und ausschliesslich an den Hauptstrassen des Landes gebaut werden. Einstweilen müssen wir uns darauf beschränken, die vorhandenen primitiven Uebergänge zu verbessern. Dies ist auf den nebenstehend abgebildeten Brücken unverkennbar geschehen. Für die gewöhnlichen Fusswege, die verhältnismässig selten benutzt werden, genügen sie ja auch vollkommen. Der Europäer wird sie, wenn erst Eisenbahnen das Land durchziehen, wenn die Schiffsstrassen verbessert und die Hauptwege verbreitert und modernisiert sind, immer seltener betreten müssen. Diese Nebenwege werden dann in der Hauptsache nur noch dem Neger dazu dienen, mit seinen Produkten zu den wichtigeren Verkehrsstrassen zu gelangen. Natürlich wird es gut sein, wenn man die Eingeborenen ein wenig zur Anlage, Verbesserung und Instandhaltung solcher Verkehrsmittel anhält.



8. Hängebrücke.



Sultanspalast und Reede von Zanzibar.

Zanzibar. Seine Geschichte und wirtschaftliche Bedeutung.

Von Chr. Pfrank.

Von allen Städten Ostafrikas, von Aden angefangen bis Port Elisabeth, ist wohl die bekannteste Zanzibar. Die ersten Nachrichten über Zanzibar finden sich im Periplus der erythräischen See (dem Segelhandbuch für den Indischen Ozean), einem nach Autor und Zeit nicht bestimmbar alten Werke. Hier ist von einem Vorgebirge oder Vorlande Zingis und dem Lande Azania die Rede. Diese Worte sind zweifelsohne auf das arabische Wort Zanj, welches identisch mit dem persischen Zang (Neger) sein dürfte, zurückzuführen. Bar bedeutet in der Eingeborenen-sprache „Küste“, zusammen also Negerküste.

Frühzeitig hat an der ostafrikanischen Küste eine alte Kultur bestanden, welche indessen niemals, wenn auch von einem Reiche der Zang Andeutungen zu finden sind, zu einem einzigen grösseren Staatenwesen vereinigt war. Die Niederlassungen von Persern im 10. und 11. Jahrhundert lassen sich aus Münzfunden, die in Makdischu, Kilwa Kisiwani, Mombassa, Lamu usw. gemacht wurden, nachweisen. Auf den Besuch der Chinesen deuten Münzfunde in Kilwa und Makdischu, mit den Jahreszahlen 713 und 1163 hin. Die Famao-Familie in Lamu leitet ihren Ursprung von Chinesen oder Malaien, welche an der ostafrikanischen Küste Schiffbruch litten, ab. Zum letztenmal besuchte eine chinesische Handelsflotte die ostafrikanische Küste im Jahre 1430. Marco Polo berichtet 1260 über Zanzibarstadt, Bevölkerung, König, Sprache, Handel, und beschreibt die Bewohner als wahre Riesen an Kraft und im Essen. Die Haupthandelsartikel seien Elfenbein und Ambra. Absolut authentische Nachrichten über Zanzibar und Ostafrika existieren seit 1499, zu welcher Zeit Vasco da Gama Ostafrika besuchte. 1508 wurde Zanzibar, nachdem es bereits 1503 von den Portugiesen unter Ruy Lorencos Ravesco zur Tributzahlung gezwungen, von den Portugiesen erobert und geplündert. 1635 berichtet der portugiesische

Schriftsteller Rezende über Zanzibar. Danach war die Insel schon nicht mehr tributär und der Gouverneur von Mozambique hatte



Die Ruinen des Mtoni-Palastes.

dort nur noch einen kaufmännischen Angestellten. Im Jahre 1698 erschien an der ostafrikanischen Küste, auf Veranlassung des Imams von Mascot, namens Sef bin Sultan, der von den Küstenstädten gegen die Portugiesen zu Hilfe gerufen worden war, eine arabische Kriegsflotte, welche nach Vertreibung der Portugiesen aus Mombassa, auch Zanzibar einnahm und einen arabischen Statthalter einsetzte. Innere Unruhen in Mascot waren die Veranlassung, dass unter den späteren Statthaltern eine grosse Selbständigkeit entstand und sie die Herrschaft Mascots abzuschütteln versuchten. Der Gouverneur von Mombassa, Chef der Mazrui Familie, Ali bin Osman, erklärte 1746 seine Unabhängigkeit und ihm folgte im gleichen Jahre der König von Pata. 1784 bis 1785 unterwarf Ahmed bin Said, Imam von Mascot, Zanzibar wieder und zwang die Abtrünnigen zur Anerkennung seiner Oberherrschaft. 1811 besuchte der Kapitän Smee mit dem der East India Company gehörigen Schiff „Ternato“ Zanzibar. Er gibt eine sehr gute Schilderung der damaligen Verhältnisse. Gouverneur war der berühmte Kriegsmann Jakuti, ein Eunuche und Sklave des Seyid Said, Herrschers von Mascot. Jakuti begann den Bau des grossen Forts (meist, aber fälschlicherweise, den Portugiesen zugeschrieben), befehligte eine Garnison von 400–500 bewaffneten Sklaven und erhob Grundsteuern und Einfuhrzölle, die an den Herrscher von Mascot in der Höhe von 60 000 Kronen jährlich abgeführt wurden. Sklaven und Elfenbein waren derzeit der Haupthandels-Artikel,

die Ausfuhr der Sklaven wurde auf 6 bis 10 000 im Jahr geschätzt. Seyid Said, seit 1804 Imam von Mascot und Zanzibar, unterzeichnete 1822 einen Vertrag mit England bezüglich des Sklavenhandels nach europäischen Ländern und mit Christen. Gleichzeitig gestattete er die Niederlassung eines britischen politischen Agenten auf Zanzibar, und machte die Stadt 1832 zu seiner Hauptstadt an Stelle

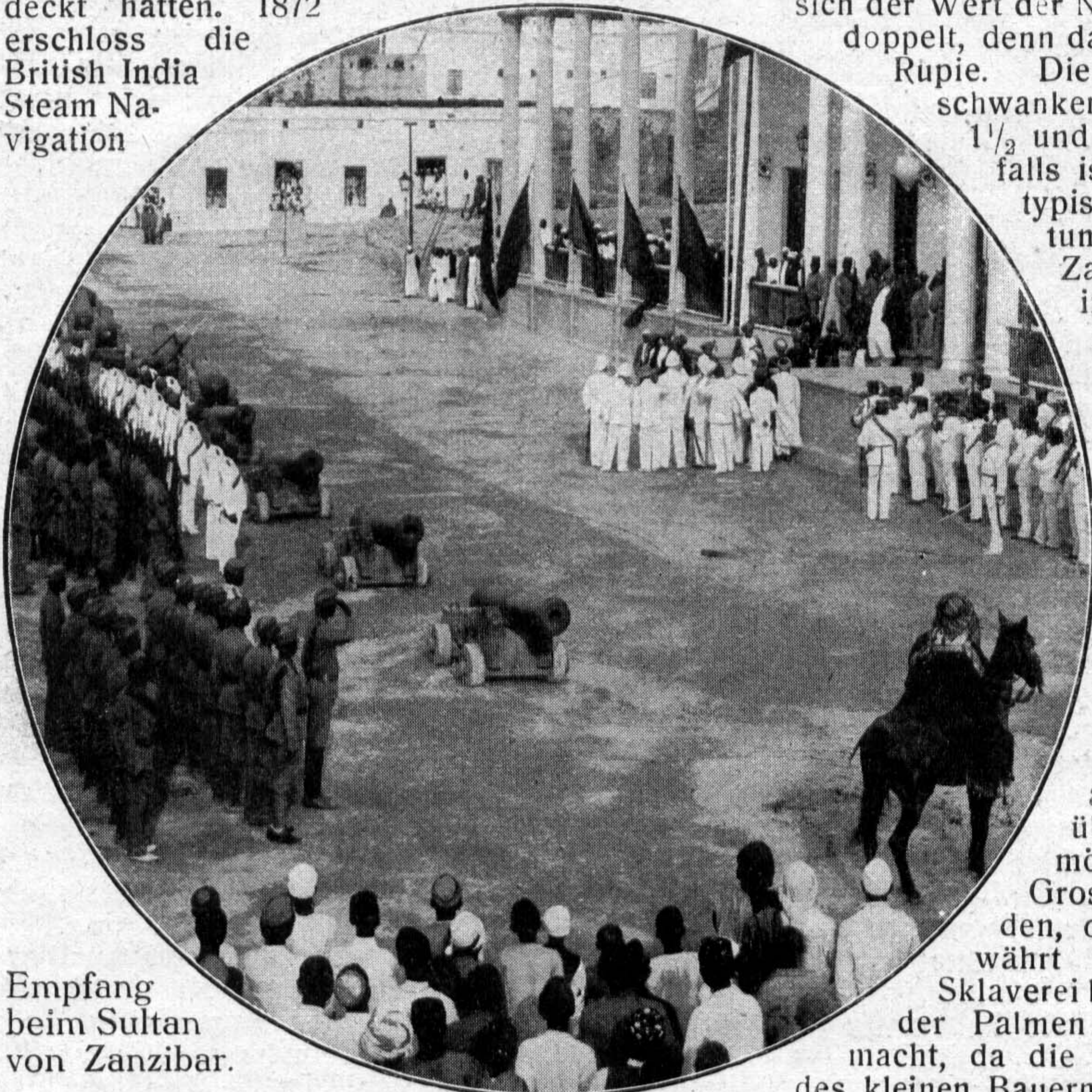


Blick vom Sultanspalast auf die innere Stadt.

von Mascat. 1830 erschien das erste amerikanische Handelsschiff vor Zanzibar. Es führte damals zum ersten Male das bis auf den heutigen Tag so beliebte Baumwollzeug, welches im ganzen mittleren Ost- und Zentral-Afrika unter dem Namen „Merican“ bekannt ist, ein. 1833 schlossen die Vereinigten Staaten von Nordamerika einen Handelsvertrag mit Zanzibar und 1836 wurde Mr. R. P. Waters zum ersten amerikanischen Konsul in Zanzibar ernannt. Ihm folgte, trotz des älteren Vertrages, erst 1841 der erste britische Konsul, Kapitän A. Hamerton, nachdem England 1839 gleichfalls einen Handelsvertrag mit Zanzibar geschlossen hatte. Frankreich errichtete erst 1844, nach Schliessung eines Handelsvertrags, gleichfalls ein Konsulat.

Seyid Said starb im Jahre 1856 an Bord seiner Fregatte „Viktoria“ auf der Fahrt von den Seychellen nach Zanzibar. Seinem Testament zufolge erbte sein ältester Sohn Seyid, Thueni Oman, und der zweitälteste, Seyid Majid, wurde Sultan von Zanzibar. Unter ihm und seinem Nachfolger, dem seit 1870 regierenden Seyid Bargash bin Said, spielten sich die grossen Entdeckungsreisen nach Innerafrika, welche von Zanzibar ihren Ausgang nahmen, ab, nachdem die Missionare Krapf und Rebmann bereits in den Jahren 1848/49 auf ihren Reisen den Kilimandjaro und den Kenia entdeckt hatten. 1872

erschloss die
British India
Steam Na-
vigation



Empfang
beim Sultan
von Zanzibar.

Company Zanzibar dem Weltverkehr durch eine regelmässige Dampferlinie, welche bis 1888 Alleinherrscherin an der ostafrikanischen Küste blieb. Nachdem 1888 sich die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft auf Grund eines 1885 erhaltenen kaiserlichen Schutzbriefes, sowie eines Vertrages mit dem Sultan an der Zanzibar gegenüber liegenden Küste und die British East Africa Company sich im Norden bis zum Umbaflusse niedergelassen hatte, beschränkte sich die Sultansherrschaft unter dem Nachfolger des Seyid Bargash, seinem Bruder Seyid Chalifa, faktisch nur noch auf die Inseln Zanzibar und Pemba. Mit Seyid Chalifa, der schon 1890 starb, verschwand der letzte unabhängige Sultan von Zanzibar von der Weltbühne. Die Nachfolger Seyid Ali, Seyid Hamed, Seyid Hamoud und Seyid Ali, stehen unter der Schutzherrschaft Englands. Die Regierung liegt in der Hand eines ersten Ministers, dessen Ernennung der Genehmigung des britischen Auswärtigen Amtes unterliegt. Der englische Generalkonsul übt eine Generalaufsicht über die Zanzibar-Regierung aus. Die Einnahmen der Regierung beliefen sich im Jahre 1906 auf 191 501 Lstrl. und sind seit 1900 die höchsten. Damals betrugen sie nur 123 328 Lstrl. Die Ausgaben bezifferten sich 1906 auf 156 247 Lstrl.

Hauptausfuhrartikel waren 1906: roter Pfeffer (Chillies) 30 973 Rupie (1 Rp. = ca. 1,33 Mk.), Kopra 1 766 600 Rupie; Nelken 5 349 545 Rupie; Nelkenstengel 229 724 Rupie. Gegen 1900 hat



Sommerpalast des Sultans.

sich der Wert der Nelken-Ausfuhr mehr als verdoppelt, denn damals betrug er nur 2465373 Rupie. Die vorhergehenden 8 Jahre schwanken die Exportziffern zwischen $1\frac{1}{2}$ und 3 Millionen Rupie. Jedenfalls ist die Gewürznelke heute die typische Pflanze und der Reichtum Zanzibars, und ihr verdankt Zanzibar den Namen Gewürzinsel. Merkwürdigerweise gedeiht die Gewürznelke nicht überall auf Zanzibar, sondern nur auf der Westseite. Besonders am Muerfluss und nordwestlich nach Mkokotoni hin stehen die Bäume am üppigsten Zanzibar mit der dazu gehörigen Insel produzieren $\frac{7}{8}$ des Weltbedarfs, welcher etwa 13 Millionen Pfund beträgt. Neben der Gewürznelke ist die Kokospalme die wichtigste Kulturpflanze auf Zanzibar. Sie findet sich überall wo die Anpflanzung möglich ist, teilweise auch als Grosskultur in grossen Beständen, obgleich sich dies nicht bewährt hat. Nach Aufhebung der Sklaverei hat sich ein vermehrter Anbau der Palmen im kleinen bemerkbar gemacht, da die Palme so recht die Kultur des kleinen Bauern ist, von denen es jetzt auf der Insel eine ganze Menge gibt.

Als ein weiteres wichtiges Produkt Zanzibars wurde der rote Pfeffer (Chillies) genannt. Er gedeiht wild überall auf der Insel. Die Früchte sind grellrot von cylindrischer Form, aufrecht stehend und als die schärfsten weltbekannt. Sie finden bei den Eingeborenen Verwendung zu Saucen und in Europa zu Pickles.

Hiermit schliesst die Reihe der wichtigsten Produkte der Insel. Was sonst noch hervorgebracht wird, kommt für den Exporthandel nicht oder nur in geringem Masse in Betracht. Mit dem Handel Zanzibars geht es von Jahr zu Jahr, wenn auch nur unmerklich, zurück, die alten, grossen Inder-Firmen wie Taria Topan sterben aus, die Europäer gehen nach der Küste, deren Erschliessung durch Bahnen und eine kräftige Lokalpolitik Zanzibar notwendigerweise zurückdrängen mussten. Nicht ohne Einfluss war auch das öftere Auftreten der Pest, welches Zanzibar zeitweise von jedem Verkehr abschloss und ferner eine kurzsichtige Politik der englischen Machthaber. Die Zeit, wo Zanzibar nur noch Lokalbedeutung hat, ist zwar noch fern, aber sie muss und wird eines Tages kommen. Heute laufen noch die Dampfer von vier verschiedenen Linien Zanzibar an, noch ist es für manche Produkte und Waren der Durchgangshafen nach und von Europa und Indien, aber die Hauptprodukte, die einstmalen Zanzibars Macht begründeten, Elfenbein und Kautschuk, kommen nur mehr in verschwindend kleinen Posten auf den Markt, die Küste hat sich emanzipiert und verkehrt direkt mit den Absatzgebieten. Auch von Zanzibar wird man eines Tages sagen müssen: sic transit gloria mundi



Blick vom eisernen Turm auf den Platz vor dem Palast.

Mitteilungen des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft

Jährlicher Mindestbeitrag 4 Mark. — Die Mitglieder erhalten „Kolonie und Heimat“ unentgeltlich.

Geschäftsstelle: Berlin W. 9, Potsdamerstrasse 134.

Neuwahl der ersten Vorsitzenden.

In der Ausschuss-Sitzung am 4. April ist Frau Kommerzienrat Hedwig Heyl einstimmig zur ersten Vorsitzenden des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft gewählt worden.

An die Abteilungen des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft.

Am 4. April wurde mir in der Ausschuss-Sitzung das Amt der ersten Vorsitzenden des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft anvertraut. Freundliche Zuschriften von Abteilungsvorständen bewiesen mir, dass auch seitens wichtiger Träger der Arbeit meine Wahl begrüsst wird. Vertrauen ist aber eine so reiche Kraftquelle, dass ich glaube, den gehegten Hoffnungen gerecht werden zu können, sehe ich doch die Arbeit im Frauenbunde der Deutschen Kolonialgesellschaft als patriotische Pflicht an, welche jede deutsche Frau nach bestem Können fördern sollte.

Die beiden Vorsitzenden, Freifrau von Liliencron und Freifrau von Richthofen haben treu die ersten Schritte des Bundes gehütet. Aus kleinen Anfängen ist ihre Arbeit gediehen. Während Freifrau von Liliencron in Posen sich einer ausdehnenden Spezialarbeit widmet, indem sie den Gauverband mustergültig organisiert, waltete die heimgegangene Vorsitzende, Freifrau von Richthofen, bis zum letzten Augenblick, während ihres mit seltener Grösse getragenen Leidens, der Geschäfte.

Möge die neue Leitung, welche wesentlich praktische Aufgaben im Auge haben muss, von allen Gruppen vertrauensvoll und tüchtig unterstützt werden.

Hedwig Heyl, 1. Vorsitzende.

* * *

Wir bitten alle Abteilungen und Mitglieder, die an den Frauenbund gerichteten Zuschriften ohne besondere Namensnennung zu adressieren: „An den Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft.“

Ferner bitten wir, zu den Neuanmeldungen von Mitgliedern die von der Zentrale zu diesem Zweck übersandten Formulare zu benutzen und die laufende Nummer der Mitglieder freundlichst nicht zu vergessen.

Wir erinnern die Abteilungen, dass nach § 4, Absatz 6, der Satzung die Abrechnung mit der Zentrale zu erfolgen hat.

Die Mitglieder, welche noch mit ihrer Beitragszahlung im Rückstand sind, werden um Einsendung des fehlenden Betrages gebeten. Wir setzen die Zustimmung der Mitglieder voraus, den Betrag durch Postnachnahme erheben zu dürfen, wenn er bis zum 1. Juni nicht eingegangen ist.
gez.: Ramsay, 1. Schriftführer.

Aus den Abteilungen.

Abteilung Hannover meldet ihren Vorstand wie folgt:

1. Vorsitzende: Ihre Exz. Frau General Emmich,
2. Vorsitzende: Frau v. Tschirschky u. Bögendorff.

1. Schriftführerin: Frl. v. Kritter,
2. Schriftführerin: Frl. v. Arentschildt.

1. Schatzmeister: Herr Professor Dr. Frieslandt.
- Beisitzende: Frau von Alten, Frau von Festenburg-Pakisch, Frau Hoyer mann, Frau von Nathusius, Frl. Therese Müller, Frau von Kritter, Frau Baronin Digeon v. Monteton, Frau Gräfin Moltke.

Abteilung Witten a. R. hat ihren Vorstand vervollständigt und meldet ihn wie folgt:

1. Vorsitzende: Frau Major Gaupp,
2. Vorsitzende: Frau Kommerzienrat Müllensiefen.

1. Schriftführerin: Frau Dr. Behm,
2. Schriftführerin: Frau Neuhaus.
1. Schatzmeisterin: Frau Hauptmann Berger,
2. Schatzmeisterin: Frau Dönhoff.
- Beisitzerin: Frau Amtsrichter Hidding, Langendreer.

In der Abteilung Witten a. R. hielt Herr Oberleutnant Krüger aus Wiesbaden einen anregenden Vortrag über seine Feldzugserlebnisse

in Südwest, den schöne Lichtbilder besonders anschaulich gestalteten.

Die Abteilung Hameln veranstaltete gemeinsam mit der männlichen Abteilung der Deutschen Kolonialgesellschaft ein Kolonialfest. — Mit der Aufführung des Kolonial-Schwanks „Bei uns da drüben“, dessen Regie Herr Hauptmann Karwiese übernommen hatte, wurde ein grosser Erfolg errungen. Die Hauptrollen waren nur von Mitgliedern beider Abteilungen besetzt. Zu den tropischen Kulissen hatte ein dortiger Kunstmaler liebenswürdigweise den Entwurf gemacht. Nach dem Theaterstück fand man im Nebensaal zur Erfrischung ein Büfett mit kolonialen Gerichten.

Von dem materiellen Gewinn des Abends konnte die Abteilung Hameln einen Baustein zum Heimatshaus Keetmanshoop beisteuern.

Die Abteilung Westliche Vororte Berlins hielt am 21. März ihre Hauptversammlung ab. Der gedruckte Jahresbericht für 1909 wurde verlesen und der Kassenbericht erstattet. Die Abteilungssatzungen wurden von der Versammlung angenommen. Die satzungsgemäss ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt.

Die Abteilung Glogau veranstaltete am 12. April in den Räumen der Loge einen Fünfuhrtee, der sich reichen Besuches aus allen Gesellschaftskreisen erfreute. Nach einer einleitenden Ansprache der Vorsitzenden, Frau General Farne, hielt Freifrau von Liliencron, Posen, einen mit lebhaften Beifall begrüßten Vortrag über die Zwecke und Ziele des Frauenbundes. Während des Tees zeigte Freifrau von Liliencron Gegenstände ihrer Afrikasammlung, und Herren und Damen der Gesellschaft erfreuten mit musikalischen Darbietungen.

Kindergarten in Lüderitzbucht.

Die Abteilung Posen übernahm im Herbst 1909 die Aufgabe, aus eigenen Mitteln in der Provinz Abteilungen in das Leben zu rufen, und mit diesen zusammen eine Klein-Kinderschule in Lüderitzbucht zu gründen, soweit ihre Kräfte dazu reichen würden. In Fraustadt und Krotoschin sind Abteilungen gegründet, in Bromberg wird dies in allernächster Zeit geschehen. Diese Abteilungen, zu denen noch Gnesen zu rechnen ist, stehen in festem Zusammenschluss und werden jährlich einmal, an einem festzusetzenden Tage, Deputierte nach Posen zu einer näheren Besprechung der gemeinsamen Arbeit, senden.

Für die Klein-Kinderschule haben wir bereits gesammelt:

Abt. Posen aus einer Aufführung	Mk. 600,—
Geschenk Seiner Hoheit des Herzogs Adolf Friedrich zu Mecklenburg	
— Ertrag eines Vortrags —	200,—
Geschenk von Frau Spitta	50,—
Aus Rawitsch als Ertrag einer Lichtbildervorführung	13,50
Aus Dresden für Verleihung unserer Lichtbilder	5,—
Summa:	Mk. 868,50

Mit grosser Freude sind wir bei unserer Arbeit, und hoffen, bald noch mehr Mittel für unsere Klein-Kinderschule zusammenzubringen.
Posen, April 1910.

Freifrau von Liliencron.

Ausreise nach Südwest.

Mit dem Dampfer „Admiral“ reisten am 13. April ab Hamburg durch Vermittlung des Frauenbundes und mit Unterstützung der Deutschen Kolonialgesellschaft nach Deutsch-Südwestafrika: Frau Dora Schulz aus Berlin, als Hausdame zu Herrn Oerrichter Bruhns, Windhuk; Christine Holz aus Stuttgart, als Stütze zu Herrn Gastwirt Miersch, Swakopmund; Liddy Winkler aus Seithennersdorf, Bez. Dresden, als Dienstmädchen zu Gastwirt Faber, Swakopmund; Katharina Ahlbrand aus Hartmannshain, als Dienstmädchen zu Herrn Farmer von Rodewald, Okamatero, Post Okasise; Luise Höhnke aus Flensburg, als Stütze zu Herrn Hotelier Heinze, Okahandja.

Das Heimatshaus in Keetmanshoop.

Der stellvertretende Präsident der Deutschen Kolonialgesellschaft hat dem Frauenbunde die erfreuliche Mitteilung gemacht, dass die Wohlfahrtslotterie 50 000 Mk. zur Begründung des Heimatshauses bewilligt. Dieses Kapital wird als Grundschild unverzinslich und solange unkündbar eingetragen, wie das Haus seinen Zwecken dient. Durch diese Zuwendung war der Ausschuss in der Lage, das angebotene Grundstück des Herrn Adolf Busch in Keetmanshoop zu dem Preise von 48 000 Mark zu erwerben.

Nach einem kleinen notwendigen Ausbau wird das Haus bald zur Aufnahme deutscher Frauen bereit sein. Es soll nach und nach sich selbst zu erhalten trachten. Vorläufig wird der Frauenbund aber erhebliche Jahreszuschüsse zu leisten haben. Die Beköstigung in Keetmanshoop ist so teuer, dass es wirtschaftlicher Kunst bedarf, die Ernährung gut und preiswert zu gestalten. Beispielsweise kostet 1 Zentner Kartoffeln 30—35 Mk., Gemüse das Pfund 1 Mk., Butter 2,40—4,00 Mk. und für 3 Eier zahlt man 1 Mk. Es ist anzunehmen, dass die jetzt aus Holz bestehende Feuerung bald durch die billigeren Kohlen ersetzt werden wird. Dies käme besonders dem Wasch- und Plättgeschäft zugute, aus dem das Haus seine Haupteinnahmen zu erzielen hofft. Ausserdem versprechen Ausbesserei und Schneiderei, sowie Hühnerzucht, Bäckerei, feine Küche usw. gewisse Einnahmen. Eine wesentliche Erwerbsquelle dürfte ferner die Stellenvermittlung werden, da man in Afrika für eine tüchtige weisse Hilfskraft gern einen angemessenen Betrag an das Haus entrichten wird.

Vorläufig sind drei Logierzimmer vorgesehen, welche an gebildete Pensionärinnen oder durchreisende Damen vergeben werden sollen.

Zehn Mädchen können gleichzeitig im Hause beschäftigt werden; davon müssen zwei fest im Heim angestellt sein und unter Leitung der Vorsteherin dauernd arbeiten.

Die andern müssen sich verpflichten, drei Monate im Heime für einen monatlichen Lohn von 30 Mk. zu bleiben, ehe ihnen eine Stelle vermittelt wird.

Die Mädchen müssen die Hausreinigung, Wäschebehandlung, insbesondere Glanzplatten, Schneidern, Ausbessern, Putzmachen oder kochen, backen und die Geflügelzucht verstehen.

Die Abteilung Keetmanshoop wird die ständige Oberleitung des Heimatshauses übernehmen, doch wird die Vorsteherin periodisch an den Vorsitzenden der Kommission des Heimatshauses Keetmanshoop in der Heimat berichten. An einer Zentralstelle, wie es das Heim werden soll, lassen sich manche Nebenschlüsse bewirken. Ueberall hört man den Wunsch laut werden, dass auch für die Kinder gesorgt werden möchte. Die Angliederung einer Kleinkinderschule an das Heimatshaus, wie dies in Lüderitzbucht geplant ist, dürfte daher wohl der Erwägung wert sein.

Wir bitten die Vorstände der Abteilungen herzlich, das Interesse für das Heimatshaus weiter lebendig zu erhalten, damit dieses so gut wie möglich ausgestaltet werden kann.

Die Einrichtung des Hauses erfordert viel Ueberlegung und die Erfahrung und Mitwirkung von Sachverständigen, denn man kann das Mobilar nicht wie für Europa wählen. Als Beispiel sei erwähnt, dass Möbel, die nur gelehmt und nicht ineinandergeschraubt sind, in dem heissen, trocknen Klima auseinanderfallen.

Immerhin dürften Bett- und Tischwäsche, Wirtschaftstücher, Porzellan und Glas, Küchengeräth, Waschutensilien, Korbwaren, Linoleum, Bücher, Selbstkocher, Kochkisten, Besen usw., Lebensmittel, insbesondere Konserven genug Gelegenheit zu Geschenken der Abteilungen bieten. Die Listen dazu arbeitet die Kommission aus, sie sind auf Wunsch vom Bureau zu beziehen.

Voraussichtlich werden grössere Fabriken und Geschäfte, wenn sie darum angegangen werden, gern bereit sein, etwas beizusteuern.

Geht alles den erwünschten Gang, so wird das Heimatshaus in drei Monaten eröffnet werden können.

Buschklatzsch.

Hameruner Roman.

Von

Hans A. Osman.

Nachdruck verboten.

(16. Fortsetzung.)

Hans begrüßte die beiden Herren, Kupownik war noch aufgeblasener geworden, als wie er ihn das letzte Mal gesehen hatte, Jaeger sah etwas klapprig aus, er hatte in der letzten Zeit häufiger Fieber gehabt.

„Na, Ihnen geht's wohl glänzend“, fragte er Hans, „das muss da oben in Nsogakon ja die reine Erholungsanstalt sein, — sieben Monate da, und noch kein Fieber!“

„Ich nehme regelmässig prophylaktisch Chinin“ —

„Quatsch — damit verderben Sie sich nur den Magen und werden nervös — sehen Sie mich an —“ sagte Vahl, „ich fresse kein Chinin und habe auch kein Fieber, diese neue Mode, wie albern, das olle Gift zu futtern, haben sicher nur unternehmungslustige Apotheker eingeführt.“

„Aber Herr Vahl, Frau Jenssen nimmt auch regelmässig Chinin und wird nicht krank dabei.“

„Verehrter Greis, heiliger Kupownik, die Frau ist auch so nervös, dass — na, ich will nichts gesagt haben.“ —

„Wo ist denn übrigens unsere neueste Er-rungenschaft, Herr Fellmer? Aha, da kommt er schon. Ich sage Ihnen, Schlieben, ein solches Kamel ist mir in den 14 Jahren, die ich hier draussen bin, noch nicht vorgekommen.“

Der Neuangekommene, ein grünes Bürschen mit vielen Pickeln im Gesicht, an denen er fortwährend herumdrückte, näherte sich der Gruppe. Ohne sich Hans vorzustellen — er glotzte ihn nur mit neugierigem Blick an — trat er an den Tisch, auf dem der Whisky und die Sodaflaschen standen und schenkte sich ein „gerüttelt und geschüttelt“ Mass von dem scharfen Getränk ein, zu dem er nur ein paar Tropfen Selterswasser goss.

„Man muss hier draussen ordentlich Alkohol trinken“, wandte er sich gönnerhaft an Hans — der sein Gebaren mit spöttischem Lächeln beobachtete.

„Das ist nämlich Herr Fellmer“, stellte ihn nun Vahl vor, „ein Mann, der vorläufig den Posten eines jüngsten Angestellten bei uns bekleidet, aber vermöge seiner ausserordentlichen Fähigkeiten nächstens Hauptagent wird.“

„Warten Sie nur ab, jetzt spotten Sie noch“, sagte der Grüne, „aber lassen Sie mich mal erst eine Weile hier sein, dann werden Sie schon sehen“. Seine Antwort wurde nicht weiter beachtet, Vahl wandte sich ganz oben hin an ihm mit dem Auftrag, zu Mittag klingeln zu lassen — worauf er patzig seinen Whisky austrank und mit lauter Stimme durch den Store schrie, man solle zu Mittag klingeln.

„Ein unleidlicher Bursche“, sagte Vahl zu Schlieben, als sie zusammen nach dem Junggesellenheim gingen. „Frech, faul und gefrässig, dabei behandelt er die Boys mit einer Roheit, die Ihnen alle Ehre machen würde.“

„Nanu, stehe ich denn in dem Rufe?“

„Nee, ich mache ja nur Spass, Finkermann hat nämlich hinter Ihrem Rücken einmal an Jenssen berichtet, Sie seien zu scharf gegen die Arbeiter. Es war, glaube ich, damals, als Sie nach dem Sanaga gingen. Hinterher hat er flehentlich gebeten, Sie nicht darüber zu befragen. Ich glaube, im stillen hätte er's Ihnen

gewünscht, dass Sie mal ordentlich reinge-flogen wären.“

„Seht den Schuft! Na, es ist gut für ihn, dass er mir sobald nicht wieder unter die Finger kommt. Aha, da sind ja auch meine Boys!“

Otu, Allegobane und Mballa, der letztere ein Koch, den er auf Veldts besondere Empfehlung hin angenommen hatte, standen schon auf der Veranda und erwarteten ihren Herrn.

„Sie, hören Sie mal, dieser Koch macht einen wenig vertrauenerweckenden Eindruck, wo haben Sie denn den aufgegriffen?“

„Veldt empfahl mir ihn sehr, er hat ihn früher gehabt und da ich in Verlegenheit war, habe ich ihn angenommen. Ich werde schon mit ihm fertig werden.“

„Na, sehen Sie sich man vor, gerade bei der Wahl seines Kochs soll man vorsichtig sein. Diese Leute muss man, namentlich wenn man ins Innere geht, recht gut behandeln. Abgesehen davon, dass er einem das Leben mit schlechtem Kochen zur Genüge vergällen kann —, die Kerls sind manchmal rachsüchtig und können einem das Essen mit irgend einer Zutat versalzen, so dass einem der Appetit für immer vergeht.“

„Was, — meinen Sie, dass so ein Kerl Mut genug hat, einen zu vergiften?“

„Mut? Wie soll denn da Mut dazu gehören? Eine Löffelspitze voll Nschu, ihrem unfehlbar wirkenden Leichengift, — und weg sind Sie. Wer soll's denn beweisen, wenn Sie in irgend einer einsamen Niggertown eines schönen Tages in die seligen Jagdgründe abziehen? „Todesursache unbekannt — wahrscheinlich Herzschlag infolge von Suff“ — finish palaver — die Aerzte laufen im Busch nicht so dick herum, dass da gleich eine Obduktion vorgenommen werden könnte.“

Sehen Sie, da sass oben in Bali ein guter Freund von mir — Hans Heilemann — ein anständiger, guter Kerl. Wir haben manche gemeinsame Fahrt da hinten im Busch gemacht — damals — oben im Njemgebiet, ehe noch ein einziger Schutztruppensoldat hingekommen war. Das waren gefährliche Zeiten damals, sage ich Ihnen. Wenn man so an einen Fluss rankam, kein Kanoë da, um rüber zu kommen, so standen drüben regelmässig auf der andern Seite die Eingeborenen, Mann an Mann, das Kinn auf den Lauf ihrer langen Donnerbüchsen gestützt, die natürlich mit gehackten Eisenstücken und andern angenehmen Dingen geladen waren, die langen schwarzen Spitzbärte so recht frech nach vorn gestreckt, und glotzten feindselig herüber.

Da gab's erst immer grosses Palaver mit den Trägern, am liebsten hätten die die Lasten weggeschmissen und einen da allein sitzen lassen. Einmal war's auch beinahe so weit — oben am Dschah —, da hiess es, wer sich muckst, kriegt die Kugel. Aber dadurch kamen wir auch nicht übers Wasser. Schliesslich habe ich mich ausgezogen, und rin ins Wasser — Hans Heilemann stand am Ufer im Anschlag, um den ersten, der sich drüben bewegen würde, niederzunknallen —, rüber mussten wir, denn da drüben war erst der richtige Gummi zu haben. Als die Boys sahen, dass die Nigger wie erstarrt dastanden, sprangen etwa fünf mir nach, und paddelten hinter mir her. Bis auf zwanzig Meter liessen sie uns rankommen, dann hob

einer seine Feuerspritze — da knallte es von drüben, und der Kerl machte einen Luftsprung, fiel um und schoss nicht mehr. Ich kann Ihnen sagen, Sie hätten sehen sollen, wie die Bande da auskniff — wie weggeblasen —, na, an Land fanden wir dann ein paar Kanoes, da wurden erst die andern rübergeholt und dann ging's hinterher, wie die wilde Jagd. Die Dörfer natürlich alle leer — die Gesellschaft hockte irgendwo im Busch.

Schliesslich haben wir sie doch rangekriegt, na, und dann gab's Gummi. Gummi, sage ich Ihnen, soviel, dass wir ihn gar nicht zur Küste runter kriegten. Aber das war ja zunächst mal egal. Das waren Zeiten, man kam in ein Dorf, ganz plötzlich, sonst war die Bande in alle Winde verduftet. Erwischte man die Leute, so kaufte man an Elfenbein und Kautschuk, was zu kriegen war; für ein paar Ellen Zeug, ein kleines Fass Pulver, einen alten Vorderlader, na, Gott, eben für irgendwelchen Schund, der aber für die Leute äusserst wertvoll war, bekam man Tausende an Wert. Die Leute kannten damals noch keine Segnungen der Kultur — heute ist's vorbei damit — blödsinnige Konkurrenz — der Neger ist bis oben vollgestopft mit Waren, — na, und dann seit dem Aufstand ist das Gouvernement verdammt scharf da oben geworden.

Ja, der Njem-Aufstand, das war auch so 'ne Geschichte. Also die ersten zwei Jahre waren die Weissen gefürchtet, wie die Teufel. Na, manche haben's wohl auch wie die Teufel getrieben. Die einzige Station im Innern hatte selbst genug zu tun, konnte sich noch nicht so um den grossen Bezirk bekümmern. Da sass nun die Leute auf ihren Faktoreien im Lande verstreut, jeder ein kleiner König an seinem Platze. Mit den Niggern wurde gemacht, was man wollte. Sie hielten uns eben für grosse Zauberer.

Aber allmählig fingen sie an, sich an uns zu gewöhnen. Erst ging's an die Karawanen. Menschenfresser waren sie nun einmal, und da liefen die guten, schwarzen Braten im Lande herum. Wir schickten schon möglichst starke Karawanen zur Küste, — aber was half's, sie überfielen sie doch. Von achtzig Mann, die wir auf einen Haufen losgeschickt hatten, kamen einmal gerade drei durch — der Rest wurde abgeschlachtet, wie die Schweine. Natürlich bekamen wir nun keine Träger mehr herauf. Und die Njems selber gingen nur bis an die Grenze ihres Gebietes, drüber raus wagten sie sich nicht, denn die Buli, der Nachbarstamm, lebten mit ihnen in Toffeindschaft. Ich sage Ihnen, damals 'nen Sack Gummi zu kaufen, war keine Kunst, aber ihn zur Küste runter zu bekommen!

Ja, und dann ging's los. Eines Tages kommt ein Weisser — er war noch nicht lange oben und wusste sich wohl auch noch nicht recht zu benehmen — in ein Dorf, setzt sich mitten auf den Platz und schreit, man sollte Gummi bringen, oder er würde schiessen. Die Nigger stehen in einem Haufen zusammen, und geben nicht gleich Antwort, — da ruft er noch einmal — die Nigger lachen — und da schiesst er — aber anstatt nun gleich scharf zu schiessen, knallt er nur in die Luft. Und da plagt den Kukuma der Deubel — er schiesst wieder, und die Ladung geht dem armen Kerl mitten in den

Wollen Sie etwas Feines rauchen?

„Salem Aleikum“
Wort und Bild
sind gesetzl. geschützt



Zu haben in den
Cigarren-Geschäften

Dann
empfehlen
wir Ihnen

„Salem Aleikum“

aus rein orientalischen
Tabaken hergestellte natu-
rell-aromatische Cigarette.

Die Cigarette wird in Nr. 3 nur lose, in den Nummern 4 bis 10 auch in Kartons à 20 Stück Inhalt, ohne Kork, ohne Goldmundstück in einfachster Verpackung verkauft. — Bei diesem Fabrikat sind Sie sicher, dass Sie Qualität, nicht Konfektion bezahlen. — Salem Aleikum-Cigaretten sind ausser zu 3 1/2, 4, 5 Pfg. das Stück, auch in Luxusqualitäten zu 6, 8 und 10 Pfg. erhältlich.

Nur echt, wenn auf
jeder Cigarette die
volle Firma steht:

Orientalische Tabak-
und Cigarettenfabrik

„YENIDZE“,

Inhaber: Hugo Zietz,
Dresden.

Bauch. Er war nicht gleich tot. Er hatte gute Boys, die schleppten ihn in ein Haus. Von da aus schossen sie unter das Gesindel, da haben sie sich nicht rangewagt, selbst vor dem halbtoten Weissen hatten sie noch feige Angst.

Aber mit unserm Nimbus als unverwundbare Zauberer war's vorbei. „Also doch“ hiess es — und dann brach's im ganzen Lande los. Ueberall. Die meisten konnten gerade mit knapper Not entwischen. Ein paar mussten dran glauben. Einen haben sie neun Stunden weit gehetzt, immer wie ein weidewundes Tier. Er hatte schon ein paar Schüsse. Aber sie wagten sich doch nicht recht ran — vor unsern weittragenden Mehrladern hatten sie noch Respekt — bis er sich verschossen hatte — eine halbe Stunde vor der Militärstation haben sie ihm den Fangschuss gegeben.

Ein anderer hatte mehr Glück, — den hatten sie bei lebendigem Leibe erwischt. Dass der aus ihren Händen gekommen ist, ist wie ein Wunder. Als sie ihn hatten, haben sie ihn ganz nackt ausgezogen und ihm regelrecht fünfundzwanzig gegeben, nachher wurde er ins Palaverhaus gesperrt. Die alten Weiber mussten ihn bewachen. Was das heissen soll, können Sie sich wohl denken. Neben ihm haben Sie gesessen, und die Messer geschliffen, mit denen sie ihn schlachten wollten. Dreimal wurde er zum Fluss geschleppt und gewaschen. Drei Tage haben sie ihn so gehalten. Der arme Kerl war schon ganz stumpfsinnig, er hat nur die eine Angst gehabt, dass sie ihn noch einmal verprügeln könnten — die Schand! Na, und da hat ihn der Hauptmann Anders entsetzt —, der Mann hat aber noch wochenlang damit zu tun gehabt.

Ja, Anders, wenn der damals nicht wie ein Tiger im Lande herumgezogen wäre — mit seiner Handvoll Leute, da hätten wohl noch mehr dran glauben können. Wenn Sie mal hinauf nach Lomie kommen, dann sehen Sie sich auch den Galgen an, der hat damals nicht nur als Attrappe gestanden, wie heute. Und dann kam der grosse Aufstand von Assebam — 2000 Krieger und da oben sass kaum eine Kompanie und die hatte alle Hände voll zu tun. Einen Sergeanten mit nur 20 Mann, aber mit tüchtig Patronen schickte er hin. Die Kerls haben gelacht, als die Patrouille ankam.

Als der Sergeant 'ne Weile da war, verging ihnen das Lachen. Er hat einfach so lange

geschossen, bis sie still wurden. Der ganze Stamm sass im Busch, wer in die Pflanzungen kam, um Chop zu holen, wurde abgeschossen. Da kam der Hunger. Der machte sie klein. Da kamen sie und sagten, sie hätten nun genug Krieg gemacht, nun sollte eine Weile Frieden sein. Aber der Mann kannte seine Leute, — „bedingungslose Unterwerfung und Geiseln stellen — oder —“, darauf liessen sie sich noch nicht ein. Sie hätten vorläufig genug Krieg gehabt, dabei blieben sie. Nun gut, er habe aber noch nicht genug Krieg — und schoss weiter.

Auf der Station hatte man schon Angst um ihn, ein Leutnant wurde hingeschickt, ihn zu entsetzen. Sehen Sie, das waren Leut! Zwanzig gegen Zweitausend! Der Stamm unterwarf sich dann, sie haben sich die Lektion auch bis heute gemerkt.

Man hat uns Kaufleuten damals den Vorwurf gemacht, dass wir den Aufstand verschuldet hätten. Das ist Unsinn. Ein paar Outsider waren wohl dazwischen, die's ein bisschen toll getrieben haben, — aber sonst — in solchen Konquistadoren-Zeiten kann man nicht so sanft und milde vorgehen, wie alte Jungfern es wohl möchten, — Aufstände wird's eben immer nach einiger Zeit geben, wo Vertreter der weissen Herrenrasse in der geringen Minderzahl mit minderwertigen Rassen zusammenkommen. Schliesslich merken die doch, dass sie die paar Mann einfach erdrücken können, — oder sie versuchen's wenigstens. Was wollen Sie, wir leben hier draussen immer auf einem Vulkan — und je weiter wir selbst den Nigger in der Kultur bringen, um so grösser wird für uns die Gefahr. Der Tag wird kommen, wo sie uns einfach abtun — über ganz Afrika hin. Haben Sie schon mal was von äthiopischer Bewegung gehört?

Na, aber ich wollte Ihnen ja eigentlich von Heilemann erzählen. Der war damals auch dabei. Aber an ihn wagten sie sich doch nicht ran. Sie hatten einen Heidenrespekt vor ihm. Dabei war er eigentlich gut zu ihnen. Das heisst, nicht etwa schlapp — so wie da oben Ihr Veldt und Finkermann — nee, aber er verstand es eben mit ihnen umzugehen. blieb auch ruhig oben auf seinem Posten. Nachher kam er zur Küste runter, ich sass damals auch schon hier — 's war vor zwei Jahren. Er hatte ein schwarzes Weib unter seinen Leuten, Sinda — ein Bild von einem Batamädchen, aber ein Teufel. Ich kannte sie von

früher, sie war schon bei verschiedenen Weissen gewesen, zwei davon waren ganz plötzlich gestorben.

„Hans“, sagte ich, „ich traue dem Weibe nicht. Nimm Dich mit ihr in acht“. Aber er lachte mich aus. „Ich wäre wohl neidisch? Kein Weib könne so gut waschen, wie sie, na und nähen — überhaupt, sie wäre eine Perle.“ Wem aber nicht zu raten ist, dem ist auch nicht zu helfen. Er zog mit ihr ab. Er hatte damals einige Kruboy von Monrovia als Träger mit. Schneidige Kerle, die wie Feuer ran gingen, aber auch gefährliches Pack. Und einen schwarzen Händler, einen Bata-Mann, auch so ein Kerl aus der alten Schule, einen fixeren gab's gar nicht — er war auch ganz stolz auf seine Gesellschaft — aber ich weiss nicht, ob's Ahnungen gibt — als wir am letzten Abend zusammensassen, da kam mir auf einmal der Gedanke, „ich sehe den guten, alten Kerl nicht lebend wieder“ — ich hab wohl auch so was gesagt, aber da lachte er wieder und meinte. „Jung, gah na Hus! Du wirst wie ein oll Waschwieb, starven moet wie all — kann ok sind, dat Du int Grab bieten moet — na, lat man sind — to day be to day — Prost ock, oll Jung!“

Und dann haben sie ihn da oben gemordet, wie ein Stück Vieh! Der Händler hatte Betrügereien zu vertuschen — die Kruboy steckten mit drin. Da haben sie sich hinter das Weib gesteckt, die hat ihm Leichengift ins Essen gegeben. Immer eine kleine Portion — schliesslich hat er's gemerkt. Aber da war's zu spät. Er war schon zu schwach, um allein fortzukommen. Da haben sie ihn auf seiner eigenen Veranda mit seinem Karabiner erschossen. Erst sind sie um ihn rumgetanzt, haben vor seinen Augen seine Getränke ausgetrunken, dann haben sie ihn verhöhnt und verspottet, zuletzt haben sie ihm die Kugel gegeben. Armer Kerl!

Wie wir's rausbekommen haben? Gott, wie kommen solche Sachen raus. Die Kerls gingen mit den Waren nach der Grenze. Da hat sie einer unterwegs aufgegriffen, dem die Sache verdächtig war. Auf der Station leugneten sie natürlich alles — die Leiche war unterdessen gefunden worden — nach Tagen natürlich erst, die Faktorei lag ziemlich einsam — und die Eingeborenen hatten nicht gewagt, etwas anzuzeigen, aus Furcht, dass ihnen die Schuld gegeben wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

Der Gorilla. (Siehe unser Titelbild.)

Viele Affenarten beleben das Waldgebiet und teilweise auch das Grasland und die Steppe Kameruns. Namentlich an Menschenaffen ist das Waldland Kameruns verhältnismässig reich. Der grösste und interessanteste Vertreter dieses Teils der Tierwelt ist der Gorilla, der in der Kolonie nicht selten ist. In der Nähe menschlicher Ansiedlungen wird man dieses Tier allerdings nicht oft finden. Ueber

sein Leben weiss man noch sehr wenig. Soviel man bis jetzt beobachtet hat, lebt der Gorilla paarweise. Für die Familie bereiten die Alten vorübergehend ein primitives Nest aus Zweigen, Gras und Moos in den Aesten irgend eines Baumes. Der alte Gorilla schläft am Fusse des Baumes, um die Familie gegen umher-schweifende Leoparden zu schützen. Die Nahrung der Tiere besteht aus Früchten und Baumknospen.

Die Gorillas sind im allgemeinen vorsichtig und scheu und leben vorzugsweise in den am schwersten zugänglichen Teilen des Urwalds, wo fast nie ein Mensch ihren Weg kreuzt. Dass es aber auch einmal zur Abwechslung anders kommen kann, zeigt die Tatsache, dass auf der Dumestation im Südosten der Kolonie unlängst einmal die Schutztruppe gegen die überhandnehmenden Gorillas mobil gemacht werden musste, die Angst und Schrecken unter den Eingeborenen verbreiteten und viel Schaden anrichteten. Unter den Tieren hat der Gorilla kaum einen Feind, und wenn der Leopard auch manchmal junge Gorillas angreifen mag, an ein erwachsenes Exemplar wagt er sich nicht. Solch ein alter Gorilla, zumal ein Männchen, mit seinen 1,8, ja sogar 2,4 Metern Höhe, dem doppelten Brustumfang eines Menschen, seinen gewaltigen Armen und dem ungeheuren Gebiss bietet einen furchtbaren Anblick. Und wenn er unversehens gestellt wird, mag er ein recht gefährlicher Gegner sein. Es wird dann auch von mancherlei Unglücksfällen erzählt, die sich auf der Gorillajagd oder bei zufälligen Begegnungen zwischen Eingeborenen und Gorillas zugetragen haben sollen. Ob diese Erzählungen alle wahr sind, ist natürlich eine andere Frage. Lebende Gorillas sind bis jetzt selten nach Europa gebracht worden. Und dann waren es junge Tiere, die meist nach kurzer Zeit infolge des Klimawechsels eingingen. Erwachsene Gorillas zu fangen, dürfte bei der Wildheit und Stärke der Tiere kaum möglich sein, es ist bis jetzt auch noch nie gelungen.

(Nach der Schilderung in unserm Illustrationswerk: Eine Reise durch die deutschen Kolonien. Band II: Kamerun.)

ICA

Aktiengesellschaft: Dresden.

In den Tropen bewährt

haben sich alle Systeme unserer modernen

Cameras

Bezug durch jede Photohandlung der Welt zu Originalpreisen. — Preisliste No. 517 kostenlos.

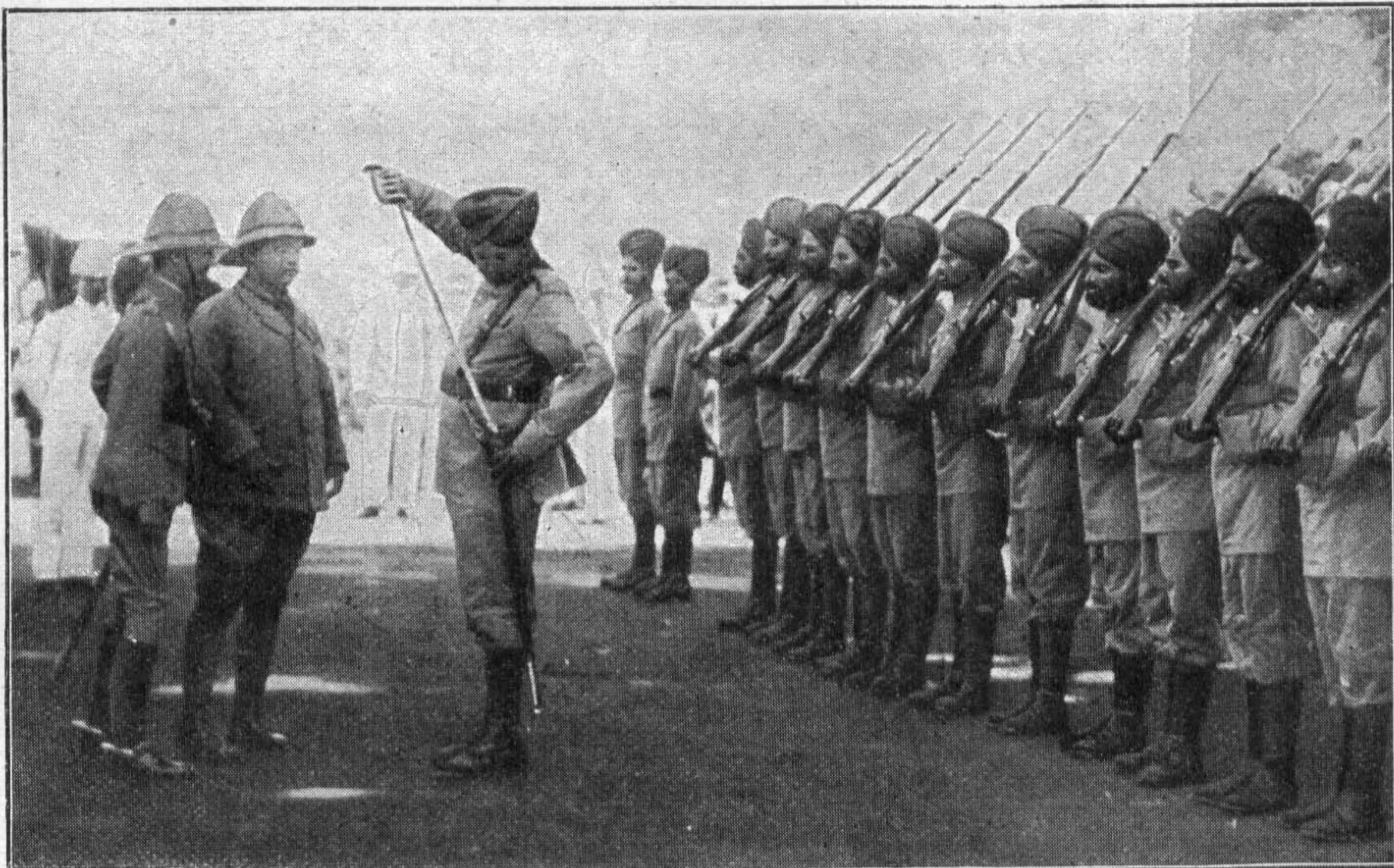
ICA Akt.-Ges. Dresden

Grösstes Camerawerk Europas.

Cameras

Von Roosevelts Jagdfahrt in Afrika.

Der Expräsident der Vereinigten Staaten, Roosevelt, hat bekanntlich im letzten Jahr eine Jagdfahrt durch Britisch-Ost- und Zentralafrika unternommen, und der Ruf eines gewaltigen Nimrods, der ihm anhaftet, hat durch seine dortigen Jagderfolge noch eine Steigerung erfahren. Zur Abwechslung wollen wir nun einmal von einem „vorbeigelungenen“ Jagderlebnis Roosevelts erzählen, das einem Brief des afrikanischen Vertreters der von Herrn Paul Küller soeben gegründeten Afrikanischen Seidengesellschaft zu entnehmen ist. Es bildet immerhin einen Beitrag zur Charakteristik Roosevelts, der ja nächstens auch Berlin einen Besuch abstatten wird. Roosevelt kam — so berichtet jener —



Roosevelts Empfang in Entebbe (Britisch-Ostafrika).

am 20. Dezember in Entebbe an, und es war im Govt. House am selben Abend ein „at home“, zu dem ich auch geladen war und wo ich Roosevelt vorgestellt wurde. Ich sah ihn aber nochmals am folgenden Tage bei einer „tea-party“ bei F. A. Knowles, wo er mich in ein längeres Gespräch verwickelte. Einige Tage später stiess ich auf ganz frische Spuren von drei starken Leoparden und sofort kam mir der Gedanke, Roosevelt zur Jagd auf diese Biester einzuladen. Ich glaubte ja kaum, dass der Ex-Präsident meine Einladung annehmen würde, aber kaum hatte ich mein Frühstück beendet, als ich zu Roosevelt gebeten wurde. Es wurde dann verabredet, dass Roosevelt mit seinem Sohn Kermit und Knowles mir eine Stunde später nach-

**Knorr's
Hafermehl**
beste Kindernahrung.

Knorr-Sos
würzt famos
Suppen, Saucen, Gemüse,
Fleischspeisen etc.

**Steckenpferd-
Lilienmilch-Seife**

von **BERGMANN & Co**
KADEBEUL-DRESDEN

erzeugt rosiges, jugendfrisches **Aussehen**,
weisse, sammetweiche **Haut** und blendend schönen **Teint**,
à Stück **50 Pfg.** Ueberall zu haben.

Dies ist das
Material
für 12
Bilder.



Man gehe
sicher
in bezug
auf das
Material!

KODAK-Film

hat sich seit 25 Jahren
bewährt.

KODAK-Film

trägt das Wort KODAK
am Spulenende.

Jeder fotogr. Händler führt Kodak-Film.

Kodak-Katalog Nr. 30 gratis u. franko
auf Verlangen.

KODAK Limited,
ST. PETERSBURG,
19, Bolschaja Konjuschenaja.

KODAK Ges. m. b. H.
WIEN,
Graben 29.
BERLIN,
Markgrafenstr. 92/93.

Schleithner's Beatrice-Signor

Ist ein seit 30 Jahren bekanntes und beliebtes Haus- und Volksmittel gegen Magenschwäche, Appetitlosigkeit, Verdauungsstörungen und deren Folgen. Schleithner's Beatrice-Signor ist in Flaschen mit Gebrauchsanweisung zu 0,50, 1,—, 2,— Mk. in allen Apotheken erhältlich, sonst wende man sich an den alleinigen Fabrikanten Apotheker

P. Rübener, Zittau i. Sa.

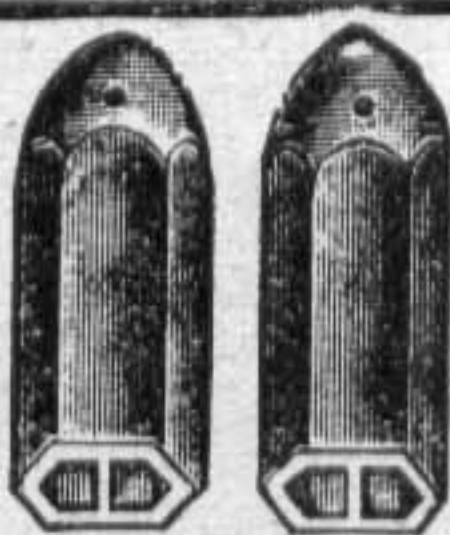


Jede Dame wünscht sich eine echt afrikanische **Straussfeder**. Dieselben sind unvergänglich und stets hochmodern. Kaufen Sie diese an der richtigen Quelle, so kaufen Sie stets billig, gut und streng reell. Ich habe Tausende, kurze u. lange, echt afrikanische Straussfedern am Lager, mit extra kräftigem Kiel, gleich fertig zum Garnieren. — Es kosten ca. 35 cm lg., 10—15 cm br. 1,—, 1,50 Mk., ca. 14—17 cm br. 2,—, 2,50 Mk., ca. 50 cm lg., 16—18 cm br. 3,—, 6,—, 8,— Mk. Prima Ware ca. 20—30 cm br. 10,—, 12,—, 15,—, 20,—, 26,— u. 30,— Mk., ca. 35 cm br. 44,— Mk. Stollen u. Boas in Marabout u. Straussfeder 5,—, 7,—, 12,—, 15,—, 20,—, 25,— u. 30,— Mk. Hutrosen, Ranken usw. 30,—, 50, 1,—, 1,50 bis 4,— Mk. Dekorationsblumen, künstl. präz. Pflanzen zu allen Zwecken. Versand überallhin gegen Nachnahme od. Referenzen. Reich illustr. Preisliste franko. Geogr. 1879. Oscar Joep. Leipzig 6, Markt 4—8. Import u. Versandhaus künstl. Blumen u. Federn.

**Dr. Möller's
Sanatorium**
in Dresden-
Loschwitz

**Diätet. Kuren
nach Schroth**

Herrliche Lage.
Wirks. Heilverf.
i. chron. Krankh.
Prosp. u. Brosch. fr.



Schwerhörigkeit, Ohrgeräusche,
werden beseitigt beim Gebrauch von **gesetzlich geschützten Gehör-Patronen**. Ausserst bequem zu tragen. — Im Gebrauch unsichtbar. — Aerztlich empfohlen. — Zahlreiche Anerkennungen. — Prosp. gratis und franko. **Hans Sieger, Bonn a. Rhein.**

Lyra-Fahrräder

sind die besten u. die billigsten. **Präsenzkatalog** (320 Seiten) umsonst u. portofr. **Lyra-Fahrr.-Werke Herm. Klaassen in Prenzlau** Postfach Nr. F 316.

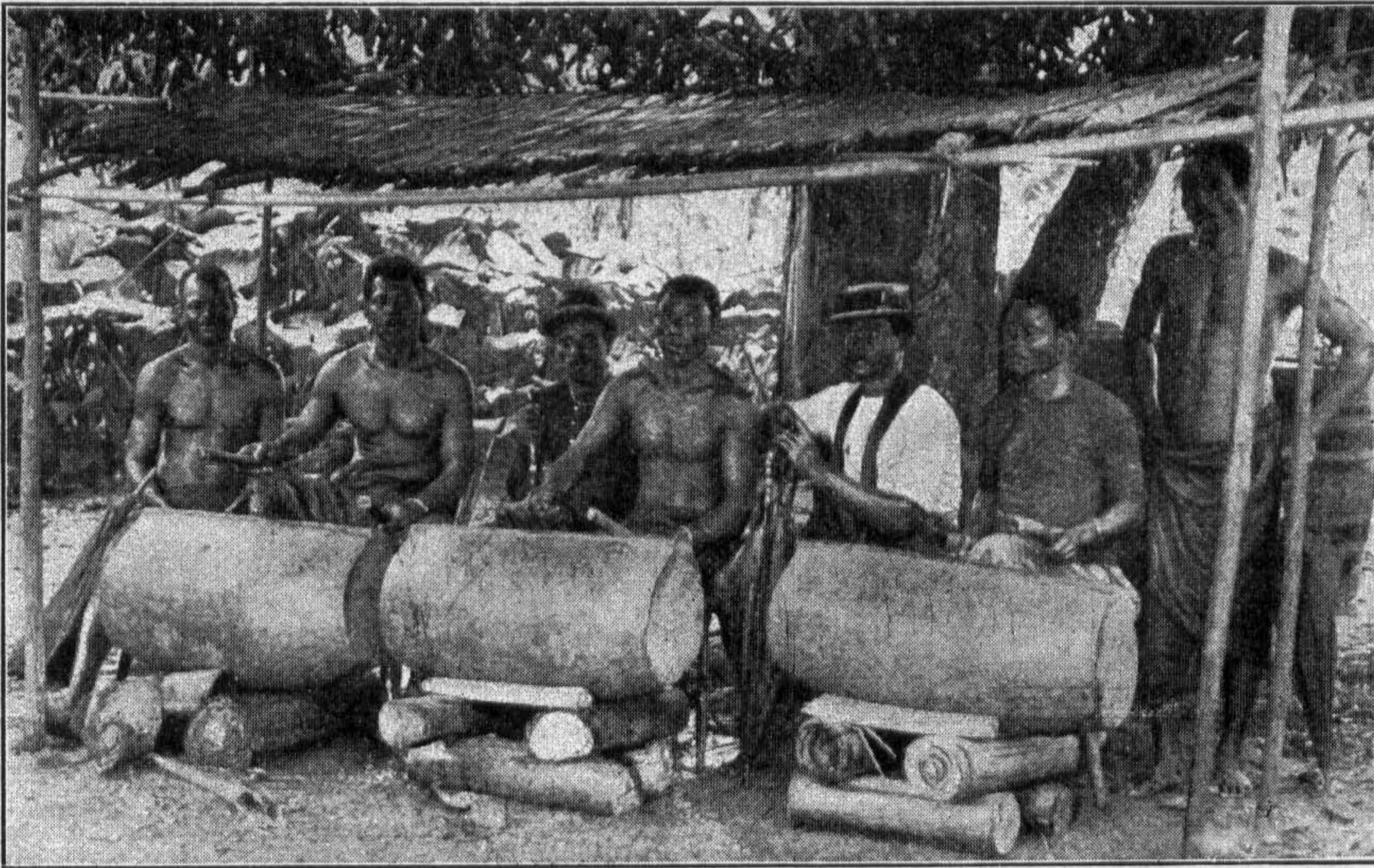


Bei Bestellungen wolle man sich gefl. auf die Anzeigen in „Kolonie und Heimat“ beziehen.

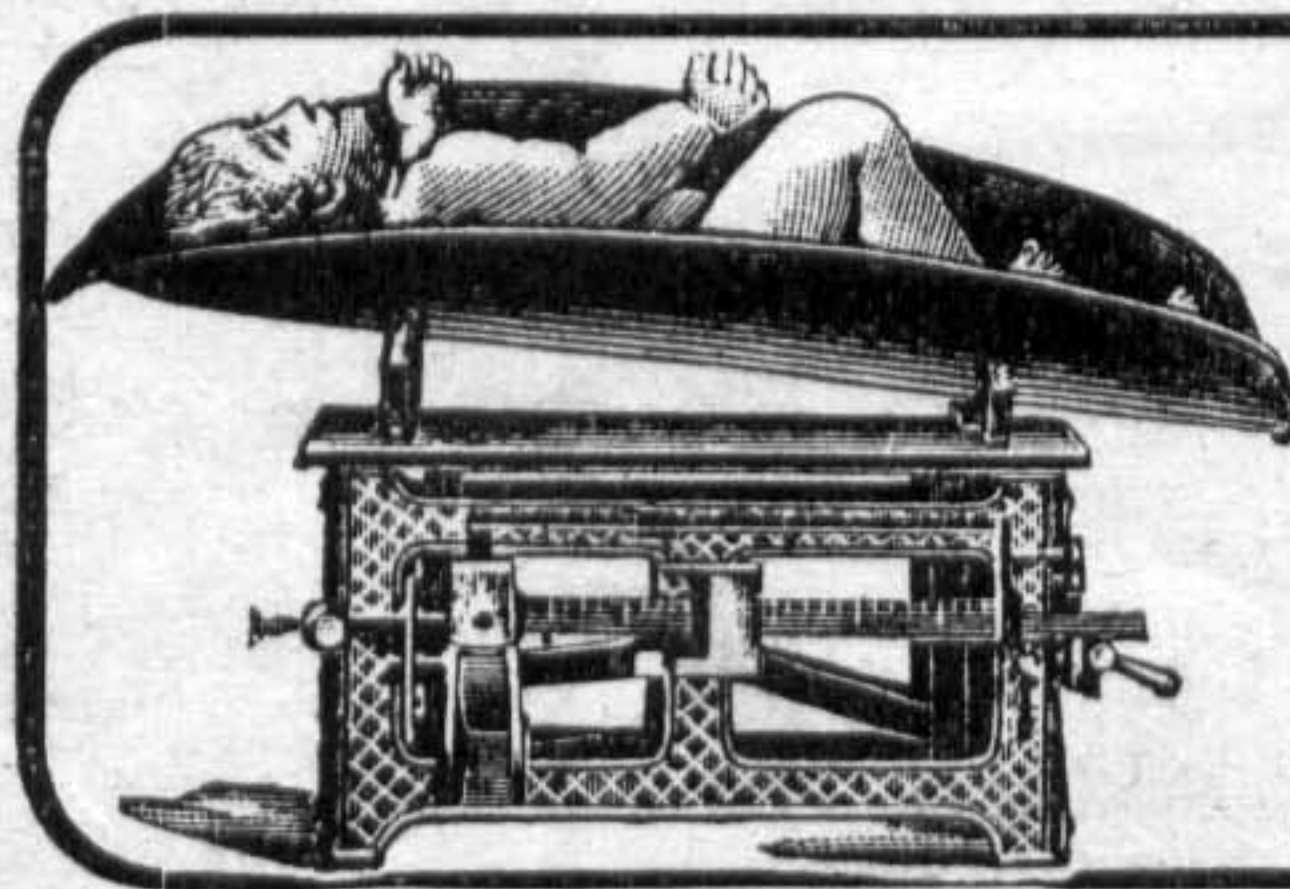
folgen sollten. Ich bestellte noch schnell zu Haus, dass Tisch, Stühle, Whisky, Bier, Biskuits und alles, was zu des Leibes Nahrung und Notdurft gehört, nach Mbuya gebracht werden sollten, bewaffnete mich selbst mit Revolver und Jagdmesser und fuhr nach Mbuya voraus, um das Aufsuchen der Leoparden persönlich zu überwachen. Inzwischen waren auch der Tisch, die Getränke usw. angelangt, aber noch keine Stühle. Gegen 4 Uhr traf die ganze Gesellschaft richtig ein, ich führte sie zum Hause und, in Ermangelung eines Besseren, legten wir vier uns so lang wie wir waren, auf die Erde und warteten auf die Nachrichten über die Leoparden, deren Lager bis jetzt noch nicht ausfindig gemacht worden war. Hier hatte ich nun die beste Gelegenheit, Roosevelt genau beobachten zu können. Er trug ein leidlich sauberes gelbes Jagdhemd und einen ganz alten geflickten Khaki-Anzug, in dem

ich mich geniert hätte, über die Strasse zu gehen, aber dafür ist er ja auch Roosevelt und

dann sind wir ja auch in Afrika, wo es nicht so genau darauf ankommt. Ich wette, dass von den zehn Knöpfen, die er an jeder Seite des Beinkleides trug, auch nicht drei von derselben Art waren, er hatte vielmehr eine ganze Knopfsammlung an sich. Dafür hatte er aber prachtvoll gehaltene schneeweiße Zähne — ob sie alle echt waren, kann ich aber leider nicht sagen. — Herr Roosevelt liess sich von mir ganz genau alles über unsere Seidenester-Kultur und über die Herstellung der Seide usw. auseinandersetzen und interessierte sich lebhaft für die Sache, wie ich aus seinen Fragen und Bemerkungen entnehmen konnte. Er selbst erzählte einige sehr nette Jagdgeschichten und sehr interessante Episoden aus seiner amerikanischen Präsidentschaftszeit, so dass wir beinahe hierüber den eigentlichen Zweck unserer Expedition vergassen. — Endlich kam einer von unseren Leuten zurück



Kameruner Küstenneger mit Sprech- und Signaltrommeln.



Babywagen 1 Monat M. 2,-
leihweise folgende M. 1,50

Verbandstoff-Fabrik M. Pech G.m.b.H.

Berlin W.35, Am Karlsbad 15 i.
20 Geschäfte. Gegründet 1882. Vielfach prämiert.

Gummiwaren. Artikel zur Krankenpflege.

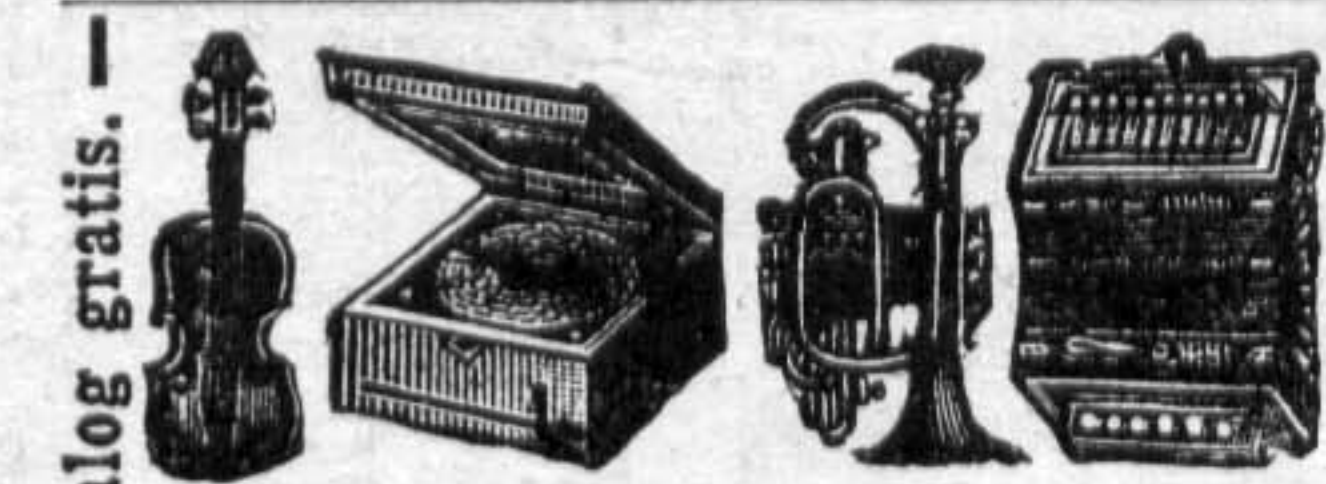
	1000 g	500 g	250 g
1a Verbandwatte	1,75	0,90	0,50
Irrigator, komplett mit Schlauch	0,75		
Maximal-(Fieber-)Thermometer in Nickel	0,75		
Gesundheitsbinden für Damen	p. Dtzd. 0,50		



Douche-
wanne
zusammenlegbar
Mk. 13,75.

Sperminum-Poehl

bewirkt physiologische Oxygation der im Ermüdungstoxine, regt die Gewebsatmung an, daher die von ersten Klinikern erzielten Erfolge bei Stoffwechselkrankheiten, Nerven- und Herzleiden, Rheumatismus, Bleichsucht, Lungenleiden, Schwächezuständen, Arteriosklerose, b. Uebermüdungen u. in der Rekonvaleszenz nach überstandenen Krankheiten. Erhältlich in den grösseren Apotheken. — Reichhaltige Literatur gratis vom Organotherapeutischen Institut Prof. Dr. v. Poehl & Söhne (St. Petersburg); Abt. Deutschland: Berlin SW. 68 az. Bitte stets Original „Poehl“ zu fordern.



Katalog gratis.
Ernst Reinh. Voigt,
Markneukirchen i. Sa., Nr. 341.
Beste Qualität. Billigste Preise.

Schmetterlinge, Käfer u. a. Insekten, Muscheln, Schnecken, Säugetierfelle u. Skelette etc. für wissenschaftl. Zwecke sucht **Kosmos, Naturhistor. Institut, Berlin W. 30, Speyerstrasse 8.** Probesendungen erwünscht.

Briefmarken-Verkauf, Tausch, Ankaut, Illustr. Preisl. gr. u. fr. Frau H. Weller, Frankfurt a. M., Friedb.-Landstr. 94.

— Magerkeit. —

Schöne, volle Körperform., wundervolle Büste durch unser oriental. Kraftpulver „Büsteria“, ges. gesch. preisgekr. m. gold. Medaillen Paris 1900. Hamburg 1901, Berlin 1903, in 6-8 Woch. bis 30 Pfund Zunahme, garant. unschädlich. Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschr. Karton m. Gebrauchsanw. 2 Mk. Postanw. od. Nachn. exkl. Porto.

Hygienisches Institut
D. Franz Steiner & Co.
Berlin 169, Königsgrätzer Str. 66.

Beinleiden Krampfadern Flechten



offene Füße
Kindsfüße
Beingeschwüre, Aderknoten, Salzfluß und andere Hautleiden, Rheuma, Gicht, steife Gelenke, Elephantiasis etc. wurden nachweislich in tausenden Fällen geheilt durch **Selbstbehandlung.**

Broschüre gratis und franko durch:
Dr. Strahl's Ambulatorium
Hamburg S. 15, Besenbinderhof 23.

WELT-DETEKTIV

PREISS-BERLIN 92, Leipziger Strasse 107: Bg.
Nähe Friedrichstr. Tel.: 13571.

Beobachtungen, Ermittlungen in allen Vertrauenssachen.

Heirats-Auskünfte über Vorleb., Lebensweise, Ruf, Charakter, Vermögen, Einkommen, Gesundheit etc. von Personen an all. Plätz. d. Erde. DISCRET. GESCHÄFTS-CREDIT-AUSKUNFTE
EINZELN U. IM ABONNEMENT. GRÖSSTE INANSPRUCHNAHME!

Beste Bedienung bei solidem Honorar.

Anmeldung u. Verwendung v. Patenten
Patent-Büro Ort & Co.
Konstanz, Baden.

Stottern heilt unter Garantie
K. Buchholz
Hannover 40
Lavesstr. 54. 2. Anst. Kirchrode-H.



spielt wie eine Militärkapelle
singt u. lacht u. amüsiert alle!
Umsonst zuz. Apparat

10. neueste Raten-Zahlung Kein Preisaufschlag! Vertreter gesucht!
otto Jacob sen
Friedenstr. 9. Berlin 662

2 Bahnstunden nördl. Berlin

technikum Strelitz

Hoch- u. Tiefbau
Eisen- u. Betonkonstruktion und Tischlerei
Lehrwerkstatt
Maschinenbau u. Elektrotechnik
Ingenieur- u. Techniker
Laboratorien

KÜRZESTE STUDIENDAUER

Bremer Kolonialhaus F. Oloff & Co.

SPECIALVERSANDTGESCHÄFT FÜR DEUTSCHLAND
Bremen 3

Faktoreien der Bremer Kolonial-Handels-Gesellschaft vorm. F. Oloff & Co. Aktiengesellschaft
Englische Goldküste und Togo
Französisch Dahomey
KETA — ANECHO
DANOE — PORTO NOVO
ANYAKO — ZINVIE
ADINA — ATHIEME
LOME — WHYDA
PALIME — GRAND POPO
ATAKPA — ABOOMEY

Zigarren, Kakao, Schokoladen, Kaffee (roh und geröstet), Thee, Bordeaux-Weine, Portwein, Madeira, Sherry, Cognac, Rum, Whisky usw.

Vorzüglicher Rotwein

65 Pfg. pro Lit., in Geb. v. 16 Lit. aufwärts, franko Nachnahme.
Alphons Marxer, Zabern 8.

Deutsch-Ostafrikanische Rundschau

(herausgeg. von Oberleutnant a. D. H. Passavant, Daressalam).

Zuverlässigste Berichterstattung über Deutsch-Ostafrika

wöchentlich 2 mal mit dem amtlichen Anzeiger für Deutsch-Ostafrika

Preis: Jährlich 24,— Mk.

Die Deutsch-Ostafrikanische Rundschau, eine auf dem Boden der Regierung stehende Zeitung, trachtet in erster Linie darnach, die Verhältnisse in Deutsch-Ostafrika zu schildern, wie sie tatsächlich sind und legt besonderen Wert darauf, ohne Sensation zuverlässige Meldungen zu verbreiten.

Probenummern und Insertionspreise durch die Vertretung für Europa:
Deutscher Kolonial-Verlag
G. Meinecke, Berlin W. 30.



Vorteilhafteste direkte Bezugsquelle für Private!!
Preislisten auf Verlangen gratis!!

Die Grossschmetterlinge der Erde von Prof. Dr. A. Seitz

Gross-Quartformat: deutsche—französische—engl. Texte, ca. 900 feinste Farbentafeln. Es gelangen im ganzen ca. 40 000 Schmetterlinge zur Darstellung.
I. Fauna Palaearctica ca. 100 Lfg. à M. 1,—
II. Fauna Americana ca. 100 Lfg. à M. 1,50
III. Fauna Indo australica ca. 100 Lfg. à M. 1,50
IV. Fauna Africana ca. 100 Lfg. à M. 1,50
Probentafeln gratis vom Verlag. — Verlag von Fritz Lehmann in Stuttgart, Sonnenbergstrasse 9.

Bei Bestellungen wolle man sich gefl. auf die Anzeigen in „Kolonie und Heimat“ beziehen.

und meldete, dass sie die Spur der Leoparden völlig verloren hätten und nicht weiter verfolgen könnten. Von irgend welchen Ausdrücken des Bedauerns wollte Roosevelt nichts wissen, er sei bei jeder Leopardenjagd auf ein negatives Resultat gefasst. — Er zeigte mir noch seine Gewehre, liess mich diese probieren und nach einem Abschiedstrunk brachen wir in drei Rickshaws auf und kamen gegen 6 Uhr wieder in Kampala an. Wenn uns auch das Jagdglück nicht hold gewesen ist, so war ich doch froh und zu einem gewissen Grade stolz, einer der wenigen gewesen zu sein, die Roosevelt bei sich als Gast haben konnten.

Die Trommelsprache der Waldlandneger Kameruns.

Wir haben in den letzten Nummern die Telegraphie mit und ohne Draht als Errungen-

schaften und Segnungen gepriesen, unschätzbar nicht nur für uns, die Kolonisatoren, sondern letzten Endes auch für die Eingeborenen. Es lässt sich auch nicht bestreiten, dass diese Errungenschaften für eine planmässige Beherrschung und Erschliessung der Kolonien unentbehrlich sind. Die Gerechtigkeit verlangt es aber, dass wir auch eines Nachrichtenmittels gedenken, das von den Eingeborenen erdacht und bis zu einer gewissen Vollkommenheit ausgebildet ist, der Trommelsprache, die schon in unserm Artikel auf Seite 3 nebenbei erwähnt ist. Auch den in Kamerun tätigen Europäern hat sie in Ermangelung anderer Nachrichtenmittel schon gute Dienste geleistet und tut es da und dort auch heute noch. Sembritzki gibt in seinem mehrfach angeführten Buch über Kamerun*) eine anschauliche Schilderung von

*) Verlag von W. Süsserott, Berlin.

der Trommelsprache, der wir folgen wollen. Eine Trommelsprache gibt es bei den verschiedenen, hauptsächlich den im Waldland ansässigen, Stämmen Kameruns, so bei den Bakwiri, Duala, Abo, Bakoko, Jaunde; diejenige der Duala ist am vollkommensten ausgebildet. Jedoch nur wenige Stammesglieder sind imstande, die „Elimbi“ geläufig zu handhaben; daher können diese „Gelehrten“ aus ihrer Fertigkeit ein Geschäft machen, indem sie sich die Austrummelung von Nachrichten bezahlen lassen. Es ist eine unrichtige Behauptung, wenn Kamerunkenner schreiben, die Eingeborenen gäben durch Zusammenstellung von Tönen die verschiedenen Laute der Sprache wieder. Die Trommelzeichen sind vielmehr eine Art Bildersprache. Daher kann man sie auch nicht mit der Telegraphie vergleichen, wohl aber mit der militärischen Kunst, durch



Spezialhaus
für
Tropen- und Uebersee-Ausrüstungen.

Tropen-Ober- und Unterkleidung

Kataloge für Damen und Herren.
:: Spezialaufstellungen kostenlos. ::

Nürnberg & Co. G. m. b. H.
Berlin W. 8, Französischestr. 20.



Hunderttausende Kunden. Viele Anerkennungen.

Jonass & Co.
Berlin SW. 418
Belle-Alliancestrasse 3

Vertragslieferanten vieler Beamtenvereine liefern auf

bequeme Teilzahlung

Hochinteressanter Katalog mit über 4000 Abbildungen umsonst und portofrei. — Die Firma Jonass & Co. hat an über 28 000 deutschen Orten Kunden. Jährlicher Versand von über 25 000 Taschen-uhren.

Kolonial - Maschinenbau

Transportmittel - Geräte - Werkzeuge

Ausführung und Lieferung
sämtlicher Einrichtungen
für **Ansiedler - Farmer - Werkstätten - Pflanzungen** etc.

auf Grund jahrelanger Erfahrungen in speziell für die Tropen geeigneten Ausführungen.

Lieferant der Kaiserl. Gouvernements aller Schutzgebiete, der Kommunen, Pflanzungen, Ansiedler, Farmer etc.

Lieferung ab Fabriklager Hamburg.

Musterlager in Hamburg und Berlin.

Theodor Wilckens, Hamburg, Afrikahaus, Gr. Reichenstrasse 25/33
Berlin NW. 7, Dorotheenstrasse 32.

Empfehlenswerte Spediteure

Ludwigsburg. August Stähle Kgl. Hof-Lohnkutscherei, Spedition, Möbeltransport, Lagerung.

Deutsch-Südwestafrika.
SWAKOPMUND. H. J. Kaiser, Spedition, Lagerung, Gepäckabfertigung.

Swakopmund. Swakopmunder Speditions- und Lagerhaus-Kommanditgesellschaft Joetze & Co.
Telegramm-Adresse: „Cito“, Swakopmund, Inkasso und Kommission.



Gustav Tempel, HAMBURG, Jacobikirchhof 18
9-10, 12-1 u. 4-6,
hat stets solide Beteiligungen und Verkaufsobjekte in grosser Auswahl.
Mitgl. e. E. K.



Kostenlose Auskunft über

Esperanto

erteilt: **Esperanto Verlag Möller & Borel, Berlin SW. 68, Lindenstr. 19 A.**
Bestes Lehrmittel zum Selbstunterricht. Vollständiges Lehrbuch von J. Borel 1,20 Mk. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und vom obigen Verlage.



Umsonst 1 Fahrrad

-Katalog erhält jeder Interessent, der uns seine Adresse mitteilt. Wir liefern die feine und bekannte Marke Sturm-Vogel. Auch Nähmaschinen, Reifen, Glocken, Laternen, Freilaufnaben, Pedale, Ketten, Sättel, Pumpen, Schlüssel, Schlösser, Flickzeug und alle Teile, die zu einem Fahrrad oder Nähmaschine gebraucht werden, können Sie gut und billig beziehen. Vertreter überall gesucht.

Deutsche Fahrradwerke Sturm-Vogel
Gebr. Grütner, Berlin-Halensee 88.

Maschinenfabrik Sürth Ges. m. b. H.

SÜRTH am Rhein bei Köln

Eis- und Kühlmaschinen

speziell für grössere Privathäuser, Villen, Restaurants, Farmen, Molkereien, Schlacht- und Konservierungs-Anlagen

Kompressoren f. Luft u. alle anderen Gase, Stahlflaschen und Stahlflaschen-Ventile, Mineralwasser-Anlagen (St. Georgs-Sprudel) Produkt deutschen Mineralquellen ebenbürtig.



Rose von Hildesheim
No. 5 M. 55. — (in Fehlf. M. 48. —)
No. 6 unsortiert M. 40. —
äusserst beliebte Cigarren, aus nur rein überseeischen Tabaken. Von 300 St. ab frko. Vorh. Kasse od. Nachn. — Garantie: Zurücknahme.

August Weber, Hildesheim
Tabak „Weber's Mischung unerreicht“ und Cigarren-Fabrik.

100 seit. Briefmarken von China, Haiti, Kongo, Korea, Kreta, Siam, Sudan etc. etc. — alle versch. — Garant. echt. — Nur 2 Mk. Preisl. gratis. **E. Hayn.** Naumburg (Saale) 89.





Jeder Radfahrer sollte unbedingt unseren glänzend bewährten sogenannten nagelsicheren **Alligator-Gebirgsreifen** zu Mk. 7.50 m. 1 Jahr Garantie versuchen. Neue Mädel schon zu Mk. 2.15, Schläuche Mk. 1.75. Illustr. Katalog über Fahrräder, Zubehörteile, spez. Pneumatiks gratis. **Weinland & Co., Nürnberg 14A.**



Garantie für Güte. Preisliste frei. **Wilhelm Herwig in Markneukirchen i. S.** Welches Instrument gekauft werden soll, bitte anzugeben.



Werden Sie Redner!

Lernen Sie gross und frei reden!
Gründliche Ausbildung durch unsern tausendfach bewährten Fernkursus für höhere Denker.
freie Vortrags- und Redekunst!

Unsere einzig dastehende, leicht fassliche Bildungsmethode garantiert die absolut freie und unvorbereitete Rede. Ob Sie in öffentlichen Versammlungen, im Verein oder bei geschäftlichen Anlässen reden, ob Sie Tischreden halten oder durch längere Vorträge Ihrer Ueberzeugung Ausdruck geben wollen, **immer und überall werden Sie nach unserer Methode gross, frei und einflussreich reden können.** — Erfolge über Erwarten! Anerkennungen aus allen Kreisen.
Prospekte kostenlos von
R. Halbeck, Berlin 477, Friedrichstrasse 243.

„Muscaol“

Tsetsefliegentod!

bester Schutz gegen Ansteckung dieser Giftfliege wie anderen Insekten, 1 Ko. für 50—60 Stück Vieh ausreichend, 10,— Mk., bei 10 Ko. 9,— Mk. gegen Anweisung auf eine deutsche Bank.

Th. W. Daberkow, Kiel.

Landwirtschaftl. Technikum

Münster i. W.
Ausbildung jung. Leute als Beamte für Rittergüter, Domänen und für die Kolonien.
Gesunder und nicht überfüllter Beruf.
Prospekt gegen 20 Pf.



Musikinstrumente, Saiten, Bestandteile etc. liefert. unt. Gar. zu äuss. bill. Preis, m. Extra Rabatt. Katalog frei. **R. Willy Schmidt,** Markneukirchen 173. Musikinstr. Manuf.



Spangenberg, Berlin, 35, Alte Jakobstr. 78.

Krankenstühle für Strasse und Zimmer, Selbstfahrer, stellbare Korkfussen, Bettische, Kiosets etc.



Meine Ariadne-Fahrräder

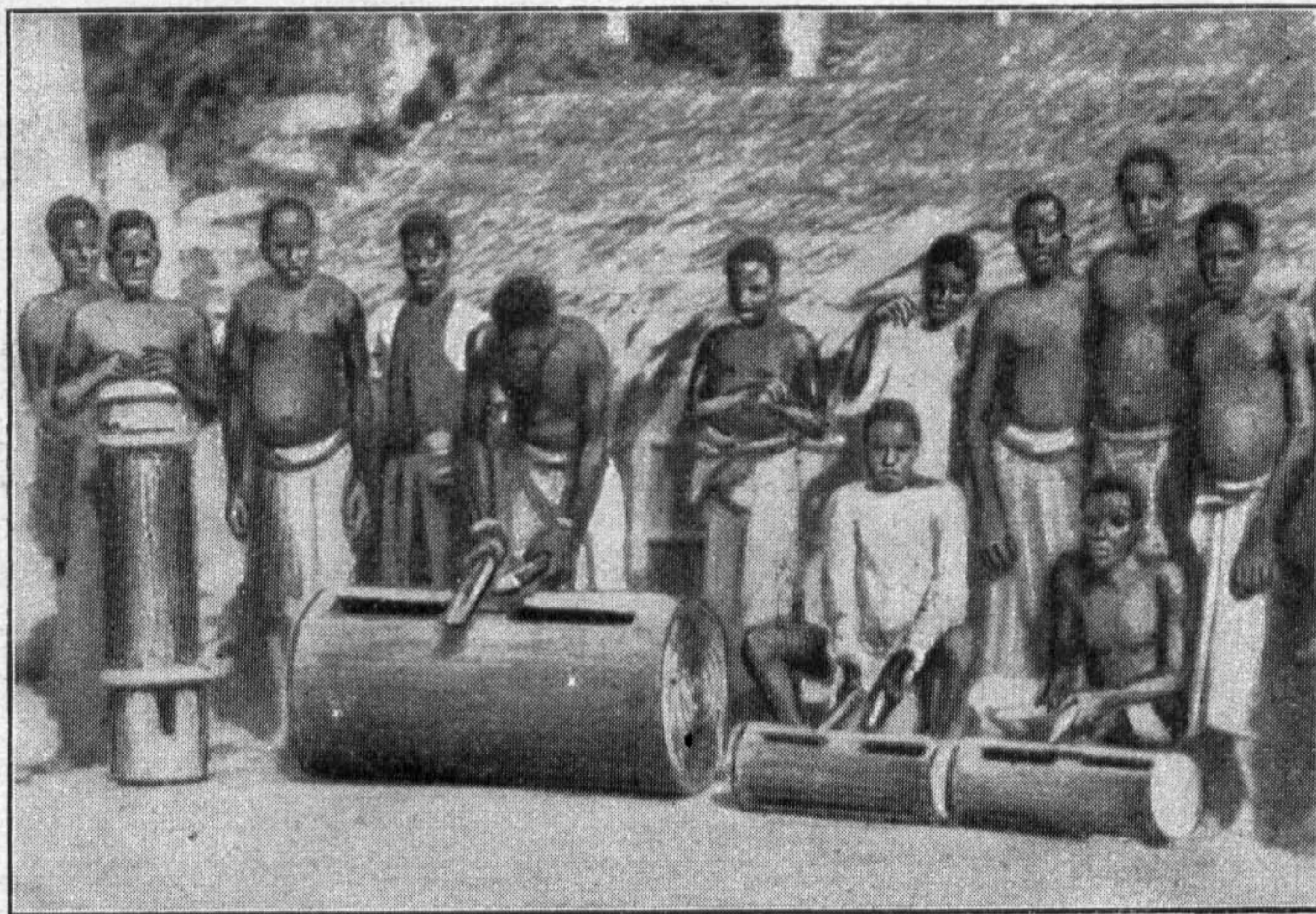
mit 5 Jahre Garantie bei franco Zusendung sind **erstklassige Qualitätsmaschinen** in Preis und Ausführung **unübertroffen**

■ Solide Herrenräder mit Pneumatik von M. 44,— an.
■ Fahrrad-Zubehör staunend billig
SPECIALITÄT PNEUMATIKS: Laufdeckenvon M. 1.90 an
Laufdecken mit 1 Jahr Garantie. M. 440, 475 etc....

Auch in NÄHMASCHINEN. UHREN.
MUSIKINSTRUMENTEN etc. biete ich Ihnen grosse Vorteile

Franz Verheyen, Frankfurt a. M.
Verlangen Sie sofort umsonst & portofrei
Prachtkatalog N° 54

Trompetensignale Kommandos zu geben. Die Sprachtrommel wird von den Eingeborenen richtiger als „Nachrichten-Kiste“ oder „Mitteilungskasten“ bezeichnet, indem sie aus einem ausgehöhlten Baumstammstück besteht, das fast einem Futtertrog gleicht. Die Aushöhlung muss in der Weise ausgeführt werden, dass eine Wand dünner gerät und daher, angeschlagen, einen höheren Ton gibt als die dicke. Um geläufiger trommeln zu können, benutzt man zwei Schlegel. Die Handhabung derselben gleicht der der Hämmer eines Xylophons. Der Trommler legt die Sprechkiste, wenn er auf dem Boden sitzt, vor sich auf die ausgestreckten Beine oder bei einer Flussfahrt quer über die Ränder des Kanus. Die Schwarzen haben in der Trommelsprache bestimmte, allgemein geltende Namen. Demgemäss ist der Trommler imstande, einen andern Sprech-



Kameruner Waldlandneger mit Signaltrommeln.

kisten-Kundigen mit Schimpfwörtern zu belegen. Bei der angeborenen Streitsucht beschimpften die Duala einander stundenlang, bei Tage und bei Nacht, zu Wasser und zu Lande, bis zur Erschöpfung. Heute wird eine Verleumdung durch Sprechkistensignale auf Antrag des Beschimpften als öffentliche Beleidigung hart bestraft. Um die Sprechkisten-Zeichen vollständig zu erlernen, dazu gehört unendliche Geduld und Zeit, wie sie nur dem Eingeborenen zu Gebote stehen. Es ist erstaunlich, dass sich Geübte über alles mögliche unterhalten können: ja es werden auf der Sprechtrommel ganze Märchen und Geschichten erzählt. Die Elimbi „zum Reden“ zu bringen, ist dem Schwarzen ein Stück Poesie; oft und gern setzt er sich an seinen „Kasten“, um seinen Freunden Mitteilungen zu machen. Auch der Europäer kann sich einem ge-

Flaschen-Reinigungs-Maschinen.

Sämtliche Apparate für die
Herstellung von Mineralwassern.

Pumpen für alle Zwecke und Leistungen.

Boldt & Vogel m. b. H., Hamburg.

Grösste Spezialfabrik für Kellerei-Maschinen.



Für nur 2,50 Mark
versende ich einen gut-
geh. Wecker mit nach-
leuchtend. Ziffernblatt.
Neuheit, nur 4 M.
kostet ein eleg. ausgest.
patentantlich geschützt.
Kronenwecker mit
nachleuchtend. Ziffernblatt, sehr laut
und lange weckend!

Neuheit: Zeppelin-Wecker
Stück Mark 5.—

Nur M. 8,30 kostet eine echt
silb. Cyl.-Rem.-Uhr, 6 Rubis
mit doppeltem Goldrand. 2 jähr.
schriftliche Garantie. Reich
illustriert. **Pracht-Katalog** über
Goldwaren, Uhren, Ketten
etc. gratis und franko.
**Uhrmacher und Wiederver-
käufer verl. Engros-Katalog.**
Hugo Pincus, Hannover 51.



**Automatische
Browning-
Pistolen**
Caliber 6,35, 7,65 und 9 mm.
Beste Schutz- u. Verteidigungswaffen
Zu beziehen durch die Waf onhand-
lungen. — Generalverkauf durch
die Firma **Albrecht Kind**,
Hunzig bei Dieringhausen (Rhein-
land) und deren Filialen in Berlin C
und Nürnberg. — Nächste Bezugs-
quelle wird Anfragern genannt.

Briefmarken. reichh. Auswahl
m. sehr hoh. Rabatt
sendet Richard Michel, Köln, Mainzerstr. 76



**Versand
wasser-
dichter
Loden**
Mäntel & Stoffe

Julius Dollhopf
München 2.

Natur - Milch

Allerfeinste Qualität!
Homogenisiert :: tropensicher



Höchste Auszeichnungen!

Langjähr. Lieferant erster Hamburger
Exporteure, erster Schifffahrtlinien u.
der Kaiserlichen Marine - Lazarette.
Milchkons.-Fabr. C. Mäder,
Stubben Bez. Bremen.
Vertr.: J. W. Gossmann, Hbg., Hermannstr. 20.

Heinrich Emden & Co.

Bankgeschäft. BERLIN W.56, Jägerstrasse 40.

Abteilung **Kolonialwerte.**

An- und Verkauf von deutschen Kolonialwerten.
Kostenlose Auskünfte und Zusendung von Berichten über Kolonialwerte.

Eis. Bettstellen, Karren, Garten-
möbel, Rollschutzwände, Eisschränke
Schmidt & Keerl,
CASSEL. Gegr. 1863.

Geflügelfussringe, Türschoner
(Glas und Celluloid), verstellb. Ofen-
röhringe, verstellb. Herd- u Ofen-Rosten.
H. D. Becker Sohn, Jserlohn 45.

Dresdner Bank

Kapital M. 180 000 000
Reservefonds „ 51 500 000
Insgesamt M. 231 500 000

Berlin, Dresden, London, Frank-
furt a. M., Leipzig.

Augsburg, Bremen, Cassel, Chem-
nitz, Fürth, Hamburg, Hannover,
Mannheim, München, Nürnberg,
Plauen i. V., Zwickau i. Sa.

Altona, Bautzen, Bückeburg, Corbach, Det-
mold, Emden, Eschwege, Freiburg i. Br.,
Fulda, Greiz, Heidelberg, Leer, Lübeck,
Meissen, Wiesbaden, Zittau.

Deutsche Orient-Bank

Kapital 16 000 000 Mark.

Berlin, Hamburg, Konstantinopel,
Brussa, Mersina, Alexandrien, Kairo,
Tanger, Casablanca.

Deutsch-Südamerikanische Bank

Banco Germanico de la America del Sud.
Kapital 20 000 000 M.

Berlin, Hamburg, Buenos Aires, Valpa-
raiso, Mexiko.

Deutsch-Westafrikanische Bank

Kapital 1 000 000

Berlin, Lome (Togo), Duala (Kamerun).

Sämtliche Niederlassungen
der Dresdner Bank nehmen Aufträge
für die drei Uebersee-Banken entgegen.

DEUTSCHE BANK.

BERLIN W.

Zentrale: Behrenstrasse 9—13

Zentralleitung der Depositenkassen: Mauerstrasse 28.

Aktienkapital 200 000 000 Mark
Reserven 105 726 000 Mark

Im letzten Jahrzehnt (1900—1909) verteilte Dividenden
11, 11, 11, 11, 12, 12, 12, 12, 12, 12 1/2 %.

FILIALEN:

BREMEN: Deutsche Bank Filiale Bremen, Doms-
hof 22—25.
BRÜSSEL: Deutsche Bank Succursale de Bruxelles,
rue d'Arenberg 7/9.
DRESDEN: Deutsche Bank Filiale Dresden, Ring-
strasse 10 (Johannesring), mit Depositen-
kasse in Meissen.
FRANKFURT a. M.: Deutsche Bank Filiale Frankfurt,
Kaiserstr. 16.
HAMBURG: Deutsche Bank Filiale Hamburg,
Adolphsplatz 8.
KONSTANTINOPEL: Deutsche Bank Filiale Konstantinopel,
Galata, Rue Voivoda 25/27.
LEIPZIG: Deutsche Bank Filiale Leipzig,
Rathausring 2.
LONDON: Deutsche Bank (Berlin) London Agency,
4 George Yard, Lombard Street E. C.
MÜNCHEN: Deutsche Bank Filiale München, Lenbach-
platz 2.
NÜRNBERG: Deutsche Bank Filiale Nürnberg, Adler-
strasse 23.
AUGSBURG: Deutsche Bank Depositenkasse Augsburg,
Philippine Welsersstr. D. 29.
WIESBADEN: Deutsche Bank Depositenkasse Wies-
baden, Wilhelmstr. 18.

Eröffnung von laufenden Rechnungen. Depositen- und Scheck-
verkehr.

An- und Verkauf von Wechseln und Schecks auf alle be-
deutenderen Plätze des In- und Auslandes.

Accreditierungen, briefliche und telegraphische Auszahlungen
nach allen grösseren Plätzen Europas und der überseeischen
Länder unter Benutzung direkter Verbindungen.

Ausgabe von Welt-Zirkular-Kreditbriefen, zahlbar an allen
Hauptplätzen der Welt, etwa 1800 Stellen.

Einzahlung von Wechseln und Verschiffungsdokumenten auf
alle überseeischen Plätze von irgend welcher Bedeutung.

Rembours-Accept gegen überseeische Warenbezüge.
Bevorzugung von Warenverschiffungen.

Vermittlung von Börsengeschäften an in- und ausländischen
Börsen, sowie Gewährung von Vorschüssen gegen Unterlagen.
Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust im Falle
der Auslosung.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Die Deutsche Bank ist mit ihren sämtlichen Zweig-
niederlassungen und Depositenkassen amtliche An-
nahmestelle von Zahlungen für Inhaber von Scheck-
konten bei dem Kaiserl. Königl. Oesterreichischen
Postsparcassen-Amte in Wien.

wissen Schönheitsgefühl nicht verschliessen, wenn durch die mondheile, zauberische Tropennacht fröhliche oder klagende Töne von Sprechtrommeln hallen.

Geschäftliches.

Das erste deutsche Frauen-Polytechnikum bildet eine Abteilung der Ing.-Akademie zu Wismar a. d. Ostsee und bietet Frauen und Mädchen beste Gelegenheit, sich in den, am benannten Institut bestehenden Abteilungen für Architekten und Bau-Ingenieuren, sowie für Maschinen- und Elektro-Ingenieure in derselben Weise wie die männlichen Studierenden auszubilden. Die praktische Ausbildung in dem gewählten Fache kann durch diese höhere Lehranstalt ebenfalls bewirkt werden. Nähere

Mitteilungen sowie das neue Programm sind vom Sekretariat der Akademie erhältlich.

Die Fabrikation von Maccaroni, dieses überall hochbeliebten Nahrungsmittels, liegt immer noch sehr im argen. Die Herstellungsart ist im allgemeinen eine veraltete und handwerksmässige. Seit neuerer Zeit fabriziert Knorr allein in Deutschland Maccaroni nach zwei Patenten in automatischem Verfahren. Die Trocknung vollzieht sich dabei in 24 Stunden unter fortwährender Zuführung frischer Luft. Der Effekt davon ist, dass Knorrs Hahn-Maccaroni sehr appetitlich und wohlgeschmeckend sind und ein sehr vorteilhaftes Aussehen besitzen.

Der alljährlich einmal, nur noch kurze Zeit stattfindende Inventur-Räumungsverkauf im albekannten Teppich-Spezial-Hause Emil Lefèvre, Berlin S., Oranienstrasse 158, bietet auch in diesem Jahre eine ungewöhnliche Kaufgelegenheit zur Erwerbung erstaunlich billiger Teppiche, Gardinen, Möbelstoffe, Portiären, Stepp-

decken usw., in nur erstklassigen Fabrikaten. Besondere Vorteile kommen dem kaufenden Publikum noch dadurch zugute, dass die Firma während des stattfindenden Inventur-Verkaufs diverse Artikel ihres ständigen Lagers ebenfalls zu herabgesetzten, billigeren Preisen abgibt. — Eine Inventur-Extra-Liste über die Ausverkaufsartikel und der reichillustrierte Spezial-Katalog mit ca. 650 Abbildungen, wird Interessenten unentgeltlich und portofrei übersandt.



NESTLE'S

KINDERMEHL

altbewährt stets zuverlässig.



Warum waschen Sie noch mit der Hand?

11 14 Tage zur Probe franko!!

ohne Kaufzwang erhalten Sie ja meine **Schnellwaschmaschine Majutor**. Diese kocht und wäscht zu gleicher Zeit, schafft in paar Stunden so viel wie eine Waschfrau in 2 Tagen, braucht weniger Feuerung und Seife und schont die Wäsche. — Verlangen Sie Prospekt No. 163. — Vertreter gesucht, **Schnellwaschmaschinenfabrik W. Majut, Berlin, Markgrafenstr. 15.**

Deutsche Kolonial- und Handels-Bank

Gesellschaft mit beschr. Haftung.

Berlin W. 35. Lützow-Strasse 40.

Unsere Effekten-Abteilung befasst sich insbesondere mit dem Handel in **Werten des Kolonialmarktes** und verwandter Märkte. — **Eingehende Informationserteilung.**

Telegr.: Kolohand. Teleph.: Amt VI 1988 u. 2209.

Tropen-Zelte-Fabrik.



Wasserdichte Segelleinen.

Alle Arten Klappmöbel, Tropenbetten etc.

Oscar Eckert

Lieferant des Reichs-Kolonialamts.

Berlin O. 27, Holzmarktstrasse 12/23

Telegr.-Adr.: „Eckert Wasserdicht Berlin.“

A.B.C. Code. 5th Ed.

Richter & Nolle, Berlin W. 66

Leipziger Str. 111

Telephon: I, 9814. — Telegr.-Adr.: Tanganika.

Filiale: **Richter & Nolle G. m. b. H. Südwest-Afrika.**

Erstklassiges Spezial-Geschäft für Tropen-, Uebersee- u. Reise-Ausrüstungen. Lieferant der Kaiserl. Behörden. Zusammenstellung von Spezial-Kosten-Anschlägen für Ausrüstungen nach allen Ländern der Welt nach eigenen Erfahrungen. Goldene Medaille. Kolonial-Ausstellung Berlin 1907. Kataloge kostenlos.

Im Express zum Millionär

gelangen Sie b. Lösung eines der III Erfinderprobleme. Näheres durch **Westf. Industrie Bank, Gelsenkirchen O.**



Selbstladepistole Schwarzlose

Modell 1909. * Patentierte in allen Industriestaaten. * Kaliber 7,65.

Automatische Sicherung durch Entspannung der Schlagfeder. Bestes Material. Gewicht 0,530 kg. Grösste Einfachheit in der Konstruktion. 7 Patronen im Magazin. Vorwärts gehender Lauf. In allen Teilen maschinell auswechselbar hergestellt. Länge der Waffe 140 mm. Länge des Laufes 105 mm.

Bei einem Kaliber von 7,65 hat die Pistole erheblich kleinere Form als die anderen Modelle mit gleichen Patronen. Sie steht somit zwischen den sonst üblichen Pistolen mit den Kalibern 6,35 und 7,65.

A. W. Schwarzlose G. m. b. H., Berlin NW. **Levetzow-Strasse 23**

General-Vertrieb für Deutschland:

G. C. Dornheim G. m. b. H., Berlin, Köln a. Rh., Leer i. Ostfriesland, Lippstadt, Magdeburg, Suhl.

Erhältlich in allen Waffenhandlungen und Büchsenmachereigeschäften.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart

Auf Gegenseitigkeit. Gegründet 1875. Kapitalanlage über 68 Millionen Mark.

Unter Garantie der Stuttgarter Mit-u. Rückversich.-Akt.-Gesellschaft.

Lebens-, Unfall-, Haftpflicht-Versicherung.

Versicherungsstand: 770 000 Versicherungen.

Prospekte kostenfrei.

Vertreter überall gesucht.

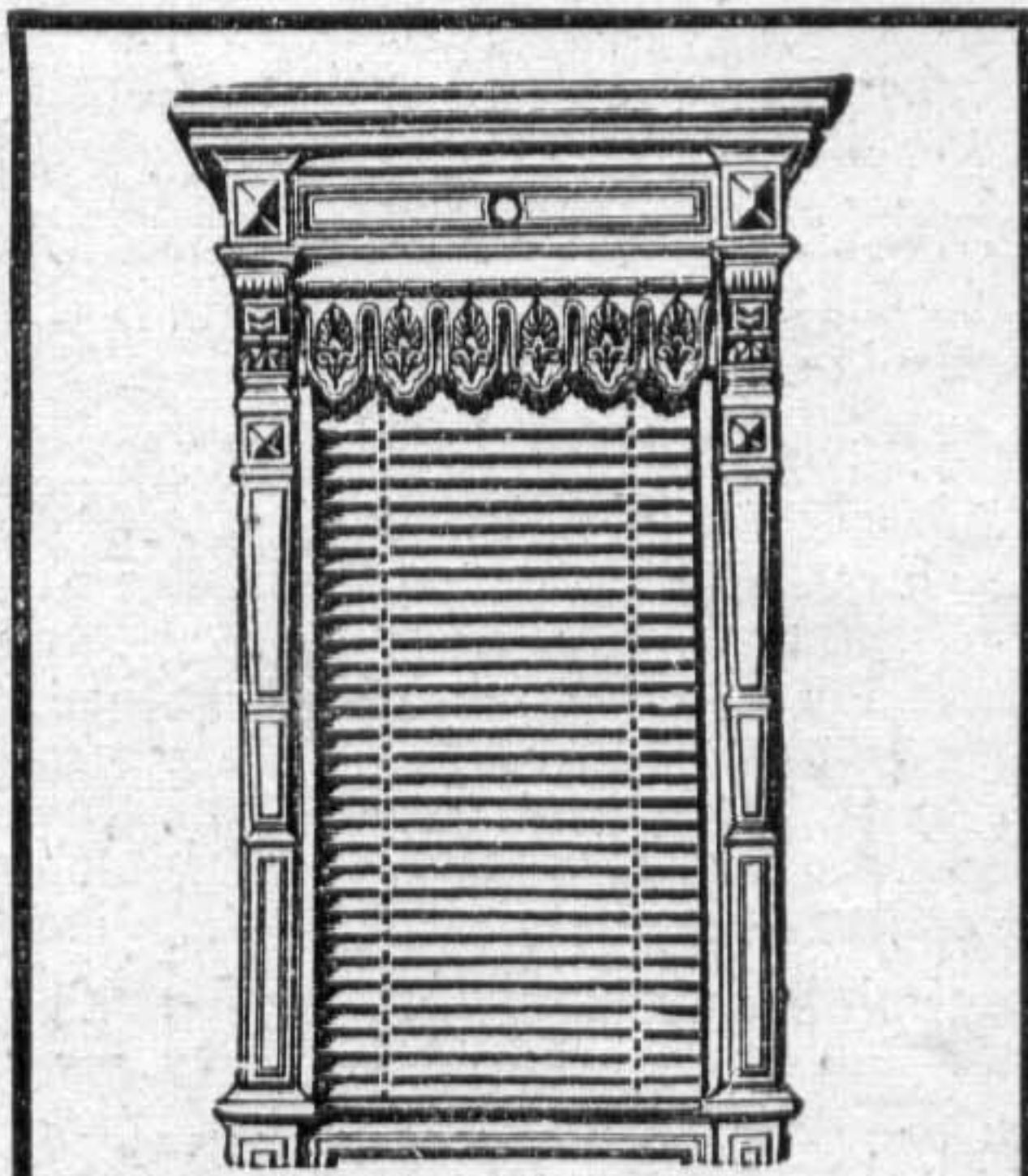
Zugang monatlich ca. 6000 Mitglieder.

Fischnetze

jeder Art sowie fix und fertig eingestellte Reusen, Staaknetze, Zugnetze etc. liefert: **Franz Klinder, Netzfabrik Neubabelsberg.**

Jagd-Büchsen

Streifenlader und Rahmenlader in best. Ausführung und mit höchster Schussleistung. liefert als Spezialität **C. G. Haenel, Gewehrfabr. Suhl, Thür.** Man verlange illust. Preisliste.



Rollwände- und Jalousienfabrik

C. Behrens

Hannover 4.

BERLIN: Warschauer Strasse 8.

KÖLN: Rheinau-Strasse 6.

— Illustrierte Prospekte! —

Karl Krause, Leipzig

Papier-Bearbeitungs-Maschinen



Patent-Schlafsack

Ausser Gebrauch mit wasserdichtem Überzug.

Für grosse Figur M. 35.-

sehr grosse Figur " 33.-

Mit hohem Rabatt!

Tropen-Ausrüstungen Ponchos

Ferd. Jacob

in Köln  Rhein



Schaubek's Briefmarken-Album.

Neue 32. Auflage 1910. Permanent - Albums mit auswechselb. Blättern Alljähr. Nachträge. Alb. von 10 Pf. an bis 210 M. Ill. Katal. gratis von **C. F. Lücke G. m. b. H., Leipzig.**

Farbe. Hochwichtige Erfindung!

Mit **Jensens Emaille-Teerfarbe** können geteerte Dächer von Dachpappe, Zement, Holz, Wellblech etc. **weiss** gestrichen werden. Auch für Anstrich von Gebäuden, Gegenständen aller Art. **Zement, Eisen, Holz** vorzüglich, da äusserst wetterfest. Widersteht Hitze, Kälte u. Nässe. Prosp. frko **Joachim Jensen, Hamburg 36.**

Dingeldey & Werres

Hoflieferanten Seiner Hoheit des Herzogs Adolf Friedrich zu Mecklenburg (früher v. Tippielskirch & Co.)

BERLIN W., Potsdamerstr. 127/128 A. 15.

Aeltestes und grösstes Spezialgeschäft Deutschlands für **komplette Tropen-Ausrüstungen.**

Zeitgemässe Reise-Ausrüstungen jeder Art. Eigene Fabrik mit elektrischem Betrieb. Reich illustrierte Kataloge und ausführliche Kostenanschläge auf Wunsch kostenlos und portofrei.



Erdtransporteure

zum Transport und Verteilen von Erde auf Feldern, Wiesen, Wegen etc., funktionieren automatisch, ersparen viele Arbeitskräfte, leisten die Arbeit von 12-15 Mann, ersetzen Karren, Wagen und Feldbahn.

Prospekte gratis und franko.

Hugo Kriesel, Fabrik landw. Geräte, Dirschau 47.

WOLFF & CO., Walsrode.

Unsere seit vielen Jahren rühmlichst im Inlande und Auslande bekannte **Jagdmunition** bringen wir hiermit in empfehlende Erinnerung.

Sonnenmarke. Hellgraue Patrone.

In jeder Weise erstklassiges Fabrikat, keine Rostbildung, geringer Gasdruck bei vorzüglichstem Durchschlag und sehr widerstandsfähig gegen Feuchtigkeit.

Wolfmarke. Gelbe Patrone.

Billiger, jedoch in jeder Weise als vorzüglich zu empfehlen. — Pulver Wolfmarke wird auch lose abgegeben.

Schwarzpulverpatronen.

Blaue Hülse gasdicht, versagerfrei und grüne Hülse, billig und gut, mit extra-bestem Schwarzpulver geladen.

Abgabe nur an Wiederverkäufer.



Bei Bestellungen wolle man sich gefl. auf die Anzeigen in „Kolonie und Heimat“ beziehen.

In allen 5 Weltteilen

Ihnen, wie allen anderen Menschen, ist ein herrliches Geschenk der Natur geworden:

die Freude an der Schönheit der Mitmenschen
und das Streben nach eigener Schönheit!

Nicht leicht vermag sich jemand dem Einfluss der Schönheit zu entziehen. — Aber gerade auch deshalb ist es ein Gebot der Vernunft und der Klugheit, sein Aeusseres zu pflegen, und vorhandene Schönheitsmängel zu beseitigen.

Wie abstoßend wird selbst das hübscheste Antlitz durch ein oder gar mehrere Gesichtswarzen, oder wenn rote Pickel auf der Nase, Kinn oder Wangen auftreten; wenn die Haut glänzt, als ob sie mit Fett eingerieben wäre, wenn Sommersprossen oder Mitesser den Teint verunzieren; rote Nase ist — allerdings unberechtigt — häufig Gegenstand spöttischer Zungen; wie verwelkt, finster und vergrämt macht sich ein Antlitz mit Falten und Runzeln; wie peinlich wirken matte, ausdruckslose Augen, dagegen wenig vertrauenserweckend ein starrer, stehender Blick!

Schönheit ebnet alle Wege und öffnet alle Pforten

Sie wiegt Vermögen, Empfehlungsbriefe und Gönner auf!

Wie bitter dagegen ist es, sich wegen körperlicher Unansehnlichkeit zurückgesetzt zu sehen!

Das Streben nach Schönheit

und der Wunsch Schönheitsfehler zu beseitigen, hat — leider begünstigt durch Leichtgläubigkeit und einen gewissen Mangel an Vorsicht seitens des Publikums — eine ganze Industrie grossgezogen und heute gibt es Tausende von Schönheitsfabrikanten, die eine Unzahl von Salben, Crèmes, Puder, Schminken, Jugendwasser, Pillen, Nährpulver und allen möglichen und unmöglichen Mitteln und Mittelchen anbieten.



Erst seit 15 Jahren

hat die Schönheitspflege erhöhte Bedeutung gewonnen, als Frau H. U. Schröder-Schenke auf Grundlage biologischer Forschungen die Schönheitspflege einführte. — Im Laufe der Zeit hat sich diese natürliche Schönheitspflege zu einem Ganzen entwickelt, das alles enthält, was zur Beseitigung von Mängeln und zur Pflege der Schönheit gehört. Die natürliche Schönheitspflege der Frau H. U. Schröder-Schenke geniesst überall hohes Ansehen, nicht nur weit über die Grenze Deutschlands, sondern in allen 5 Weltteilen und ständig wächst die Nachfrage auch aus den entferntesten Gegenden der Erde.

Jedes einzelne der nachfolgenden Präparate zur garantiert wird und seien aus der grossen

Selbstbehandlung ist unbedingt erfolgreich, wofür Anzahl derselben heute nur folgende erwähnt:

Schönheit des Gesichtes

in 10–14 Tagen einen blendend reinen, rosigen Teint!

Bei Anwendung meines Mittels „Venus“ tritt sofort — schon nach dem 1. Tage — eine auffallende Teintverschönerung ein! Die Haut wird sammetweich und elastisch, die Gesichtszüge edler, der Teint klar und jugendfrisch! Durch unmerkliche, aber stete Erneuerung und Verjüngung der Oberhaut werden alle in derselben befindlichen Unreinheiten und Unebenheiten wie **Sommersprossen, Mitesser und grossporige Haut, Pickeln und Pusteln, Falten und Runzeln, Haut- und Nasenröte, Pockennarben, graue, blasse Farbe, trockene, rauhe, spröde, selbst rissige Haut, fettige, glänzende Haut, gelbe Flecken, rote Flecken, Hautgries, dunkle Ringe unter den Augen** gründlich und für immer beseitigt, auch in den hartnäckigsten Fällen. Jeder Sendung liegt meine Broschüre: „Die moderne Schönheitspflege“ gratis bei. Preis 4.50 M.

Schönheit der Formen

ihre natürliche Entwicklung und Befestigung.

Wenn irgendwelche Mängel der Büste Ihnen Kummer bereiten, sei es, dass dieselbe unentwickelt geblieben, oder durch Krankheit und andre Ursachen ihre frühere Form verloren hat, so werden Sie durch mein Mittel „Juno“ in wenigen Wochen eine natürliche Festigung der Büste erlangen. — Durch mein ganz eigenartiges Verfahren werden alle knöchigen Vorsprünge und Vertiefungen am Hals und an den Schultern ausgeglichen. In 6–8 Wochen hat sich die Büste zu höchster Vollendung entwickelt, ohne dass Taille und Hüfte dabei stärker werden. Die Arme werden rund und voll und die Haut blendend weiss. Preis 5.50 M.

Korpulenz

(Fettleibigkeit) wird schnell und sicher beseitigt durch Anwendung von „Norma“, der starke Leib und die breiten Hüften nehmen ihr natürliches Ebenmass wieder an; die Ueberfülle der Büste und der übrigen Körperformen nimmt ab und macht graziöser Anmut Platz; der früher schwerfällige Gang wird leicht und elastisch und alle Bewegungen anmutig und kraftvoll. Einfache äusserliche Anwendung. Ein besonderer Vorzug meines „Norma“ besteht darin, dass die Haut nach Beseitigung der Korpulenz nicht schlaff und faltig wird, sondern straff und elastisch bleibt. Preis 5.50 M.

Schönheit der Haare

Fort mit den zahllosen, unnützen oder gar schädlichen, in aufdringlichster Weise angebotenen Haarpflegemitteln! Wenn Ihnen an der Erlangung schöner Haare und an der Erhaltung derselben gelegen ist, dann wenden Sie meine natürliche Haarpflege mit der Methode „Lorelei“ an, die einzige, die Ihnen schnell und mühelos zu prächtigem, üppigem Haar, von seidiger Weichheit und duftiger Fülle verhilft, ohne zu schaden. Zuverlässiges Mittel gegen Haar- ausfall, Schuppen, Kopljucken und zur Verhütung von Ergrauen und Kahlheit. Preis 3.50 M.

Schönheit des Kinns

Doppelkinn und jeder unerwünschte Fettansatz unter dem Kinn werden zuverlässig und schnell mit meiner Kinnbinde (nur nachts umzulegen) beseitigt. Der plumpe Ausdruck des Gesichts schwindet, und die anmutige Linie zwischen Kinn und Hals wird wiederhergestellt. Preis 3 M.

Schönheit der Stirn

Stirnfalten lassen das Antlitz gealtert und unfreundlich erscheinen. Schnelle und sichere Beseitigung mit meiner Stirnbinde (nur nachts umzulegen). Die Stirn erhält einen edlen, freundl. Ausdruck. Preis 3 M.

Schönheit der Augen.

Schönen Glanz, lebhaften Blick verleiht Ihren Augen die Anwendung meines Balsams „Bella“. Die Augenbrauen und Wimpern werden voll und seidig, „Krähensfüsse“, „dunkle Ringe und Gedunsenheit“ schwinden in kurzer Zeit und gerötete Lider erlangen ihre natürliche Farbe wieder. Mit Bella entwickeln und stärken Sie zugleich Ihre Sehkraft. Preis p. halbe Glasdose 4 M., ganze Glasdose 7 M.

Goldene Medaillen
Paris und London
1902

**Garantie
Versand**

für vollkommenen Erfolg und absolute Unschädlichkeit auch in den hartnäckigsten Fällen. — Unzählige Anerkennungen.
diskret (versiegelt und ohne Angabe der Firma). Gegen Nachnahme oder Briefmarken. Postlagernd gegen vorherige Einsendung des Betrages.

Goldene Medaillen
Paris und London
1902

Institut für Schönheitspflege

Frau H. U. Schröder-Schenke
BERLIN W □ Potsdamer Strasse 26b

Koloniale Neuigkeiten.

Allgemeines.

Sammlungen kolonialer Produkte für Volksschulen. Um das Interesse für die Kolonien und insbesondere das Verständnis für unser koloniales Wirtschaftsleben schon bei der Jugend zu wecken, gibt das Kolonial-Wirtschaftliche Komitee, im Einvernehmen mit dem Ministerium der geistlichen usw. Angelegenheiten und dem Reichskolonialamt, Sammlungen kolonialer Produkte für Volksschulen heraus. Um auch weniger bemittelten Schulen die Möglichkeit der Anschaffung einer Produktsammlung zu geben, ist eine solche zu dem billigen Preise von 10 Mk. zusammengestellt worden. Die Sammlung enthält in hübscher Aufmachung Proben unserer wichtigsten Kolonialprodukte, wie Elfenbein, Baumwolle, Sisalhanf, Kaffee, Kakao, Erdnüsse, Kopra, Palmkerne, Reis (in Hülsen), Sorghumhirse, Kautschuk, Guttapercha, Ebenholz und Mahagoni. Eine Erläuterung zu der Schulsammlung mit anschaulichen Bildern über Herkunft, Aufbereitung und Handel der einzelnen Produkte, und eine kleine, von Hauptmann Lessner verfasste Schrift: „Was müssen wir von unseren Kolonien wissen?“ ist der Sammlung beigelegt. Das Ministerium der geistlichen usw. Angelegenheiten hat auch eine weitgehende Förderung zur Einführung der Sammlungen in Aussicht gestellt.

Neue Kolonial-Anleihen. Wie verlautet, besteht bei der Kolonialverwaltung die Absicht, in nächster Zeit, voraussichtlich zum 1. Juli, neue Kolonialanleihen auszuschreiben. Die erste Kolonialanleihe des Reiches wurde im Juli 1908 zu einem Kurse von 99 auf den Markt gebracht und zwar für 52 $\frac{3}{4}$ Mill. Mk. An neuen Kreditforderungen für die Kolonien liegen zurzeit 35 Millionen vor, von denen zunächst 20 Millionen ausgeschrieben werden sollen, und zwar zu einem Kurse von 101,5. Der Rest bleibt für Anfang 1911 reserviert.

Ostafrika.

Ueber die Siedelungen am Meruberge gibt Hauptmann a. D. Leue in Schneiders Jahrbuch über die deutschen Kolonien eine eingehende Darstellung. Leue hält sich seit dem 25. September 1907 selbst mit seiner Familie dort auf und ist der Leiter der von der Deutschen Kolonialgesellschaft geförderten Ansiedlung. Die Arbeiterverhältnisse wurden als leidlich günstig bezeichnet, wenn auch die Löhne im Laufe des letzten Jahres gestiegen sind. Von den angesiedelten Deutsch-Russen ist nur die Hälfte, nämlich sechs Familien, an Ort und Stelle geblieben, während die anderen wieder abgezogen sind. Leue bezeichnet sie als jedes Unternehmungsgeistes bar, nennt sie geborene Tagelöhner, die aber für Feldarbeit wenig Interesse besitzen und jeglicher Freude an Landarbeit ermangeln. Inzwischen sind tüchtige Reichsdeutsche in grosser Zahl eingetroffen und kommen — dank den günstigen klimatischen Verhältnissen der 1330 Meter über dem Meeresspiegel gelegenen Siedlung — gut fort. Angebaut werden alle tropischen und europäischen Früchte und Gemüse, so neben Mais, Weizen, Kartoffeln, Erdnüssen auch Kautschuk und Kaffee. Neuerdings haben sich die Ansiedler des Merugbietes zur Förderung ihrer Interessen zu einem wirtschaftlichen Verein von Meru zusammengeschlossen. Der Verein zählt schon gegen 30 Mitglieder, und es ist anzunehmen, dass ihm bald 80 bis 100 Mitglieder angehören werden. Die Verbindung mit der Küste hat sich etwas gebessert, lässt aber immer noch zu wünschen übrig. Das wird auch nicht besser, sobald die nun wenigstens bis Moschi im Bau begriffene Bahn den Kilimandjaro erreicht hat.

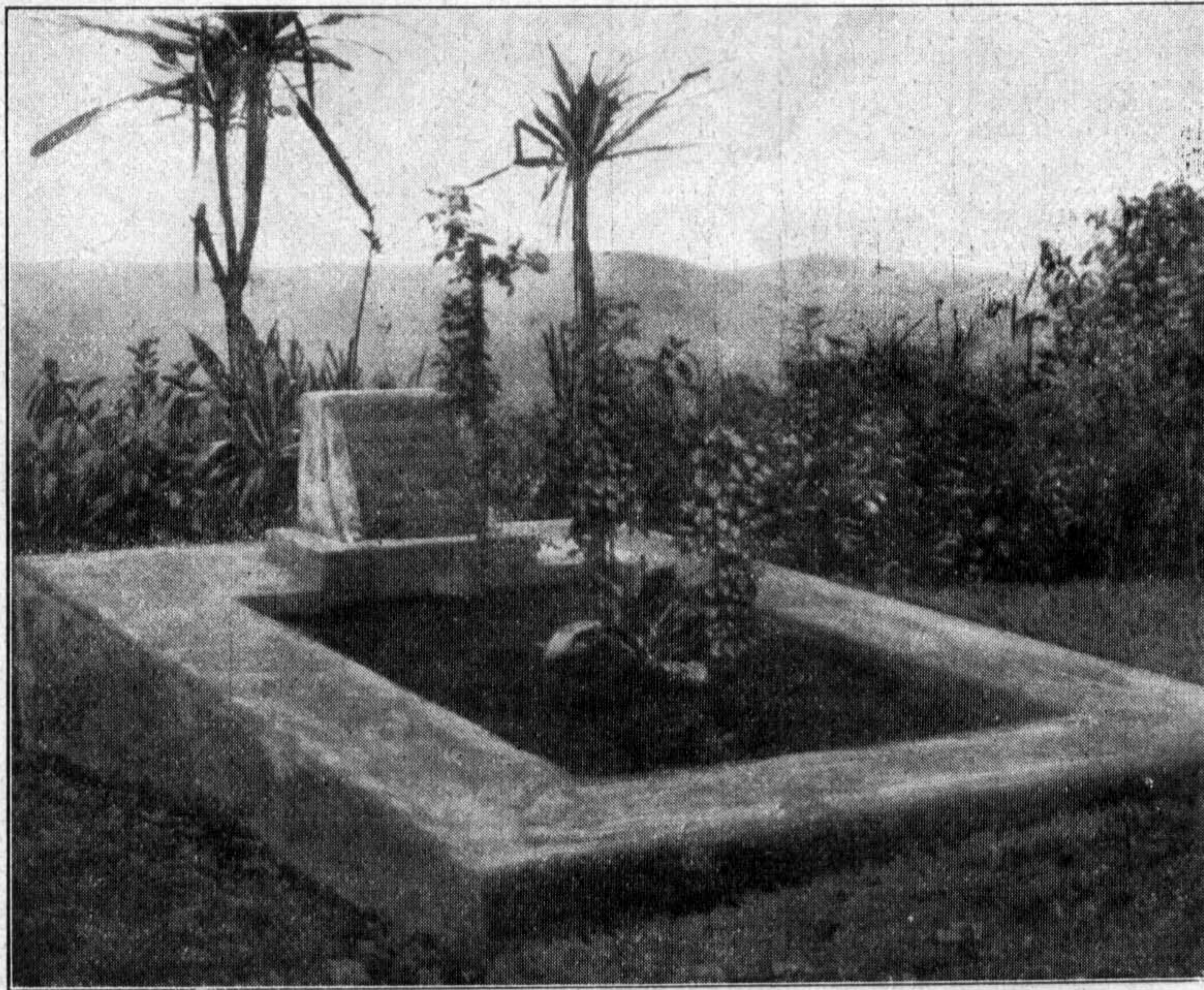
Ungünstiges über die Deutsch-Russen berichtet wie-

der die „Usambara-Post“ vom 14. März; sie schreibt: „Eine aus etwa fünfzehn Köpfen bestehende Deutsch-Russen-Familie hält sich seit kurzem in Buiko auf und trägt durch ihr kümmerliches Dasein und Auftreten wahrlich nicht zur Hebung des europäischen Ansehens unter den Eingeborenen bei. Sie wohnen in einer elenden Schenzihütte und nähren sich meist nur von Bettelei und Geschenken, die ihnen zugehen. Die Familie kommt von der Deutsch-Russen-Ansiedlung am Meruberge, wo sie sich auch durch besondere Arbeitsunlust ausgezeichnet hatte.“



Grab des Hauptmanns v. Erckert in Gochas (Südwestafrika).

Aber auch Erfreuliches weiss die „Usambara-Post“ von den Siedlungen zu berichten. Die erste Schafwolle, etwa 600 Pfund, ist von Ansiedlern am Meruberge ausgeführt worden. Die Wolle entstammt selbst gezüchteten Schafen aus Merinoböcken und dortigen Eingeborenenschafen. Die Züchter sind in der Hauptsache Buren. Die im Moschi-Bezirk angesiedelten Palästina-Deutschen haben mit der Einführung von Weinstecklingen ihres Palästina-Weins begonnen, um mit dem Anbau von Wein auch auf ihren Ansiedlungen am Meru und Kilimandjaro Versuche zu machen. Hoffentlich



Grab des Hauptmanns Glauning in Bamenda (Nordwest-Kamerun).

wird der Versuch von Erfolg gekrönt sein und auch andere Ansiedler dazu ermutigen.

Südwestafrika.

Der südwestafrikanische Landesrat, der auf den 16. April einberufen worden ist, besteht nach amtlicher Bekanntmachung aus 30 Mitgliedern, wovon 15 von der Bevölkerung gewählt, 15 vom Gouvernement ernannt sind. Ihrem Berufe nach sind 15 Farmer (davon 9 gewählt), 5 Kaufleute (2 gewählt), 3 Beamte (vom Gouvernement ernannt), 3 Bergbautreibende, 2 Rechtsanwälte und Bürgermeister (gewählt: Rechtsanwalt Dr. Forkel, Keetmanshoop, ernannt: Rechtsanwalt Dr. Fritzsche, Windhuk), schliesslich ein Gastwirt und der frühere Redakteur der „Deutsch-Südwestafrikanischen Zeitung“, Rudolf Kindt, beide gewählt. Unter den gewählten Farmern sind die bekannteren Gustav Prion (Bezirk Grootfontein) Alberts Voigts-Voigtsgrund und Ferdinand Gessert-Sandverhaar, unter den Ernannten Karl Schlettwein-Otjitambi und Erich Rust in Ondskaremba. Unter den Kaufleuten ist Herr Gustav Voigts hervorzuheben, der gewählte Vertreter des Bezirkes Windhuk. Die drei Beamten sind der jeweilige Kommandeur der Schutztruppe, der jeweilige erste Referent und der jeweilige Oberrichter, oder deren Stellvertreter. — Bei den Beratungen des seit dem 16. April tagenden Landesrates kam das allgemeine Verlangen nach einem weitgehenden Ausbau des Schulwesens zum Ausdruck. Ferner wurde gefordert, dass die Schanklizenzen an die Gemeinden und Bezirksverbände überwiesen werden sollten. Die Brennsteuern soll erniedrigt werden. Der Landesrat verlangte des weiteren die Heranziehung der grossen Gesellschaften, zu einer doppelten Grundsteuer für unbewirtschaftetes Land. Sodann wurde die Notwendigkeit billigerer Bahnfrachten für Produkte der Farmen allgemein anerkannt.

Eine Denkschrift über die Diamantenregie, deren Inhalt in der „Lüderitzbucher Ztg.“ veröffentlicht wird, haben die dortigen Interessenten am 5. Januar an Reichstag, Reichskanzler und Kolonialamt eingereicht. Sie beanspruchen mit mindestens der Hälfte des Stammkapitals an der Regie beteiligt zu werden, mindestens die Hälfte der Aufsichtsratsmitglieder zu wählen und mindestens die Hälfte der Vorstandsmitglieder zu ernennen, für alle Verkäufe und Geschäfte der Regie die Zustimmung bzw. Mitunterschrift ihrer Vertreter, die Anstellung einer ausreichenden Anzahl von geübten Sortierern, fortlaufende Berichterstattung der Regie über Marktlage, Verkäufe und Vorräte unter Angabe des Namens eines jeden Käufers, schliesslich dass die Regie nicht als Erwerbsgesellschaft gilt, sondern nur etwa 5 v. H. Verzinsung ihres Kapitals erzielen soll und dass der Ueberschuss der Regiegesellschaft am Jahresschluss den liefernden Diamantgesellschaften nach Verhältnis ihrer Einlieferungen wieder vergütet werde.

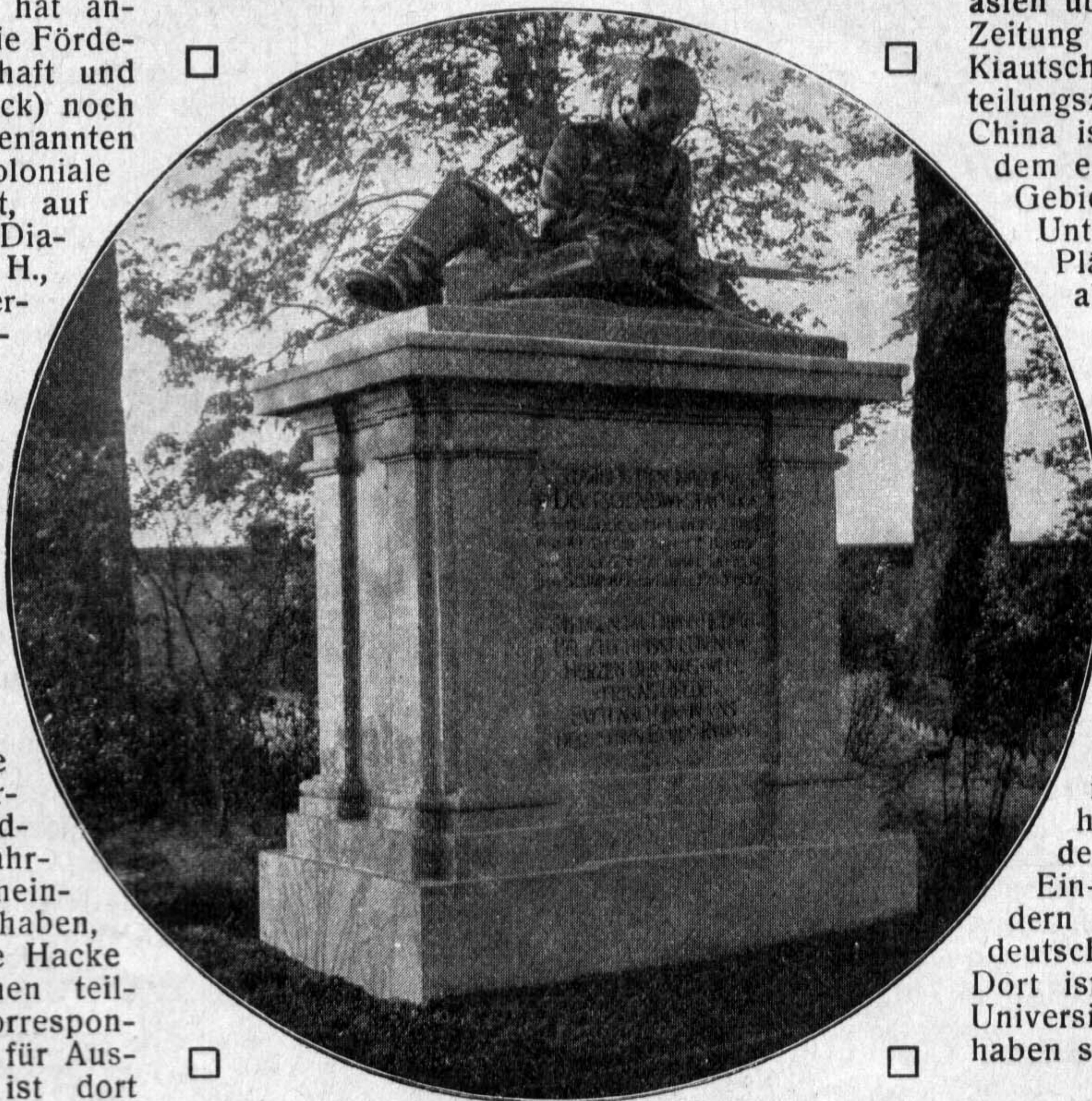
Der Abschluss der Diamantenregie ergibt einen Reingewinn von 690 189 Mk., hiervon sollen 10 v. H. Dividende = 50 000 Mk. verteilt werden. Dem südwestafrikanischen Landesfiskus werden 140 244 Mk. zugewiesen, der Dispositionsfonds erhält 465 435 Mk. Dem Geschäftsbericht entnehmen wir noch folgende Ausführungen der Direktion: Bis zum Schluss des Geschäftsjahres sind von 18 Förderern insgesamt 560 977 Karat im Werte von nahezu 16 $\frac{3}{4}$ Millionen Mk. eingeliefert und verkauft worden. Die Diamanten wurden zu 79,50 v. H. nach Antwerpen und Brüssel, zu 10,90 v. H. nach Amsterdam, zu 6,32 v. H. nach Deutschland, der Rest nach London, New York und Paris verkauft. Die Qualität der gelieferten Steine habe sich als vorzüglich herausgestellt, da 85 v. H. schleifbar sind, die

durchschnittliche Grösse der Steine betrug etwa $\frac{1}{5}$ Karat.

Die Diamantenförderung auf den Lüderitzbucht Feldern im Monat Februar hat annähernd 50 000 Karat betragen, wobei die Förderung der Deutschen Diamantgesellschaft und der Minenpachtgesellschaft (Fiskusblock) noch nicht berücksichtigt ist. Von den vorgenannten Förderungssummen entfallen auf die koloniale Bergbaugesellschaft rund 29 000 Karat, auf Kolmanskop 10 824, die Vereinigten Diamantenminen Lüderitzbucht, G. m. b. H., 4050, Weiss de Maillon & Co. 2156, Zillerthal 1835, Neue Phönix-Diamantgesellschaft 1162 Karat. Für den Monat März ist eine nicht unwesentlich höhere Gesamtförderung zu erwarten.

Deutsche Bergarbeiter für Südwest? Nach einer Mitteilung der sozial- und wirtschaftspolitischen Korrespondenz sind seitens einer Diamanten-Schürf-Gesellschaft, die in Lüderitzbucht ihren Sitz hat, eine Anzahl von Bergarbeitern einer westfälischen Zeche angeworben worden. Die Ausreise soll bereits im Mai vor sich gehen. Diese Nachricht, die wie ein Lauffeuer in den Reihen der Ruhrbergleute umging, hat ein reines Goldfieber erzeugt, und Arbeiter, die ein Jahrzehnt und darüber friedlich in Rheinland-Westfalen ihre Kohlen gehauen haben, möchten lieber heute wie morgen die Hacke hinwerfen, um auch an dem Suchen teilzunehmen. Wie der genannten Korrespondenz auf Anfrage von der Zentrale für Auswanderungswesen mitgeteilt wird, ist dort von einem grösseren Arbeiterbedarf der westafrikanischen Diamanten-Gesellschaften nicht das geringste bekannt. Auch von Löhnen, wie sie laut Angaben von Bergleuten in Frage kommen sollen (500 Mark monatlich), könne keine Rede sein. Die Arbeiterschaft kann daher nicht dringend genug vor Agenten gewarnt werden. Vor allem

sollte nie ein Kontrakt unterzeichnet werden, der nicht vorher von Kennern der Verhältnisse eingehend geprüft worden ist.



Denkmal für die Südwestafrikakrieger im Hofe der Kaserne des Füsilierregiments 39 in Düsseldorf.

Kiautschou.

Ein japanisches Urteil über Kiautschou. Gegenüber den kleinmütigen Anschauungen

über unsre ostasiatische Kolonie, wie sie namentlich jüngst im Reichstag zutage traten, ist es von Interesse, zu hören, wie man in Ostasien über Kiautschou denkt. Eine japanische Zeitung schreibt z. B.: „Der Wert der Kolonie Kiautschou besteht darin, dass sie ein Verteilungszentrum für den deutschen Handel in China ist, gleichwie Hongkong und Singapore dem englischen Handel mit den anliegenden Gebieten dienen. Demgemäss sollten auch Unternehmungen, die man an solchen Plätzen ins Leben ruft, nicht der Kolonie als solche dienen, sondern sie sollten dazu beitragen, dass die Erzeugnisse der Umgegend sich an diesen Plätzen sammeln, und dass letztere auch wieder als Stapelplatz der Verteilung der heimischen Produkte an die umliegenden Ortschaften dienen. Von diesem Standpunkt aus betrachtet, sind die Unternehmungen Deutschlands in Kiautschou sicher kein Fehlschlag. Seit dem Abschluss des Pachtvertrages hat sich die Ein- und Ausfuhr Tsingtaus ständig vermehrt, sodass der dortige Handel nun einen Wert von mehr als 100 Millionen Mk. im Jahre hat. Es ist nicht abzusehen, wie sich diese Verhältnisse in Zukunft noch gestalten werden. Kiautschou ist aber nicht nur für die Ein- und Ausfuhr das Tor Schantung, sondern es ist auch der Platz, über den die deutsche Kultur nach China eingeführt wird. Dort ist der Hafen ausgebaut, dort ist eine Universität errichtet, und für den Bergbaubetrieb haben sich grosse Syndikate gebildet . . .“

Koloniale Kapitalanlagen.

Der bevorstehende Abschluss der Pacific Phosphate Company, der, wie uns das Bankhaus Heinrich Emden & Co., Berlin, schreibt, voraussichtlich sehr günstig ausfallen wird, brachte grosses Interesse für dies Papier, und die Aktien konnten in wenigen Wochen von

Anzeigenpreis: M. 1,50 für die fünfgespaltene Nonpareille-Zeile. Reklamezeile M. 2,50. Anzeigen-Annahme durch die Geschäftsstelle „Kolonie und Heimat“, Berlin W. 66, Wilhelm-Strasse 45 und sämtliche Annoncen-Expeditionen.

Dresden — Hotel Bellevue.

Weltbekanntes vornehmes Haus, in einzig schöner Lage an der Elbe, mit Garten und Terrasse; gegenüber dem Kgl. Schloss, Hofkirche, Opernhaus, Zwinger und Gemälde-Galerie. Elektrische Beleuchtung. Lift. Wohnungen und Einzelzimmer mit Bad und Toilette, Auto-Garage (einzeln abgeschlossene Boxen). Das Hotel steht unter persönlicher Leitung des Direktor R. Ronnefeld.

Kurse deutscher Kolonialwerte.

Mitgeteilt durch: von der Heydt'sches Kolonialkontor G. m. b. H., Berlin W. 64, Behrenstr. 8. 23. April 1910.

Gründungs-jahr	Stück-grösse	Geschäfts-jahr	vorletz.Div.	letzte Div.		Nachfrage	Angebot	Gründungs-jahr	Stück-grösse	Geschäfts-jahr	vorletz.Div.	letzte Div.		Nachfrage	Angebot
	Mark					%	%		Mark					%	%
1906	1000	1. 10.	0	6	Afrikanische Kompagnie A.-G.	113	—	1887	1000	1. 1.	13	—	Jaluit-Gesellsch. geteilte Aktien	305	310
1906	1000	1. 1.	4	—	Borneo-Kautschuk-Compag. A.-G.	90	95		1000		130	—	do. Genussscheine	M. 2970	M. 3020
1905	1000	1. 4.	15	17½	Bremer Kolonial-Handels-gesellsch., vorm. F. Oloff & Co. Akt.-Ges.	183	—	1906	1000	1. 1.	4	4	Kamerun-Kautschuk-Compagnie	78	83
1905	100	1. 4.	0	0	Centralafrikanische Bergwerks-gesellschaft	—	65	1895	200	1. 1.	0	—	Kaoko-Land- u. Minen-Ges.	84	87
1902	1000	1. 1.	0	—	Centralafrikan. Seengesellschaft	60	—	1903	1000	1. 1.	0	—	Kautschuk-Pflanzung Meanja A.-G. (25% einbez.)	73	—
1890	1000	1. 1.	50	64	China-Export-, Import- u. Bank-Compagnie	300	—	1908	500	1. 1.	0	—	Kironda Goldminen-Gesellschaft	110	115
1891	1000	1. 10.	9	10	Chocola Plantagen-Gesellschaft	119	121	1899	200	1. 7.	5	—	Moliwe-Pflanzungs-Gesellschaft	86	—
1908	£ 1	1. 2.	—	55	Colmanskop Diamond Shares	M 70	M 72	1886	500	1. 4.	0	—	Neu-Guinea-Compagnie	—	—
1905	200	1. 1.	3	—	Debundscha-Pflanzung	85	110	1906	—	1. 1.	0	0	do. Vorz.-Anteile	130	133
1900	260	1. 1.	7	—	Deutsche Agaven-Gesellschaft	65	70	1906	500	1. 1.	0	—	do. Stamm-Anteile	82	87
1878	1000	1. 1.	24	—	Deutsche Handels- u. Plantagen-Gesellschaft der Südsee-Inseln	365	370		100		3	3	Ostafrika-Kompagnie	105	110
1885	1000	1. 4.	20	25	Deutsche Colonial-Gesellschaft für Südwest-Afrika	1480	1510		1000				Ostafrikanische Eisenbahngesell-schaft Anteile (vom Deutschen Reich mit 3% Zins und 20% Rückzahlung garantiert)	—	—
1907	1000	1. 1.	0	—	Deutsche Kautschuk-Aktien-Ges.	80	85	1900	100	1. 4.	9	11	Otavi-Minen- u. Eisenbahnges. Ant.	227	229
1902	100	1. 1.	0	—	Deutsche Samoa-Gesellschaft	50	55		£ 1	1. 1.	50	20	do. Genussscheine	118	119
1908	1000	1. 1.	0	—	Dtsch. Südseephosphat A.-G. Brem.	195	205	1902	£ 1	1. 1.	50	20	Pacific Phosphate Co. geteilte Akt.	9½	9½
1902	100	1. 5.	3	0	Deutsche Togogesellschaft	74	76	1897	1000	1. 10.	6	6	Plantagen-gesellschaft Concepcion	86	88
1885	1000	1. 1.	5	—	Deutsch-Ostafrikanisch. Gesellsch.	130.—	132.—	1895	5000	1. 1.	0	0	Rheinische Handel-Plantagenges.	40	—
1886	200	1. 1.	0	—	Deutsch-Ostafrikanische Plan-tagen-gesellschaft	M 15.—	M. 25.—	1903	100	1. 1.	0	0	Safata-Samoa-Gesellschaft	45	55
	1000		—	0	do. Vorz.-Aktien	M 225.—	M. 250.—	1905	1000	1. 1.	4	—	Samoa-Kautschuk-Compagnie	50	55
1903	1000	1. 1.	3½	3½	Deutsch-Ostafrikanische 3½% Schuldverschreibungen (vom Reich sichergestellt)	—	—	1897	1000	1. 1.	0	—	Sigi Pflanzungs-Gesellschaft	115	125
1896	100	1. 1.	7	—	Deutsch-Westafrikanische Handelsgesellschaft	—	100	1895	£ 1	1. 7.	0	—	South African Territories	13.—	13.6
1899	400	1. 1.	0	—	Ges. Nordwestkammerun Lit. A.	M 25.—	40	1898	1	1. 1.	0	—	South-East Africa	10.—	10.6
	400		0	—	do. do. Lit. B.	20	M 22.—	1892	£ 1	1. 1.	5	—	South West Africa Co.	36.6	37.—
1898	400	1. 1.	0	—	Gesellschaft Südkammerun Lit. A.	130	—	1893	200	1. 4.	0	—	Usambara Kaffeebaugesellschaft	33	—
	400		0	—	do. do. Lit. B.	120	—						do. Stamm-Anteile	80	—
								1897	1000	1. 1.	9	—	do. Vorz.-Anteile	—	—
								1897	1000	1. 1.	0	0	Westafrikanische Pflanzungsges.	90	95
													Bibundi Anteile	—	—
													Westafrikanische Pflanzungs-gesellschaft Victoria	56	—
													zus. gel. Stamm-Aktien	120	—
													do. Vorz.-Aktien	—	—
								1895	500	1. 1.	0	—	Westdeutsche Handels- und Plan-tagengesellschaft Düsseldorf	—	70

6½ Lstr. auf ca. 9¼ Lstr. steigen. Die Jaluit-Gesellschaft, die bekanntlich an der Pacific interessiert ist, wird für das laufende Jahr 20 Proz. gegen 13 Proz. Dividende im Vorjahr verteilen. Die Aktien waren bis 310 Proz. bezahlt. Deutsche Südsee-Phosphat-Aktien gingen mit etwa 200 Proz. um, grössere Umsätze erfolgten auch in den Stamm- und Vorzugs-Anteilen der Neu-Guinea-Company, deren Aussichten mit Rücksicht auf die günstige Lage des Kopa-Marktes weiterhin gut beurteilt werden.

Auch für Plantagen-Werte herrschte durchweg bessere Stimmung. Für Anteile der Safata-Samoa-Gesellschaft, Deutsche Samoa-Gesellschaft, Samoa-Kautschuk-Kompagnie trat verschiedentlich Kauflust hervor. Ostafrikanische Pflanzungs-Werte hatten sogar ziemliche Kurssteigerungen zu verzeichnen, so wurden Ostafrika-Kompagnie nach 86—105 Proz. gesucht, für Sigi-Pflanzung wurde 125 Proz., für Deutsch-Ostafrikanische Kautschuk-A.-G. 116 Proz. geboten. Auch für Ostafrikanische Gesellschaft

„Südküste“, Deutsche Agaven-Anteile, Usambara-Kaffeebau, Deutsch-Englische Ostafrika-Kompagnie zeigte sich wieder Nachfrage. Kironda Goldminen-Anteile, welche im Januar etwa 60 000 Mk. und im Februar 63 000 Mk. Gold produzierten, wurden mit etwa 112—114 Prozent umgesetzt, Centralafrikanische Seengesellschafts-Anteile wurden mit ca. 65 Proz. gesucht, während Centralafrikanische Bergwerks-Anteile mit ungefähr 53 Proz. im Markt waren.

Unter den Kamerun-Werten wurden namentlich Moliwe-Pflanzung gesucht und mit über 90 Proz. bezahlt. Für Westafrikanische Pflanzungs-Gesellschaft „Victoria“ wurden Preise bis 123 Proz., für Afrikanische Kompanie bis 116 Proz. bewilligt. Westafrikanische Pflanzungs-Gesellschaft „Bibundi“ waren dagegen bei etwa 97 Proz. erhältlich. Im Zusammenhang mit der General-Versammlung trat mehrfaches Kaufinteresse für Nordwest-Kamerun-Anteile Lit. B hervor, welche mit 17—20 Mk. im Verkehr waren.

Der Markt der südwestafrikanischen Werte wurde einigermaßen beeinflusst durch die Verhandlungen in der Budget-Kommission des Reichstags. Die Umsätze erfolgten in den Anteilen der Deutschen Kolonial-Gesellschaft für Südwestafrika zwischen 1400—1500 Prozent, Kolmanskop-Diamanten zwischen 71—74 Mk., Vereinigte Diamantminen Lüderitzbucht Gesellschafts-Anteile 140—143 Proz., German South West mit 27—29 Mk., South African Territories mit 13—13½ sh. Die Betriebsausweisziffern der Otavi-Gesellschaft für das abgelaufene Geschäftsjahr 1909/10 waren befriedigend, wenn auch die Eisenbahneinnahmen einen Rückgang zeigten. Die Anteile wurden mit 226—228 Proz., die Genussscheine mit etwa 120—122 Mark bezahlt.

Die Moliwe-Pflanzungsgesellschaft, Berlin hat im verflossenen Geschäftsjahr einen Reingewinn von 110 339,58 Mk. erzielt, wovon eine Dividende von 5 Proz. verteilt werden soll.

L. M. Bamberger, Berlin W. 56, Jägerstr. 40
Gegründet 1750.

Besondere Abteilung für den An- und Verkauf von Kolonialwerten. Kostenfreie Auskunftserteilung und Zusendung von Berichten über Kolonialwerte, Wertpapiere ohne Börsennotiz etc.

Rudolf Dressel

50 Unter den Linden 50

Dejeuners Mk. 2.50 Diners Mk. 3.50 und 5.50 Soupers von Mk. 3.— an (bis 12 Uhr)

Kleine und grosse Salons.

Tafelmusik bis 1 Uhr Nachts.

Wiesbaden

Weltbekannter Kur- und Badeort mit fast allen Grossstädten Europas in direkter Eisenbahnverbindung

Heilkräftige Kochsalzthermen 65,7° C.

Unvergleichliche Erfolge bei Gicht, Rheumatismus, Gelenkleiden, Knochenbrüchen, Verletzungen, Lähmungen, Neuralgien, Krankheiten der Atmungs- und Verdauungsorgane usw.

Jahresbesuch über 190 000 Fremde.

Prachtvolles neues Kurhaus.

Kurprospekte frei.

Städtische Kurverwaltung.

Hoffmann Pianos

Hoffmann Pianos G. m. b. H., Berlin S. 58, Stallschreiberstr. 58.



Fahrräder, erstklassig, direkt von der Fabrik, an Private u. Händler von **Mk. 54,— an.**

Zubehörteile, Mäntel von **Mk. 2,80 an.**

Reparaturen, auch an fremdem Fabrikat, prompt und billigst.

Nähmaschinen von **Mk. 56,— an.**

Katalog umsonst und portofrei.

Duisburger Fahrradfabrik

„Schwalbe“ Akt.-Ges.

Duisburg-Wanheimerort.

Gegründet 1896.

+ Korpulenz +

Fettleibigkeit wird beseitigt durch „Tonnola“. Preisgekrönt mit gold. Medaillen und Ehren Diplomen. Kein stark. Leib, keine starken Hüften mehr, sond. jugendlich schlanke, elegante Figur u. graziöse Taille. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel, sond. wie ausdrückl. hervorgehoben wird, f. krankhafte Fettleibigkeit nicht anzuwenden, ledigl. ein Entfettungsmittel f. zwar korpulente, jedoch gesunde Personen. Keine Diät, kein Aendern d. Lebensw. Vorzgl. Wirkg. Paket 2,50 M. fr. geg. Postanweis. od. Nach.

D. Franz Steiner & Co., Berlin 164, Königgrätzer Strasse 66.

Cramer & Buchholz Pulverfabriken m. b. H.

Rönsahl u. Hannover, Fabriken in Rönsahl (Westf.) u. Rübeland (Harz). Unübertroffene Fabrikate: **Diana-Patronen**



mit Schwarzpulver geladen: **rot**, mit rauchschwach. Pulver geladen: **blau** und verschiedene andere Marken.
Diana-Pulver — Deutsches Scheibenpulver „Nasser Brand“. zu haben in allen Waffen- und Munitionsgeschäften.

Champignon-Speiseepilzanlage. Prosp. grat. J. Nepp, Civ.-Ing. Specialists. 1871. Leipzig-Pl.

PIANOS-HARMONIUMS Kat. frk. P. Neuschild, Weimar. 5.

In Deutschland und in deutschen Kolonien

werden die Gerold'schen Cigarren viel geraucht. Besonders bevorzugt ist die bekannte **Gerold's Regenta** Cigarre zu **12, 13, 15 Pfg.** das Stück. Je eine Kiste von 10 Stück zur Probe, d. h. **150 Stück** kosten bei Barbezug und freier Zusendung **Mk. 19,—** in Deutschland. Nach dem Auslande tritt das Porto und Blechverpackung hinzu. Einzelne Stückproben werden auf Wunsch zum Tausendpreise berechnet. Versand von

Carl Gust. Gerold Kgl. Hoflieferant, Berlin W. 64.



Laxin-Konfekt
wohl-schmeckender mildes
Abführmittel

für Kinder u. Erwachsene. Nur acht in der nebenstehenden Original-Dose. Dose (20 Stück) Mk. 1.— in den Apotheken.

Vom kolonialen Büchertisch.

Aus Südwestafrikas schweren Tagen. Blätter von Arbeit und Abschied von Lic. Dr. Paul Rohrbach. Geheftet 4,—, geb. 5,— Mk. Verlag von Wilhelm Weicher, Berlin.

Das Buch bildet eine wertvolle Ergänzung der verschiedenen Darstellungen über den Krieg in Südwestafrika. Wenn es von den Kriegsergebnissen selbst auch nur einen kleinen Ausschnitt gibt, so spiegelt es doch trefflich die allgemeine Stimmung wider und zeigt, wie alle Welt von dem Ausbruch des Hereroaufstands überrascht wurde. Besonders wertvoll aber ist an den Rohrbachschen Schilderungen, dass man durch sie eine Reihe der Persönlichkeiten näher kennen lernt, die auch heute noch im politischen und wirtschaftlichen Leben eine Rolle spielen. Rohrbach hat als Ansiedlungskommissar und später als Vorsitzender der Entschädigungskommission

das Land genau kennen gelernt und berufsmässig gewissermassen auf seinen Wert abgeschätzt. Sein günstiges Urteil kann also ganz besondere Beachtung beanspruchen. Und dass sich die vorliegenden Schilderungen beinahe so spannend wie ein Roman lesen, ist ein Vorzug, der das Buch auch für weitere Kreise instruktiv gestaltet.

Briefwechsel und Tauschverkehr.

Die Einfügung des Namens und der Adresse in dieser Rubrik kostet 50 Pf. für jede Aufnahme. Der Betrag ist vorher an die Geschäftsstelle unsrer Zeitschrift einzusenden.

Ansichtskarten wünschen zu tauschen Otto Gandl, München, Dreimühlenstr. 34, A. Lauer, Leipzig, St. Gafeystrasse 1.

Ansichtskartentausch und Briefwechsel mit Deutschen in Deutsch-Ostafrika sucht Paul Seeliger, Wahren i. Sa., Turnerstr. 17, I.

Ansichtskartentausch und Briefwechsel mit jungen Deutschen (Farmersöhnen) in Deutsch-Südwestafrika wünscht Hans Dessereck, Ludwigshafen a. Rh., Heinigstrasse 29, III.

Briefmarkentausch mit Deutschen in den Kolonien sucht C. Bruhn, Libau, Russland, Bahnhofstr. 30.

Schöne Ansichtskarten tauscht L. Balss, Usakos, Deutsch-Südwestafrika.

Tauschverkehr mit Deutschen in unsern Kolonien sucht Hans Appelt, Chorzow bei Königshütte O.-Schl.

Vögel und Säugetierbalge aus allen Kolonialgebieten nehme für dekorativ ausgeführte Tierausstopparbeiten in Tausch. Emil Kuhn, Hohenstein-Ernstthal i. Sa., Dresdnerstrasse 74.

Kunst-Haararbeiten

Transformation . M. 45,00—75,00
Strähnen-Zöpfe . M. 2,50—45,00
Haar-Unterlagen
ohne Crepp . M. 3,00—32,00
Lockenchignon, grosse . M. 5,50

Auswärtigen Anfragen bitte Haar-Probe beifügen und Preis angeben.

Haar-Versand-Haus
Gustav Wölbing
Berlin, Königgrätzer-Str. 50.

HONIG

garantiert naturrein, nur erstkl. Qualitäten
hell u. dunkel, flüssig u. kristallisiert
keinen Heidehonig pp.

empfehlen in Dosen von netto 5 und 9 Pfd. zu 6,— Mk. und 10,— Mk. pro Dose, franko und inklusive Blechdose gegen Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme die Versandstelle des Bienenwirtschaftlichen Hauptvereins „Thüringen“

M. Zeh & Co., G. m. b. H.
Dorndorf-Dornburg 138.

Photo-Apparate, Platt., Papier., Celloidin Mk. 1,—, 100 Postk. Mk. 2,75, matt od. glänz.) u. sonst. Bedarfsart. bez. Sie vorteilh. v. d. Firma Phototechn. Industrie Seltmann, G. m. b. H., Dresden 9. K.

500 Mark Belohnung.

Sommersprossen, Gesichtspickel, Mitesser, Finnen, Pusteln, Runzeln, Gesichts- u. Nasenröte, Falten, Hautunreinigkeiten entfernt vollst. u. gründlich nur mein weltberühmter **Schönheitshersteller Pohl**. Konserviert Gesicht u. Hände blendend weiss, zart u. jugendlich. Garantie für Erfolg. Gold. u. silb. Medaille Paris 1900. 3,50 M. Nachnahmespesen extra. **Versandhaus Gg. Pohl**, Berlin, Hohenstaufenstr. 69. Enthaarungsmittel, à Flacon 2,50 M.

Tausende Anerkennungen.

Heirats- und Privat-Spezial-Auskünfte

über Familien und einzelne Personen, bezügl. Vermögen, Ruf, Charakter, Vorleben usw. streng diskret an allen Orten der Erde.

Welt-Auskunftei „Globe“ 76
Nürnberg, Bindergasse 24.
(Viele freiw. Dankschreiben.)

Anleitung gratis, franko.

Indische Naturheil-Weise.

Adresse: Poho, Hamburg.

Stellen-Gesuche

Junger Landwirt

mit guten Zeugnissen und Empfehl., 22 Jahre alt, militärfrei und tropendienstfähig, sucht Stellung nach den Kolonien als Beamter auf Farm oder Pflanzung. Offert. bitte an **R. Thiele**, Wirtschaftsbeamter Dom. Boossen bei Frankfurt a./O. zu richten.

Deutscher Kaufmann

(Manufakturist), 23 Jahre alt, militärfrei, vertraut mit Buchhaltung, Korrespondenz, sowie allen Kontorarbeiten, sucht Stellung i. d. deutsch. Kolonien, gleich ob Geschäft oder Farm. Gefl. Mitteilung erbeten nach **Pulsnitz Sa.**, unter **A. W.** postlagernd.

Junge Dame

24 Jahre alt, perfekt in Stenographie, Schreibmaschine und Buchführung wünscht in den deutschen Kolonien passende Stellung. Zeugnisse zur Verfügung. Werte Offerte unter **B 316** an die Expedition d. Zeitschrift erbeten.

Intelligente

sehr wirtschaftliche gebildete 25 jähr. Deutsche, aus guter Familie, welche im Gastwirtsgewerbe sehr vertraut ist, sucht Stellung in Deutsch-Südwest in deutscher Familie als Stütze, Verkäuferin oder Büfettmamsell. Familienanschluss, wenn möglich erbeten. Gefl. Anerbietung an **Margarete Ebel**, Zwickau i. Sa., bei Hertel, Bahnhofstr. 31.

Kaufmann

22 Jahre alt, sucht, gestützt auf la Zeugnisse und Referenzen, Stellung in den Kolonien bei freier Ueberfahrt. Offerte unter **B 313** an die Expedition d. Bl.

Junger Mann

22 Jahre alt, mit guter kaufmännischer Bildung und guter Vorkenntnis in englischer Sprache, sucht Stellung in Südwestafrika gleich oder auch später; eventuell auch auf einer Farm. Offert. unter **B 317** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Zwei Freunde

stättl. Erscheinung, intelligent u. unternehmend m. afrikanischem Landwirtschaftsbetrieb vertraut, woll. in **Deutsch-Südwestafrika** eine Farm gründen und wünschen deshalb in Ermangelung geeigneter Damenbekanntschaft mit zwei vermögenden Damen (ev. Schwestern), welche geneigt sind, die Freuden und Leiden des Farmerlebens mit ihnen zu teilen, behufs Ehe bekannt zu werden. Gefl. Zuschriften, mit Angabe der Vermögensverhältnisse, erbeten an die Expedition dies. Blattes unter **B 315**.

Poröse Leibwäsche

Reformbetten mit **Poröser Bettwäsche**

bleiben das Beste für den Tropen-Aufenthalt. Muster und illustrierte Preisliste gratis und franko.

Adolf Kotte, Wernigerode.

Ahrrotweine

eigenes Wachstum — eigene Kelterei, ärztlich empfohlen für Zuckerkranken, Blutarmer, Magen- und Darmkranke, Rekonvaleszenten.

Weingutsbesitzer,
J. M. Dahm, Weingrosshandlung,
Walporzheim a. d. Ahr, Rheinland.
Gegründet 1827.

Preisliste und Proben zu Diensten.

Jede Mode vergeht Die Straussfeder besteht!

Die **MODE 1910** bringt wieder grosse Hutformen, für deren Schmuck **Straussfedern** und **Blumen** bevorzugt werden. Ich habe viele 1000 Federn auf Lager! Kurze Federn kosten:

ca. 20 cm lang u. ca. 10 cm breit, d. St. **0,50 M.**
„ 30 „ „ „ 15 „ „ „ „ **2,—**
„ 35 „ „ „ 20 „ „ „ „ **3,50**

ca. $\frac{1}{2}$ m lang, ca. 20 cm breit, liefere per Stück mit **4 M.**

Straussfedern, ca. 50 bis 60 cm lang und 20 bis 30 cm breit, liefere für **12 M., 15 M.**

und **18 M.** Eine 2 m lange **Boa** oder **Stola** von Straussfedern nur **17 M.**, je nach Qualität, alles in schwarz oder weiss. Auf Wunsch auch in allen Farben. Alte Federn werden gewaschen, gekraust oder sonst umgearbeitet.

Moderne ff. Hutrosen, Stück **30 Pf., 50 Pf., 1 M.** bis **4 M.**, eine **Hutranke** von 12 schönen, grossen, vollen Rosen nur **1,50 M.** Versand per Nachnahme portofrei. Preisliste über Palmen, künstliche Blumen, Blätter, Früchte usw. gratis.

Hermann Hesse, Dresden, Scheffelstr. 10-12.

Anerkannt leistungsfähiges Welthaus dieser Branche!
Man vergleiche Qualität und Preise mit anderen Angeboten!

Gesellschaftsfahrten

mit Extradampfern.

1. Juni: Marseille—Mallorca—Algier—Tanger—Kanaren—Madeira—Lissabon—Antwerpen . 530—850 M.

15. Juli: Dresden—Triest—Venedig—Korfu—Smyrna—Konstantinopel—Athen—Cattaro—Triest 460 M.

10. August: Antwerpen—Lissabon—Madeira—Kanaren—Tanger—Algier—Mallorca—Marseille 430—620 M.

Verpflegung, Landausflüge, Wagenfahrten usw. einbegriffen. Ausführliche Prospekte kostenlos.

Reisebureau Spatz, Berlin, Bülowstr. 23.

In unserm Verlage ist erschienen:

Eine Reise durch die Deutschen Kolonien

herausgegeben von der illustrierten Zeitschrift „Kolonie und Heimat“

I. Band DEUTSCH-OSTAFRIKA

Mit 2 Karten und 169 Abbildungen, darunter 23 ganzseitigen Bildern; VII und 128 Seiten auf feinstem Kunstdruckpapier, hocheleganter Ganzleinenband, Preis **M. 5,—**

Soeben wurde ausgegeben:

II. Band KAMERUN

Mit 2 Karten und 209 Abbildungen, darunter 14 ganzseitigen Bildern; VII und 129 Seiten auf feinstem Kunstdruckpapier, hocheleganter Ganzleinenband, Preis **M. 5,—**

Urteile der Presse über Band I:

... Für jeden, der Interesse an jener kräftig vorwärtstrebenden Kolonie hat, wird dies Sammelwerk mit dem auf das sauberste ausgeführten Bilderschmuck eine willkommene Bereicherung seiner Bibliothek bilden, und namentlich als leicht verständliches, übersichtliches Orientierungswerk für Erwachsene wie für die wissbegierige Jugend wertvoll sein.

Deutsche Kolonial-Zeitung.

... Der Verlag hat sich durch dieses sein neuestes Unternehmen abermals ein hohes Verdienst um die Popularisierung der deutschkolonialen Sache erworben.

Deutsches Kolonialblatt.

... Wir glauben, dass das Buch als Anschauungsmittel für Schule und Haus gute Dienste leisten, aber auch allen alten Afrikanern ein willkommenes Andenken an ihre koloniale Tätigkeit sein wird. Auch dürfte es sich gerade für unsere kolonialen Landsleute zu Geschenkzwecken sehr gut eignen.

Usambara-Post.

... Es ist dies ein ausserordentlich empfehlenswertes Buch ... Die Abbildungen sind überaus charakteristisch und vielseitig und umfassen sämtliche in Betracht kommenden Gebiete ...

Der Tropenpflanzer.

Die Bände sind durch alle Buchhandlungen sowie den unterzeichneten Verlag zu beziehen; auch der Pote, welcher die Nummern von „Kolonie und Heimat“ ins Haus bringt, nimmt Bestellungen entgegen. In Deutsch-Ostafrika vorrätig bei der Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikan. Zeitung, Daressalam, und Apotheker Müller, Tanga, in Südwestafrika bei Swakopmund Buchhdlg. in Swakopmund u. deren Filialen. Berlin W. 66, Wilhelmstr. 45.

Verlag kolonialpolitischer Zeitschriften G. m. b. H.

Hygiamama

Leicht verdauliches, angenehm schmeckendes **Nähr- u. Stärkungsmittel.**

In Familien, Krankenhäusern, Sanatorien seit 20 Jahren eingeführt.

Ärztlich aufs wärmste empfohlen.

Im Ausland noch General-Depots zu vergeben; Reflektanten (Käufer für eigene Rechnung) wollen sich dieserhalb wenden an

Dr. Theinhardt's Nährmittelgesellschaft, Stuttgart-Cannstatt.